

UniReport

23. April 2003 · Jahrgang 36

JOHANN WOLFGANG GOETHE-UNIVERSITÄT FRANKFURT AM MAIN

Starke Beschleunigung

Die Gesellschaft für Schwerionenforschung (GSI) im Wald zwischen Frankfurt und Darmstadt ist eine der leistungsfähigsten Physikgroßforschungseinrichtungen weltweit. Hier wurden schon mehrere neue Elemente entdeckt. Mit dem Bau eines neuen Beschleunigers werden neue Forschungsdimensionen erschlossen – Frankfurter Physiker sind dabei

3

Lückenlose Kette

Das Juniorstudium für Abiturienten, die sich für ein naturwissenschaftliches Studium interessieren, ist Teil eines mehrstufigen Informationsangebotes, mit dem die Universität frühzeitig um Studierende der Naturwissenschaften wirbt. Das Interesse ist groß und nimmt weiter zu.

5

Enzyklopädische Weltentwürfe

Die Überlieferung von Wissen zählt zu den wichtigsten und entscheidenden Kulturleistungen. Die Vielfalt der Erinnerungstechniken ist um so größer, je differenzierter ein Gesellschaftssystem ist. In einer öffentlichen Vortragsreihe im Rahmen der Stiftungsgastprofessur ›Wissenschaft und Gesellschaft‹ werden Modelle der Wissensorganisation vorgestellt.

9

Beilage

UniReport
Semesterstart **aktuell**

Infos für
Erstsemester

Preise und Stipendien

16

Personalia

16

Kalender

18

»Wir kriegen das hin, das wird eine prima Sache« Städtebaulicher Realisierungswettbewerb für den Campus Westend ist entschieden

Mit diesen Worten ließ der Hessische Finanzminister Karlheinz Weimar anlässlich der Bekanntgabe des Wettbewerbsgewinners Ende März keinen Zweifel daran, dass der Ausbau des Campus Westend als »eine der zentralen Investitionen des Landes« höchste Priorität habe: »Diese Landesregierung wird die Johann Wolfgang Goethe-Universität, die größte Hochschule Hessens, zur modernsten Universität Europas ausbauen.«

Die Arbeit des ersten Preisträgers, die nach einem zweistufigen Wettbewerb aus insgesamt 197 Arbeiten aus ganz Europa und den USA ausgewählt worden war, bietet hervorragende Voraussetzungen für eine ganzheitliche städtebauliche Entwicklung und Gestaltung des neuen zentralen Universitätsstandortes Campus Westend. Das Preisgericht unter dem Vorsitz des Hamburger Architekten Prof. Jörg Friedrich hatte am 25. März nach ausführlicher und konstruktiver Diskussion die Arbeit des Büros Ferdinand Heide Architekt BDA aus Frankfurt einstimmig mit dem ersten Preis in Höhe von Euro 21.000 ausgezeichnet und zur Grundlage der weiteren Bearbeitung der Planungsaufgabe empfohlen. Das Bauprogramm umfasst insgesamt ein Volumen von knapp 304.000 Quadratmeter Bruttogeschossfläche. Weimar machte deutlich, dass er sich weitere Architekturwettbewerbe im Zuge der mehrstufigen Umsetzung wünsche.

Weimar sprach allen Beteiligten, die unter Leitung des Hessischen Finanzministeriums und des Hessischen Wissenschaftsministeriums an diesem Projekt arbeiteten, seine ausdrückliche Anerkennung für die zielorientierte und zügige Arbeit aus, die von Professionalität und Begeisterung getragen sei. Die Kooperation zwischen Stadt, Land und Universität sei hervorragend. Weimar dankte seiner scheidenden Kollegin Ruth Wagner, der Hessischen Ministerin für Wissenschaft und Kunst, für die gute Zusammenar-

beit, die ihren letzten offiziellen Termin an der Universität Frankfurt, ihrer eigenen ›Alma mater‹, sichtlich gerührt absolvierte. Es sei nicht alltäglich, dass zwei Minister in dieser Weise an einem Strang gezogen.

Zukunftsweisende Studienbedingungen

Mit der Bereitstellung zukunftsweisender räumlicher Arbeits- und Studienbedingungen in Forschung und Lehre würden beste Grundlagen für eine hohe, internationalen Qualitätsstandards genügende Leistungs- und Wettbewerbsfähigkeit der Universität an einem der wichtigsten Standorte des Landes geschaffen. »Mit der Standortneuordnung wird eine wesentliche Voraussetzung zur gezielten Weiterentwicklung der inhaltlichen Profil- und Schwerpunktbildung der Universität erfüllt und die Hochschule in die Lage versetzt, im zunehmenden internationalen Wettbewerb um die besten Köpfe und zusätzliche Finanzmittel erfolgreich bestehen zu können«, so Ruth Wagner. Sie wies auf die entstehende Bibliotheksachse an der Miquelallee hin, die den in Frankfurt und der Universität beheimateten bibliophilen Schätzen einen angemessenen Rahmen böten. Präsident Prof. Rudolf Steinberg nutzte die Gelegenheit, Ruth Wagner im Namen der Universität Frankfurt zu danken. Sie habe »in einzigartiger Weise die Hochschulpolitik in den vergangenen Jahren nach vorne gebracht«; und gab seiner Hoffnung Ausdruck, dass der positive Anlass den Abschied ein wenig erleichtere. Der Frankfurter Planungsdezernent Edwin Schwarz ließ keinen Zweifel daran, dass die Stadt Frankfurt uneingeschränkt hinter dem ausgewählten Entwurf stehe, dem alle vier im Römer regierenden Parteien zugestimmt hätten. Das Konzept der Campusuniversität lasse einen neuen Stadtteil entstehen, der sich zur Stadt und für die Bürger öffne.

Grundlegende Standortneuordnung

Die Universität Frankfurt steht vor einer grundlegenden Standortneuordnung. Das Kerngebiet in Bockenheim genügt nicht mehr aktuellen und künftigen Anforderungen eines modernen Universitätsbetriebs. Allerdings gibt es keine für den erforderlichen Ausbau notwendigen bebaubaren Grundstücke. Die mehrheitlich über 30 Jahre alten Bestandsgebäude sind in einem baulichen und technischen Zustand, der modernen Erfordernissen nicht mehr gerecht wird; dies gilt auch für die Grundrissorganisationen. Der für eine Weiternut-



Die Einschätzung ist einhellig: Ein großer Wurf! Präsident Prof. Rudolf Steinberg, Vizepräsidentin Prof. Brita Rang, Finanzminister Karlheinz Weimar, Architekt Ferdinand Heide, Ruth Wagner, seinerzeit Ministerin für Wissenschaft und Kunst, Prof. Jörg Friedrich und Vizepräsident Prof. Horst Stöcker, von links, vor dem Modell des neuen Campus

zung zu betreibende Sanierungs- und Modernisierungsaufwand ließe sich nicht mit den Grundsätzen wirtschaftlicher und sparsamer Mittelverwendung in Einklang bringen, so Finanzminister Karlheinz Weimar. Deshalb habe man sich zu einem großen Wurf entschieden: Sämtliche im Kerngebiet in Bockenheim angesiedelten Institute werden in der nächsten Dekade – so sehen es die Planungen vor, sukzessive mit der Errichtung von Neubauten im Zuge des Ausbaus an die neuen Standorte Campus Riedberg und Campus Westend verlagert. Die in Bockenheim frei werdenden Liegenschaften im Eigentum des Landes oder der Universität werden vermarktet, wobei die Veräußerungserlöse zweckgebunden für den Ausbau des Campus Riedberg und des Campus Westend zur Verfügung stehen. Der finanzielle Betrag des Landes werde durch Bundesmittel nach dem Hochschulbauförderungsgesetz ergänzt – eine gewisse Unbekannte, wie Weimar einräumte. Der Ausbausschuss des Wissenschaftsrates wird die Universität Frankfurt in diesem Sommer besuchen und die weitere Vorgehensweise mit dem Land erörtern. Der neue Campus Westend umfasst das Gelände des IG Hochhauses

Fortsetzung auf Seite 2

TeraFlops für die Universität Frankfurt DFG genehmigt Aufbau eines der größten Linux-Cluster Europas

Nein, das ist kein Schreibfehler und auch kein ›Mega‹ Flopp, sondern eine gute Nachricht: Mit der Inbetriebnahme der ersten Ausbaustufe Mitte Februar wurde die Installation eines zweiten wissenschaftlichen Hochleistungsrechners in Hessen eingeleitet; der andere ist an der TU Darmstadt angesiedelt.

Beindruckend war die hohe Professionalität aller Beteiligten, mit der die erste Stufe des Clusters in Betrieb genommen wurde: Die Anlieferung des 70-Knoten-Doppelprozessorsystems erfolgte an einem Donnerstagmorgen um 9 Uhr, der Aufbau und der elektrische Anschluss sowie die Integration in die Netzwerkinfrastruktur waren am späten Nachmittag abgeschlossen, und schon am Abend wurden die ersten Test- und Produktionsläufe gestartet. Erste wissenschaftliche Ergebnisse waren bereits am darauf-

folgenden Wochenende verfügbar: In einer Fragestellung aus der Theoretischen Physik wurde der Phasenübergang in der Quantenchromodynamik im Rahmen der Gittertheorie berechnet, mit deren Hilfe ein Beitrag zur Klärung der Vorgänge und Materiezustände unmittelbar nach dem ›Urknall‹ geleistet werden soll.

Die zweite Ausbaustufe des Hochleistungsrechners mit weiteren mindestens 300 Knoten ist für Ende diesen Jahres vorgesehen. Dann wird eines der größten Linux-Cluster Europas verfügbar sein; in der ersten Ausbaustufe stehen derzeit etwa zehn Prozent der Leistung zur Verfügung. Die DFG und das Land Hessen unterstützen das Vorhaben mit einem Betrag von 2,4 Millionen Euro. Die Rechner des Centers sind Teil des Hessischen Verbundes für Hochleistungsrechnen. Das jetzt in Betrieb

Fortsetzung auf Seite 4



Fortsetzung von Seite 1 · »Wir kriegen das hin, das wird eine prima Sache«

einschließlich Nebengebäuden und Park mit einer Fläche von 14 Hektar sowie das nördlich anschließende Gelände. Es wird von der Bremer Straße / Hansaallee im Osten, der Fürstenbergerstraße im Süden, dem Grüneburgpark mit anschließendem Botanischen Garten im Westen sowie der Miquelallee im Norden begrenzt. Zur Arrondierung sind weitere Flächen östlich der Hansaallee, entlang der Miquelallee und der Eschersheimer Landstraße in das Wettbewerbsgebiet einbezogen gewesen; dabei stehen allerdings die Philipp-Holzmann-Schule und die



Foto: Detmar

Campusuniversität und neuer Stadtteil: Der preisgekrönte Entwurf besticht durch die markante Zentralachse; hier ist unter anderem eine neue Mensa vorgesehen. Zum Grüneburgpark öffnen sich Instituts- und Wohngebäude; weitere Institute sind entlang der Hansaallee angeordnet. Die zentrale Archibibliothek ist als Riegel entlang der Miquelallee am oberen Bildrand erkennbar. Die Blickrichtung geht von Südwest nach Nordost mit dem IG Hochhaus im Vordergrund.

Das Preisgericht

Prof. Jörg Friedrich, Architekt, Hamburg • Prof. Kees Christiaanse, Architekt/Stadtplaner, Rotterdam • Harald Clausen, Architekt, Ministerialrat, Hessisches Ministerium der Finanzen, Wiesbaden • Volker Götte, Landschaftsarchitekt, Frankfurt • Verena Trojan, Stadtplanerin, Frankfurt • Dirk Zimmermann, Architekt, Leiter des Stadtplanungsamtes der Stadt Frankfurt

Bernd Abeln, Staatssekretär, Hessisches Ministerium der Finanzen, Wiesbaden • Dr. Wolfgang Busch, Kanzler der Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt • Edwin Schwarz, Stadtrat Planung und Sicherheit, Magistrat der Stadt Frankfurt • Prof. Rudolf Steinberg, Präsident der Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt • Klaus Wagner, Leiter des Ministerialrats, Hessisches Ministerium für Wissenschaft und Kunst, Wiesbaden

Einfamilienhaussiedlung im Bereich der Siolstraße nicht zur Disposition. Die Standortentwicklung wird in mehreren, im weiteren Verlauf der Entwicklung noch zu definierenden Stufen zusammen mit den erforderlichen Infrastrukturmaßnahmen einschließlich der Grünflächen durchgeführt werden.

»In einer ersten Preisgerichtssitzung dieses zweiphasigen Wettbewerbes am 13. Dezember 2002 waren aus 197 eingereichten Beiträgen 25 zur weiteren Bearbeitung in der zweiten Phase ausgewählt worden. Aus dem Kreis dieser Arbeiten wurde der Sieger gekürt«, erläuterte Prof. Jörg Friedrich, Architekt und Vorsitzender des zehnköpfigen Fach- und Sachpreisgerichts. In der schriftlichen Begründung zur Zuerkennung

des ersten Preises heißt es unter anderem: »Der Entwurf ist von großer städtebaulicher Qualität. U-förmige Baukörper bilden klare Raumkanten zur Hansaallee und Miquelallee und öffnen sich zu einer großzügigen Universitätscampuslandschaft im Inneren des Plangebietes. Sehr überzeugend ist die Fortführung des IG Farben-Parks nach Norden. Auch der Übergang mit großen Landschaftsterrassen in den Grüneburgpark ist gelungen.« Der Entwurf beachtet die Eigenständigkeit von IG Hochhaus und Casino bei gleichzeitiger guter Integration von Alt- und Neubebauung. Die Idee der Umsetzung der »Poelzig-Achse« in einer Abfolge von Gebäuden und Freiflächen wird sehr positiv gesehen. Geschickt ist die zweigeschossige Mensa als neue Fassade für

die Rückseite des Poelzig-Casinos«. Sehr kritisch diskutiert wurde die zentrale elfgeschossige »Verwaltungsscheibe«. Prof. Rudolf Steinberg machte deutlich, dass die »Verwaltung eine dienende Funktion« habe und ein entsprechendes Gebäude daher räumlich ganz sicher in weniger prominenter Lage realisiert werde.

Die Idee »einer Universität im Park« und die Gliederung der Freiflächen sei großzügig und lasse eine angenehme Campusatmosphäre erwarten; auch denkmalpflegerisch bestünden gegen das Konzept keine Bedenken. Die angebotene Hochschultypologie sei funktionsfähig und biete genügend Entwicklungschancen unter Wahrung der Wirtschaftlichkeit. Das Preisgericht empfahl dem Auslober einstimmig, die Verfasser der Arbeit des ersten Preisträgers mit der weiteren Bearbeitung der Aufgabe gemäß der Auslobung zu beauftragen, wobei die

Hinweise der schriftlichen Beurteilung zu beachten seien.

Das Preisgericht wies zudem darauf hin, dass in der weiteren Bearbeitung dafür Sorge zu tragen ist, das geforderte Raumprogramm exklusive strategischer Reserve innerhalb des Wettbewerbsgebietes ohne eine Beanspruchung des Areals der Philipp-Holzmann-Schule nachzuweisen. Quantitative Defizite in einzelnen Programmpositionen, etwa bei der Zentralbibliothek, müssen behoben werden; die Zugangssituation vom U-Bahnhof Adickesallee zum Campus ist zu optimieren.

Zur Planung der Universitätsgebäude für die erste Ausbaustufe ist die Auslobung des Hochbauwettbewerbes noch für 2003 vorgesehen. **rb**

Information: Das vollständige Wettbewerbsergebnis ist unter www.phase1.de/campuswestend abzurufen

Die Preisträger

1. Preis (21.000 Euro)

Verfasser: Ferdinand Heide Architekt BDA, Frankfurt
Landschaftsarchitekt: TOPOS Landschaftsplanung, Berlin
Dipl.-Ing. Stefan Buddatsch

2. Preis (17.000 Euro)

Verfasser: SIAT GmbH, München
Rolf-Harald Erz; Kraus-Milkovich, Frankfurt
Mitarbeiter: Dieter Heigl, Kirsten Heinrichs, Daniel Muck, Daniela Sacher
Landschaftsarchitekt: Eckhard Emmel, Landshut

3. Preis (13.000 Euro)

Verfasser: pmp – Architekten BDA, München
Johannes Probst, Anton Mayer
Mitarbeiter: Andreas Fritsch, Rene Franz, Helga Bosse, Marion Scheikl
Landschaftsarchitekt: Atelier Bernburg
Johannes Probst – Anton Meyer, Bernburg

4. Preis (10.500 Euro)

Verfasser: de+ Architekten, Berlin
Jan Dilling, Claudia Euler
Landschaftsarchitekt: Mauro Hagel, Berlin

5. Preis (7.500 Euro)

Verfasser: Braun & Voigt Planung und Projektmanagement GmbH, Frankfurt; Wolfgang Braun, Georg Hagen, Carsten Volleth
Mitarbeiter: Sergio Canton, Eso Abdul, Silvia Lau, Stephan Weber, Joachim Krause, Silvia Müller, Robert Lammel
Landschaftsarchitekt: Sommerlad Haase Kuhl, Gießen

Ankauf (5.500 Euro)

Verfasser: Jaspert Steffen Watrin Drehsen, Köln
Fredrick Jaspert
Mitarbeiter: Helmut Schroeder
Landschaftsarchitekt: Andreas Kipar, Duisburg

Ankauf (5.500 Euro)

Verfasser: Paul Schüler, Hamburg
Mitarbeiter: Allison Powell
Landschaftsarchitekt: Breimann + Bruun, Hamburg
Mitarbeiter: Bertel Bruun, Kerstin König

»Es entsteht ein großzügiger grüner Campus mitten in der Stadt« Präsident Prof. Rudolf Steinberg zur Zukunft des Campus Westend

Prof. Steinberg, wie bewerten Sie das Ergebnis des Architekturwettbewerbs?

Das Preisgericht hat mit seiner einstimmigen Entscheidung ein Konzept ausgewählt, das wirklich als der »große Wurf« nicht nur für die Universität, sondern auch die Stadt Frankfurt anzusehen ist. Es entsteht ein großzügiger grüner Campus mitten in der Stadt, in den sich das historische Bauwerk Hans Poelzigs harmonisch einfügt.

Welche Bedeutung hat der erfolgreiche Abschluss des Wettbewerbs für die Universität Frankfurt?

Ein derartiger Campus ist einzigartig in Deutschland und wird der Frankfurter Universität ein unverwechselbares Gesicht verleihen. Hier zu studieren, zu forschen und zu arbeiten

wird Spaß machen. Die Attraktivität der Universität wird zweifellos gewinnen, ihre Position im zunehmend intensiver werdenden Wettbewerb um die besten Köpfe wird gestärkt.

Wie beurteilen Sie die Chancen, dass die Universität tatsächlich bis zum Jahre 2014 den Standort Bockenheim aufgeben kann?

Natürlich gibt es hier Unwägbarkeiten, die vor allem durch den Immobilienmarkt bestimmt werden. Wir sind aber zuversichtlich, dass aus Vermarktungserlösen, aus Landesmitteln und aus Hochschulbaufördermitteln des Bundes eine zügige Realisierung der Planungen möglich ist.

Finanzminister Karlheinz Weimar spricht von der »modernsten Uni-

versität Europas«, zu der sich die Universität Frankfurt entwickeln soll. Ist dies ein realistisches Ziel?

Ich spreche lieber von einer der modernsten Universitäten Deutschlands. Aber wenn Herr Weimar Recht behält, bin ich nicht böse. Wir bauen im Augenblick praktisch die Universität Frankfurt neu: auf dem Westend-Campus für die Geisteswissenschaften, auf dem Riedberg-Campus für die Naturwissenschaften und für die Medizin auf dem Campus Niederrad. Wenn wir die baulichen Entwicklungen mit der Realisierung unserer inhaltlichen Entwicklungsziele in Forschung und Lehre verbinden können, haben wir in der Tat die Chance, eine der Top-Universitäten des Landes zu werden.

Die Fragen stellte rb

Ein Flügel für den Campus Westend Freunde der Universität starten Werbeaktion



Foto: Hoffmann

Die Spende eines Flügels durch die Eurohypo-Bank auf Vermittlung von Renate von Metzler war Anlass für die Freunde der Universität, sich mit einem neuen werblichen Auftritt der Öffentlichkeit zu präsentieren. Die Übergabe wurde durch ein Konzert des Trios Sveg umrahmt. Im gedämpften Licht des indirekt beleuchteten Festsala des Casinos begrüßte Renate von Metzler die zahlreichen Gäste und kündigte regelmäßige Veranstaltungen in diesem Rahmen an. Hilmar Kopper, Aufsichtsratsvorsitzender von Daimler Chrysler und Vorsitzender der »Freunde«, warb charmant und mit Hinweis auf die dem neuen Falblatt der Freunde beiliegende Beitrittserklärung, sich für die Universität zu engagieren. Sein Dank galt allen voran Renate von Metzler für die Veranstaltungsidee und die perfekte Organisation des Abends. Beim anschließenden »Get-together« waren erfreulicherweise bereits einige spontane Beitrittserklärungen zu verzeichnen. **UR**

Europapolitik aus tschechischer Perspektive

Am Dienstag, den 6. Mai, um 10 Uhr s.t. hält der Tschechische Ministerpräsident Vladimir Spidla in der Aula der Universität Frankfurt eine Vorlesung zum Thema »Europapolitik«. Zur Einführung spricht Prof. Harald Müller von der Hessischen Stiftung Friedens- und Konfliktforschung zum Thema »Die EU-Vision einer Weltordnung«. **UR**



Informationen: Ingrid Rudolph, Persönliche Referentin des Präsidenten, Tel.: 798-22918.

Zielbewusst: Zielvereinbarung geschlossen



Foto: Hoffmann

Vizepräsidentin Prof. Brita Rang und der Dekan des Fachbereichs Evangelische Theologie, Prof. Hans-Günther Heimbrock bei der Unterzeichnung der Zielvereinbarung zwischen dem Fachbereich und dem Präsidium; nach der Pilotvereinbarung mit dem Fachbereich Physik wurde damit die zweite inneruniversitäre Zielvereinbarung abgeschlossen; ihre Laufzeit beträgt drei Jahre.

Über Zielvereinbarungen sollen insbesondere Innovationsvorhaben der Fachbereiche anfinanziert werden; hierzu sind für das Haushaltsjahr 2003 eine Million Euro Innovationsmittel eingestellt. Zu entsprechenden Vorhaben des Fachbereichs Evangelische Theologie zählen unter anderem die Kooperation mit der Universität Gießen, der Ausbau des Lehrangebots im Bereich der Religionswissenschaft sowie des internationalen Promotionsprogramms »Religion im Dialog«. Innerhalb der nächsten Monate sollen mit allen Fachbereichen Zielvereinbarungen abgeschlossen werden. **UR**



Vom Urknall zur Supernova

Die ›Schwerionenphysik‹ der Universität steht vor einer großen Zukunft

In einem stillen Waldgebiet zwischen Frankfurt und Darmstadt liegt eine der leistungsstärksten und renommiertesten Physikgroßforschungseinrichtungen weltweit. Die ›Gesellschaft für Schwerionenforschung‹ (GSI) in Darmstadt-Wixhausen wurde im Jahre 1970 von Physikern der Universitäten Frankfurt, Gießen, Mainz und Heidelberg gegründet und genießt seit Jahrzehnten einen hervorragenden Ruf – der erst im Februar eindrucksvoll durch eine Absichtserklärung des Bundesministeriums für Bildung und Forschung bestätigt wurde, 75 Prozent der Gesamtinvestitionskosten in Höhe von knapp 675 Millionen Euro für eine neue Großforschungsanlage zu übernehmen.

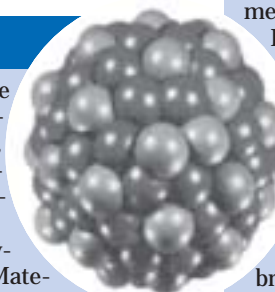


Foto: GSI

Auf der Spur der Kräfte, die die Welt im Innersten zusammenhalten: Das neue Beschleunigerzentrum der GSI. Es entsteht östlich der bestehenden GSI-Anlage, wobei der existierende Beschleuniger als Injektor genutzt wird. Der Tunnel für die großen Synchrotron-Ringe mit einem Umfang von etwa 1.100 Metern wird unterirdisch in 24 Metern Tiefe angelegt. Südlich des Ringtunnels entstehen die Gebäude für Speicherringe und Experimentierplätze; die Blickrichtung geht nach Norden.

Was sind schwere Ionen?

Schwerionenphysik erforscht die Physik kollidierender schwerer Atomkerne. Ionen sind elektrisch geladene Teilchen, die durch elektrische und magnetische Felder beschleunigt und abgelenkt werden. Einfach geladene Ionen sind meist Elektronen, mit denen zum Beispiel in der Medizintechnik Röntgenstrahlung erzeugt wird. Mehrfach geladene, sogenannte schwere Ionen sind Atomkerne, denen die abschirmende Elektronenhülle genommen wurde und die deshalb in Beschleunigern auf hohe Energien gebracht werden können.



In einem harten Wettbewerb aller deutschen Forschungseinrichtungen um Mittel für Großgeräte für naturwissenschaftliche Grundlagenforschung hatte sich damit ein GSI-Projekt als eines von wenigen mit sehr positivem Votum des als Gutachtergremium tätigen Wissenschaftsrates durchgesetzt.

Es geht um die Errichtung einer Beschleunigeranlage für Ionen und Antiprotonen von bisher unerreichter Intensität und Qualität; die Bauarbeiten sollen 2005/6 beginnen und werden rund sechs Jahre dauern. Um den Faktor 20 höher als bei bisherigen Anlagen werden dann Ionen beschleunigt werden können, bei denen das bislang aus technischen Gründen überhaupt nicht möglich war.

Das ambitionierte Projekt wird neue Forschungs- und damit – so hoffen die Wissenschaftler – auch neue Erkenntnisdimensionen zur Entstehung von Supernovae, Neutronensternen oder zu Vorgängen während des Urknalls eröffnen. Damit wird die GSI weltweit für Wissenschaftler noch attraktiver; als einer der ›Leuchttürme‹ hessischer nicht-universitärer Forschung hatte sie schon bislang auf ihrem Spezialgebiet Forscher aus aller Welt angezogen.

Doch wozu in die Ferne schweifen, wenn das Gute so nah liegt: Nicht nur aufgrund der räumlichen Nähe

Die Ausbaupläne der GSI

Die neue Beschleunigeranlage der GSI wird Ionen- und Protonenstrahlen bereitstellen, mit denen auf mehreren eigenständigen Forschungsgebieten breit und interdisziplinär wichtige Fragen zum Aufbau und zur Struktur der Materie bearbeitet werden können. Spezielle Beispiele sind:

- Die Forschung mit Strahlen exotischer Kerne, die das Verständ-

nis über die Entstehung chemischer Elemente voranbringen wird.

- Untersuchungen mit Antiprotonen und Hadronen, aus denen Kenntnisse über den Zusammenhang zwischen Materie und Masse gewonnen werden.
- Die Erzeugung stark komprimierter Kernmaterie erlaubt Einblicke in die Struktur des Kosmos einige Sekundenbruchteile nach dem Urknall

und damit in die Entstehung unseres Universums, sowie die Eigenschaften von Neutronensternen.

- Die Plasmaphysik mit normaler Materie eröffnet die Möglichkeit zu erforschen, wie es im Inneren von großen Planeten aussieht.

bestehen traditionell enge Verbindungen zwischen dem Fachbereich Physik und der GSI: Professoren der Universität forschen an der GSI; umgekehrt wirken GSI-Wissenschaftler als Hochschullehrer in Frankfurt. Eine für beide Seiten außerordentlich gewinnbringende und fruchtbare Partnerschaft.

Welche Forschungsrichtungen verbergen sich hinter dem Begriff Schwerionenphysik?

Das Spektrum reicht von der Atomphysik über das breite Gebiet der Kernphysik bis zu den Kernbausteinen und ihren Komponenten den Quarks und Gluonen. Ein weiteres anwendungsorientiertes Forschungsthema ist die Plasmaphysik mit der Perspektive die Kernfusion durch Trägheitseinschluss der Energiegewinnung zu erschließen.

Nur stabile oder langlebige Atomker-

ne kommen in der Natur vor. Andererseits ist denkbar, dass es stabile Atomkerne gibt, die die Natur nicht realisiert hat. Um diese Frage klären zu können, muss man die Struktur der Atomkerne und die Kräfte, die ihre Bausteine zusammenhalten, genau kennen. Dies gilt besonders für solche Kerne, die nur schwach gebunden und deshalb instabil sind und nach ihrer Erzeugung nur kurz existieren. Mit Schwerionenstrahlen lassen sich derartige Atomkerne im Labor erzeugen und anschließend untersuchen. Schwerionenphysiker erhoffen sich aus solchen Experimenten Antworten auf die Frage nach neuen quasistabilen Elementen und eine Beschreibung der Entstehung der Elemente im Universum. Ein zweites Forschungsgebiet tut sich hinter der Frage nach den Aggregatzuständen von Kernmaterie auf – also der Materie, die in den Atomkernen realisiert ist.

Sind Atomkerne gasförmig, flüssig oder fest?

Wir wissen inzwischen, dass je nach Art des ›Mikroskops‹, mit dem wir oder den ›Umweltbedingungen‹, unter denen wir Kerne betrachten, sich Kernmaterie wie ein Gas oder auch wie eine Flüssigkeit verhält.

Bei hoher Temperatur und unter hohem Druck lassen sich die uns bekannten Gase im allgemeinen in einen Plasmazustand versetzen, wie er zum Beispiel für jedermann in einem Blitz sichtbar wird. Ein solcher Plasmazustand zeichnet sich dadurch aus, dass die Bausteine der Gasatome freigesetzt und als individuelle Teilchen ›sichtbar‹ werden.

Ließe sich Gleiches für Kernmaterie realisieren, das heißt diese ebenfalls in einen Plasmazustand überführen, würden folglich die Bausteine der Kernbausteine freigesetzt und damit ein neuer Zustand von Materie überhaupt realisiert. Von diesem Plasma kennt man heute zwar bereits die Bausteine Quarks und Gluonen – dies sind die elementaren Bausteine der Materie – nicht aber die Natur der ›starken Wechselwirkung‹, die sie zusammenhält. Die Entschlüsselung und das Verständnis dieses Prozesses ist eines der Forschungsziele, das mit Hilfe des neuen Beschleunigers erreicht werden soll. Es würde nicht weniger bedeuten, als dass man endlich verstünde, was die Welt buchstäblich ›im Innersten‹ zusammenhält.

Das im Labor erzeugte Quark-Gluon Plasma lebt nur einen kurzen Moment und ›kondensiert‹ dann wieder

zu normaler Materie, das heißt Nucleonen und Atomkernen, letztlich also der Materie, die uns umgibt und aus der wir bestehen. Ein solcher Vorgang hat in der Natur kurze Zeit – 1 millionstel Sekunde – nach dem

Wozu nutzt man schwere Ionen?

Exotische Atomkerne, die aus außergewöhnlich vielen oder wenigen Neutronen oder Protonen zusammengesetzt sind, daher instabil sind und nicht natürlich vorkommen, können mit Hilfe von Ionenstrahlen in Reaktionen zwischen Kernen erzeugt werden. Die Exoten entstehen entweder beim Auseinanderplatzen eines schweren Kerns nach dem Stoß mit einem anderen Teilchen oder durch Verschmelzen von zwei normalen Kernen, deren Summe eine exotische Kombination ergibt. Diese Art moderner ›Alchemie‹ ermöglicht unter anderem ein besseres Verständnis beziehungsweise die Rekonstruktion der Entste-

hung der Elemente im Kosmos. Bei Zusammenstößen zwischen hochenergetischen schweren Kernen, mit maximalem Überlapp der beiden Teilchen, wird die Kernmaterie so stark verdichtet, dass ihre Eigenschaften denen in Neutronensternen oder im Universum Sekundenbruchteile nach dem Urknall nahe kommen. In der Tumortherapie zeichnen sich Strahlen aus Kohlenstoffkernen durch ihre wohldefinierte Eindringtiefe und geringe Nebenwirkung aus.

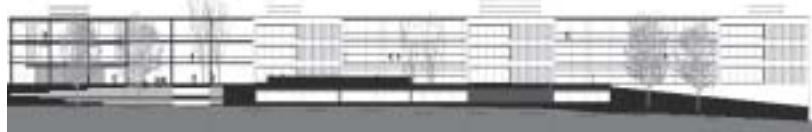
Mit einzelnen beschleunigten schweren Ionen lassen sich Atomkerne gezielt in Material einbringen und normierte Löcher in dünne Schichten schießen.

schafflicher Mitarbeiter der GSI am Fachbereich Physik. Die Ausbaupläne der GSI werden dem Fachbereich Physik in Forschung und Lehre außergewöhnlich attraktive Arbeitsbedingungen eröffnen. Gerade in der Aufbauphase werden auf den Gebieten Beschleunigerbau und Detektorentwicklung Spitzentechnologien entwickelt werden und zum Einsatz kommen, die für die Frankfurter Studierenden anspruchsvolle und interessante Betätigungsfelder eröffnen. Zu diesen neuen und vielversprechenden Forschungsperspektiven passt die neue Lehr- und Forschungs-umgebung im Neubau der Physik auf dem naturwissenschaftlichen Campus Riedberg. Das in Gründung befindliche Stern-Gerlach-Zentrum, in dem die Forschungsaktivitäten des Fachbereichs gebündelt werden, wird eng mit der GSI kooperieren und wichtige Beiträge beim Bau der neuen Beschleuniger- und Experimentieranlagen leisten. *Herbert Ströbele*

Schon heute resultieren im Durchschnitt fünf Frankfurter Doktorarbeiten pro Jahr aus der Kooperation

zwischen der Universität Frankfurt und der GSI; fünf Frankfurter Privatdozenten und zwei (abgeordnete) C4-Professoren arbeiten in der GSI – Ausdruck einer engen Bindung zwischen der GSI und der Universität Frankfurt mit gemeinsamen Berufungen leitender Wissenschaftler oder auch der Habilitation wissen-

Neubau Physik auf dem Campus Riedberg



In dem etwa 70 Millionen Euro kostenden Neubau mit 666 Arbeitsplätzen auf 13.655 qm Hauptnutzfläche wird der zur Zeit auf die drei weitauseinanderliegenden Standorte, Niederrad, Rebstock, und Bockenheim verstreute Fachbereich auf dem Campus Riedberg konzentriert. Ab 2005 werden Studierende der Physik und anderer Naturwissenschaften damit alle Lehrveranstaltungen an einem Standort wahrnehmen können. Im Erdgeschoss des dreistöckigen, in Ost-Westrichtung orientierten Gebäudes liegen die neuen Hörsäle mit den Demonstrations-Experimenten für die großen Physik-Einführungsvorlesungen für Mediziner, Pharmazeuten und übrige Naturwissenschaften, Räumlichkeiten für Physik-Anfänger- und Elektronikpraktika, sowie Gruppenarbeitsräume für die Studierenden. Auch das Institut für Biophysik ist hier ganz in der Nähe des neuen Max-Planck-Instituts für Biophysik untergebracht. Im ersten Stock liegen die Büros und etliche Labors des Instituts für

Kernphysik sowie Räume des Instituts für Theoretische Physik und das neue Center for Scientific Computing (CSC). Das oberste Geschoss beherbergt die Institute für Theoretische Physik, für angewandte Physik, für Didaktik der Physik und die Astrophysik.

Im ersten Untergeschoss befindet sich das Physikalische Institut mit seinen erschütterungsempfindlichen Messinstrumenten und den um zwei Innenhöfe gruppierten Büros.

Im Süden schließt sich im abgesenkten Anbau eine große Experimentierhalle an; hier sind die Beschleunigerlabors, Werkstätten, Laser und andere Großgeräte des neuen Stern-Gerlach-Zentrums untergebracht.

Das Zentrum ist nach dem von Otto Stern und Walther Gerlach 1921 in Frankfurt durchgeführt und mit dem Nobelpreis ausgezeichneten Experiment benannt, mit dem erstmals der Spin der Elektronen nachgewiesen und damit ein Grundpfeiler der Quantentheorien und Atomphysik gesetzt wurde.



Informationen:
Universität Frankfurt
www.ikf.physik.uni-frankfurt.de/IKF-HTML/highenergy/welcome2.html;
www.th.physik.uni-frankfurt.de/~weber/CERNmovies/index.html;
www.th.physik.uni-frankfurt.de/~bass/eos.html;
www.th.physik.uni-frankfurt.de/~bass/qgp.html

GSI Wixhausen
www-new.gsi.de/zukunft/projekt/
siehe auch: http://www-new.gsi.de/zukunft/projekt/bau_e.html

Fortsetzung von Seite 1 · TeraFlops für die Universität Frankfurt

genommene System ist ein Massiv-Paralleles Cluster (MPP), hergestellt von der Firma MegWare in Chemnitz. Es umfasst 70-Knoten-Doppelprozessor Rechnersysteme, wovon 32 mit einem Höchstleistungs-Netzwerk (Myrinet) verbunden sind. An der TU Darmstadt wird am dortigen Darmstädter Zentrum für Wissenschaftliches Rechnen (DZWR) seit Anfang letzten Jahres ein Hochleistungsrechner komplementärer Architektur (Shared Memory, IBM Regatta) betrieben.

Mit der Inbetriebnahme des Linux-Clusters konnte das Center for Scientific Computing (CSC) der Universität Frankfurt seinen Betrieb aufnehmen. Das im vergangenen Jahr gegründete wissenschaftliche Zentrum wird von 14 Professuren der naturwissenschaftlichen Fachbereiche der Universität getragen. Das CSC betreibt High Performance Computing für Forschungsprojekte aus den beteiligten Fachgebieten; später ist die Einrichtung einer Graduate School und eines Master-Studiengangs in Scientific Computing vorgesehen, der von den Fachbereichen Physik, Mathematik, Informatik, Chemie, Geophysik sowie dem Hochschulrechenzentrum getragen werden wird. Damit trägt die Universität Frankfurt der weiter steigenden Bedeutung des wissenschaftlichen Rechnens als Methode komplexer Problemlösungen gerade im Bereich experimenteller Simulationen einer zunehmend detaillierteren mathematischen Beschreibung der Natur Rechnung. Bislang konnten die Frankfurter Wissenschaftler die in der Forschung entwickelten Ideen und Methoden nur sehr eingeschränkt nutzen und verfolgen; Rechnerzeiten mussten bei anderen Universitäten oder Forschungseinrichtungen wie dem For-



Foto: Privat

Freuen sich über den Aufbruch in eine neue Dimension wissenschaftlichen Hochleistungsrechnens: Prof. Hans Jürgen Lüdde (Theoretische Physik), Dr. Stefan Glückert (HRZ), Manuel Reiter, Gebhard Zeeb, Dr. Stefan Schramm (Theoretische Physik); Präsident Prof. Rudolf Steinberg, Dr. Hansjörg Ast (HRZ, verdeckt) und der Direktor des »Center for Scientific Computing«, Prof. Reiner Dreizler (von links).

schungszentrum Jülich eingeworben werden. Neben den Naturwissenschaften haben bereits andere Fachbereiche Interesse an Rechnerzeit bekundet; so etwa vom Fachbereich Wirtschaftswissenschaften, wo in einer Professur numerisch aufwendige Rechnungen zu Fragen der kapitalgedeckten Alterssicherung und des Investment-Managements durchgeführt werden. Mit den beiden sich ergänzenden Rechnersystemen in Frankfurt und Darmstadt stehen allen Universitäten Hessens über den gemeinsamen Rechnerverbund des Landes Hessen nunmehr wettbewerbsfähige Rechnerkapazitäten zur Verfügung, die ganz neue Forschungsoptionen eröffnen. Damit ist ein nächster Schritt zur Umsetzung des Konzeptes des Hessischen Beirats für Hochleistungsrechnen für den weiteren Ausbau der Hochleistungsrechner-

kapazität des Landes getan. Dem Gremium unter dem derzeitigen Vorsitz von Prof. Hans Jürgen Lüdde von der Universität Frankfurt gehören Wissenschaftler und Vertreter der Rechenzentren aller hessischen Universitäten sowie die für Informationsverarbeitung an hessischen Hochschulen zuständige Referentin des Ministeriums für Wissenschaft und Kunst an. Der Beirat ist nicht nur für die Konzeption der Rechnerinfrastruktur, sondern auch für die Vergabe der Rechenzeiten verantwortlich. Die CSC-Systeme werden kleinen Nutzergruppen vorbehalten bleiben, die untereinander eng zusammenarbeiten und dabei auftretende Synergien in hohem Maße nutzen. *rb*

Weitere Informationen:
www.csc.uni-frankfurt.de4

»Das beschleunigt natürlich den wissenschaftlichen Fortschritt«

Fragen an Prof. Hans Jürgen Lüdde, Professor für Theoretische Physik an der Universität Frankfurt und derzeit Vorsitzender des Hessischen Beirats für Hochleistungsrechnen.

Herr Lüdde, wie bewerten Sie die Bedeutung der jetzt im CSC installierten Rechner für den (wissenschaftlichen) Wettbewerb der Universität Frankfurt und des Landes Hessen national und international? Insbesondere mit dem Ausbau zum Hochleistungsrechner noch in diesem Jahr werden die im CSC aktiven Forschergruppen in die Lage versetzt, numerisch aufwändige Forschungsvorhaben ungleich zügiger als bisher durchzuführen. Das beschleunigt natürlich den wissenschaftlichen Fortschritt im Rahmen der theoretisch orientierten Grundlagenforschung erheblich. Mit den beiden Hochleistungsrechnern in Darmstadt und Frankfurt steht dem Land Hessen wieder eine moderne Rechnerinfrastruktur zur Verfügung, die sich mit Installationen in anderen Bundesländern messen kann.

Sie werden selbst die neuen Kapazitäten nutzen. Eröffnen sich für Sie Optionen für neue Forschungsprojekte? Natürlich brenne ich darauf, die neuen Möglichkeiten nutzen zu können. Einige Forschungsprojekte liegen fertig konzeptioniert in der Schublade und konnten bisher einfach deswegen nicht realisiert werden, weil ausreichende Rechenleistung nicht zur Verfügung stand.

Bei dem rasanten Fortschritt in der technischen Entwicklung: Wie lange werden die Rechner den Anforderungen genügen? Würden Sie eine Prognose wagen?

Gerade die Architektur des Frankfurter Systems hat eine gute Prognose, mit der technischen Entwicklung Schritt zu halten: Ein MPP-Cluster ist aufgebaut aus vielen miteinander vernetzten Recheneinheiten, vergleichbar einem etwas vornehmer ausgerüsteten PC. Diese Rechenknoten sind sehr preiswert und können somit bei Bedarf technisch nachgerüstet werden. Damit hat man die Möglichkeit mit wachsender Leistungsfähigkeit der Rechenknoten auch den steigenden Anforderungen der Nutzer zu genügen. *rb*

Technische Daten des neuen Großrechners

Rechenleistung der jetzigen ersten Ausbaustufe ca. 100 GigaFlops. Das entspricht 100 Milliarden Grundrechenoperationen pro Sekunde! Die Abkürzung Flops steht für »Floating Point Operations per Second«.

Diese Rechenleistung wird in der zweiten Ausbaustufe auf 1 TeraFlop verzehnfacht. Der zur Zeit verfügbare Plattenspeicher beträgt 1 TeraByte, also ungefähr dem 20fachen Wert, den man in einem modernen PC zur Verfügung hat. Auch hier ist für die zweite Ausbaustufe die Erhöhung um den Faktor 10 vorgesehen.

Frauen und Physik

MentorinnenNetzwerk aktiv am Tag der Naturwissenschaften beteiligt

Was bedeutet es, als Frau Physik, Chemie oder Informatik zu studieren? Wie sieht so ein Studium aus und: ist es überhaupt zu schaffen? Diese Fragen stellten Schülerinnen des Frankfurter Goethe-Gymnasiums, die am 19. März zum Tag der Naturwissenschaften gekommen waren. Antworten auf diese und andere Fragen gaben drei Studentinnen aus diesen Fachbereichen.

Enela Agic, Michelle Dill und Hermine Reichau berichteten mit viel Begeisterung von ihren Erfahrungen im Studium und begründeten auch, warum sie sich für ein naturwissenschaftliches Fach entschieden haben. Die 22 Oberstufen-Schülerinnen nehmen seit Oktober vergangenen



Foto: Privat

Mentorin Dr. Diana Taylor, studentische Mentorinnen Hermine Reichau, Informatik, und Michelle Dill, Chemie, (von links nach rechts) und Schülerinnen des Goethe-Gymnasiums beim Tag der Naturwissenschaften im Biozentrum.

Und weil es besonders interessant ist zu erfahren, was man nach so einem Studium beruflich anfangen kann, war auch eine bereits »aktive« Biophysikerin aus dem Mentorinnen-Netzwerk anwesend. Dr. Diana Taylor ist Senior Scientist bei VIATRIS GmbH. Seit Januar diesen Jahres engagiert sie sich als Mentorin im MentorinnenNetzwerk und betreut die Physikstudentin Enela Agic in einer persönlichen Mentoring-Kooperation. Taylor berichtet den Schülerinnen über ihren Berufsweg und betonte die Wichtigkeit des lebenslangen Lernens und interdisziplinären Denkens: »Viele Fächer sind eng miteinander verknüpft, so kam es, dass ich als Biophysikerin jetzt im Pharma-Bereich arbeite und mich mit der Vermittlung von wissenschaftlichem Wissen befasse«. Ihr Rat an Schülerinnen und Studentinnen: »Seid offen gegenüber neuen Themen, habt Mut und nutzt die Erfahrungen eurer Mentorinnen«. Noch bis Juni diesen Jahres haben

die Schülerinnen des Goethe-Gymnasiums die Möglichkeit, mit ihren studentischen Mentorinnen an verschiedenen Projekten innerhalb der Universität Frankfurt teilzunehmen. Geplant sind unter anderem: Institutsführungen in den Fachberei-

»Ich bin Fachbereichsleiterin am Kaiserin-Friedrich-Gymnasium in Bad Homburg und verantwortlich für die Teilnahme unserer 10. Klassen an dem Tag der Naturwissenschaften. Schon im letzten Jahr haben 10. Klassen unserer Schule an dieser Veranstaltung teilgenommen, mit sehr positiver Resonanz.«

Brigitte Thomas

chen Informatik, Physik, Biologie und Chemie, ein HTML-Workshop, Gespräche mit Professorinnen und Doktorandinnen, ein Chemiepraktikum und der Besuch einer Forschungseinrichtung.

Swetlana Gippert

2.600 Schülerinnen und Schüler aus 42 hessischen Gymnasien und Gesamtschulen hatten sich zum dritten »Tag der Naturwissenschaften« angemeldet.

Das waren 500 Interessenten mehr als im vergangenen Jahr. Unser Informationsangebot für die Jahrgangsstufen 10 und 11 findet immer mehr Zuspruch und gehört in den meisten Schulen zum festen Orientierungsprogramm, bevor die Leistungskurse gewählt werden«, so Studienberaterin Ulrike Helbig, die die Veranstaltung in enger Kooperation mit den naturwissenschaftlichen Fachbereichen organisiert hat. Der »Tag der Naturwissenschaften« vermittelt Informationen und Entscheidungshilfen, um das Interesse auf die Naturwissenschaften zu lenken und somit rechtzeitig die Weichen für ein mögliches künftiges naturwissenschaftliches Studium oder Medizinstudium zu stellen. Erstmals

präsentierten sich in diesem Jahr auch Institute des Universitätsklinikums.

Den interessierten Schülern und Lehrern standen wieder die Labortüren, Hörsäle und Seminarräume für informative Vorträge und spannende Vorführungen offen. Angebote wurden unter anderem eine »Riechstraße« bei den Lebensmittelchemikern, Geheimnisse des Elektronenmikroskops wurden von den Biologen erklärt und wer Lust hatte, konnte per Video-Online-Übertragung eine Operation »live« verfolgen. Aufschlüsse gab es auch darüber, wie die Naturwissenschaften den Actionfilm beeinflussen. Neben derartiger knallharter Action gab es natürlich auch harte Fakten und Information zu Anforderungen und Berufsmöglichkeiten. *UR*

Informationen:
Ulrike Helbig; Zentrale Studienberatung,
Bockenheimer Landstr. 133,
60325 Frankfurt; Tel.: 798-28189/-23597
Fax.: 798-23983;
E-Mail: U.Helbig@em.uni-frankfurt.de

Das 100. Konzert und vieles mehr Neues Semesterprogramm der ESG

Zum Sommersemester bietet die Evangelische Studierendengemeinde (ESG) wieder ein vielseitiges, einladendes Programm.

Gottesdienste laden ein, innezuhalten und Kraft zu schöpfen. Theater- und Tanzkurse (Standard und Modern Dance) wollen Kreativität und Ausdrucksvermögen fördern. Die Spanisch-Kurse der ESG helfen, Horizonte zu weiten; ebenso wie ein Rhetorik-Seminar für Frauen. An jedem Donnerstagabend, außer an Feiertagen, stehen die Türen in der ESG-Bar einfach offen: für Begegnung, Spiel und Tanz. Ein besonderer Akzent der ESG-Arbeit – im Zusammenspiel mit der Katholischen Hochschulgemeinde (KHG) – liegt auf den wöchentlichen Campus-Konzerten. Am Donnerstag, den 5. Juni, gibt es gleich mehrere gute Gründe zu feiern: das 100. Konzert in der »Kirche am Campus« im Studierendenhaus, Jügelstr. 1, wird zugleich zur Premiere: zum ersten Mal treten Studierende aus der Ballettklasse der Frankfurter Musikhochschule auf. Drei Ensemble-Mitglieder sind dabei, für diesen Abend eine eigene Choreographie Modern Dances einzustudieren.

Das Programm der ESG ist kostenlos über die Büros im Studierendenhaus und im ESG-Sekretariat, Lessingstr. 2-4, erhältlich. Informationen zu sämtlichen ESG-Veranstaltungen sind unter www.esg-uni-frankfurt.de abzurufen.

Eugen Eckert





Laune machen auf Naturwissenschaften

Das »Juniorstudium« an der Universität Frankfurt geht in die zweite Runde

Oft wissen Studieninteressierte gar nicht so genau, welche Vorkenntnisse für bestimmte Studiengänge erforderlich sind oder mit welchen Berufsbildern sich die Studiengänge verknüpfen.

Ebenso häufig haben sie völlig falsche Vorstellungen von Studiengängen und damit (fast zwangsläufig) falsche Erwartungen. Beispielsweise weichen »klassische« Naturwissenschaften wie Chemie, Physik oder Mathematik im Studium gegenüber den Schulfächern in ganz erheblichem Maße ab, aber auch mit dem Medizinstudium verknüpfen sich häufig falsche Vorstellungen.

Das war der Ausgangspunkt für Überlegungen im vergangenen Jahr, das bundesweit in dieser Form einmalige »Juniorstudium« aus der Taufe zu heben und

2002 erstmals anzubieten. Mehrere Fliegen ließen sich auf diese Weise mit einer Klappe schlagen: Wirkungsvolle Werbung für einige, von sinkenden Studierendenzahlen ge-

plagte Studiengänge, frühzeitige Gewinnung von Nachwuchs für die Wirtschaft und nicht zuletzt für Teilnehmer eine ausgezeichnete Gelegenheit, Universität »auszuprobieren«, um auf Basis der gewonnenen Eindrücke eine fundierte Studienentscheidung treffen zu können.

Nach dem großen Erfolg des Pilotprojekts im vergangenen Jahr mit 60 Teilnehmer/innen bietet die Universität Frankfurt in diesem Jahr 200 Plätze an, die bereits fast ausgebucht sind. Vom 16. Mai bis 13. Juni ist es dann wieder soweit: die Juniorstudierenden haben vier Wochen lang Zeit, durch Teilnahme am regulären Studienbetrieb die naturwissenschaftlichen Studiengänge der Universität kennen zu lernen. In dieser Zeit werden die Juniorstudierenden intensiv durch studentische Tutoren betreut. Die Teilnehmer nutzen so die Zeit zwischen schriftlichem und mündlichem Abitur sinnvoll und können idealerweise ihre Studienentscheidung noch vor Ablauf der Bewerbungsfrist für zulassungsbeschränkte Studiengänge am



Foto: Gerhardt

15.7. fallen. Ulrike Helbig, Studienberaterin, Mit-Initiatorin und verantwortliche Organisatorin, empfiehlt deshalb den Teilnehmern, sich ganz ungeniert alles, was sie wissen wollen, abzuholen: »Dumme Fragen gibt es nicht. Die Betreuer sind jederzeit gerne bereit, offene Fragen zu be-

antworten.«

Am 16. und 19. Mai werden die Juniorstudierenden zunächst über den Ablauf des Juniorstudiums informiert und können sich im Rahmen von Einführungsvorträgen einen Überblick über die insgesamt 16 Studiengänge in den beteiligten sechs Fachbereichen Geowissenschaften und Geographie, Mathematik, Physik, Chemische und Pharmazeutische Wissenschaften, Biologie und Informatik sowie Medizin verschaffen.

In einem Programmheft, das die Teilnehmer zu Beginn des »Studiums« an die Hand bekommen, sind die für sie geeigneten Vorlesungen, Seminare und praktischen Übungen aufgeführt, an denen sie in den darauffolgenden 4 Wochen teilnehmen können. Darüber hinaus bieten viele Institute Sonderveranstaltungen in Form von Laborführungen, Exkursionen und praktischen Übungen speziell für ihre Juniorstudie-

renden an.

Vorgesehen sind beispielsweise eine Exkursion zum Neumann-Observatorium auf dem Kleinen Feldberg, ein Experimentiertvormittag im Botanischen Garten, eine Führung durch das NMR-Zentrum auf dem Campus Riedberg und am 5. Juni als besonderer Höhepunkt eine Exkursion zum Fernsehsender 3sat.

Die Abschlussveranstaltung des diesjährigen Juniorstudiums im Beisein des Vizepräsidenten und der Studiendekan ist am 13. Juni vorgesehen – dann erhalten die Juniorstudierenden auch ihr Teilnahmezertifikat.

Die Anmeldung bei der Zentralen Studienberatung erfolgt über Schulen, die bereits Anfang Februar angeschrieben wurden; Einzelanmeldungen können leider nicht

berücksichtigt werden. Geht die Zahl von Anmeldungen – wie in diesem Jahr – über die Zahl der zur Verfügung stehenden Plätze hinaus, werden Bewerber/innen bevorzugt, die über die Wahl der (Leistungs-)Kurse und/oder Teilnahme an naturwissenschaftlichen Forschungswettbewerben ein naturwissenschaftliches Grundinteresse nachweisen können. Zensuren sind hierbei zweit-rangig!

Die Teilnahme am Juniorstudium ist kostenlos. Fahrtkosten zur Uni und zwischen den einzelnen Standorten sowie die Kosten für das Mensaessen müssen allerdings selbst übernommen werden.

rb

Virtuelles Rezeptieren und simulierte Tablettenproduktion

Pharmagroßhandel Phoenix AG sponsert zwölf PC-Plätze

Ein neues Pharmazeutisches Informationszentrum mit zwölf PC-Arbeitsplätzen auf dem Campus Riedberg bietet beste Voraussetzungen für schnelle Recherchen zur biopharmazeutischen Literatur und für die Erstellung von Seminararbeiten mit modernsten Hilfsmitteln.

Zukünftig können an den Computerarbeitsplätzen auch klinische Daten ausgewertet werden. Außerdem sollen Tabletten-, Salben-, Sterilproduktion nach den »Good Manufacturing Practice«-Regeln (GMP) simuliert und virtuelles Rezeptieren geübt werden. Selbst Arzneimittelinteraktion und -substitution gängiger Pharmaka können dargestellt und wirtschaftliche Abläufe einer Apotheke veranschaulicht werden.

Damit eröffnen sich den zukünftigen Apothekerinnen und Apothekern auf dem Campus Riedberg noch bessere Ausbildungsmöglichkeiten. Sie profitieren damit von der Idee des »Private-Public-Partnership«, in deren Rahmen die Phoenix Pharmahandel AG aus Mannheim die Computerausstattung mit 50.000 Euro fördert.



Foto: Hoffmann

Dank dieser Spende konnte der Arbeitsraum mit Hard- und Software ausgestattet werden, deren Pflege für den Zeitraum von fünf Jahren ebenfalls von Phoenix übernommen wird. Ganz besonders freuten sich darüber der Dekan des Fachbereichs Chemische und Pharmazeutische Wissenschaften, Prof. Walter E. Müller, der Studiendekan des Fachbereichs, Prof. Manfred Schubert-Zsilavec als Initiator der Kooperation und Prof. Jörg

Kreuter vom Institut für Pharmazeutische Technologie.

Anlässlich der feierlichen Übergabe würdigte Präsident Prof. Rudolf Steinberg das Engagement von Phoenix. Das Unternehmen dokumentierte damit in einer für die Branche schweren Zeit, wie wichtig es gerade jetzt sei, in die Ausbildung der Pharmazeuten zu investieren.

»Hochqualifizierte Pharmazeuten sind die beste Voraussetzung, um die

Mit Neugier auf die Welt von morgen in die Zukunft starten

Zwölf Juniorstudierende besuchen 3sat-Wissenschaftsmagazin »nano« in Mainz



Wie wird die Welt in zehn, zwanzig Jahren aussehen? Welche Probleme muss die Menschheit bis dahin lösen, um eine Zukunft zu haben? Fragen, die besonders junge Menschen beschäftigen, die selbst ihren Weg in die berufliche – Zukunft suchen. Die Welt von morgen ist heute schon Thema im 3sat-Zukunftsmagazin »nano« (montags bis freitags, 18.30 Uhr): Informationen aus Natur- und Geisteswissenschaften, über Technik und Medizin, gesellschaftlichen Wandel und die Umwelt. Auch zwölf Juniorstudierende

können ihre Zukunft avisiieren – und zwar für Donnerstag, 5. Juni: »nano« öffnet ihnen an diesem Tag seine Redaktions- und Technikräume. Im Gespräch mit den Redakteuren und im Studio erfahren die Abiturienten, wie eine »nano«-Sendung entsteht und was wissenschaftsjournalistisches Arbeiten bedeutet – von der morgendlichen Konferenz bis zur fertigen Sendung. *Bernhard Paul*

Informationen zum Studium

Das Juniorstudium ist ein wesentliches Element einer aufeinander aufbauenden Informationskette, die Schüler derzeit schwerpunktmäßig im Bereich Naturwissenschaften an die Universität Frankfurt heranführen soll:

• Informationstage für Schülerinnen und Schüler

Zielgruppe: Oberstufe

Die jährlich im März stattfindenden Informationstage werden in Zusammenarbeit von Arbeitsamt und verschiedenen Hochschulen angeboten. Dabei werden Studiengänge im Rahmen von Vorträgen »vor ort« in den Schulen vorgestellt. Nähere Informationen geben die zuständigen Arbeitsämter und die Zentrale Studienberatung.

Eine Anmeldung ist nicht erforderlich.

Ansprechpartner: Markus Helmerich; Tel. 798 23835;

E-Mail: Helmerich@em.uni-frankfurt.de

• Tag der Naturwissenschaften

Zielgruppe: Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufen 10 und 11

Wenn man noch nicht so genau weiß, welche Vorkenntnisse man für bestimmte Studiengänge benötigt oder mit welchen Berufsbildern sich bestimmte Studiengänge verknüpfen, bietet der Tag der Naturwissenschaften Informationen, die Hilfestellungen bei der (Leistungs-)Kurswahl für die Ausrichtung der Oberstufe auf bestimmte Studiengänge hin geben sollen.

Die naturwissenschaftlichen Studiengänge der Universität Frankfurt werden im Rahmen von Vorträgen präsentiert; Experimentalvorlesungen und Laborführungen geben einen Einblick in die Welt der modernen Naturwissenschaften. Die Tage der Naturwissenschaften finden jährlich an zwei Tagen im März statt; die genauen Termine sind aktuellen Veröffentlichungen zu entnehmen oder bei der Studienberatung zu erfragen.

Anmeldung: über die Schulen direkt bei der Zentralen Studienberatung.

Nächster Termin: März 2004

Ansprechpartnerin: Ulrike Helbig; Tel: 798-28189;

E-Mail: U.Helbig@em.uni-frankfurt.de

• Schnuppertage

Zielgruppe: Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufe 12

Die Zentrale Studienberatung bietet »Schnuppertage« für Schülerinnen und Schüler der gymnasialen Oberstufe an. Die Schülergruppen erleben zwei Tage lang den Studienalltag an der Universität Frankfurt am Beispiel von ausgewählten Vorlesungen und Seminaren. Die »Schnuppertage« werden jederzeit während den Semester- und Vorlesungszeiten angeboten.

Anmeldung: über die Schulen; frühzeitige Kontaktaufnahme spätestens bis zum Semesterbeginn ist erbeten

Ansprechpartner: Markus Helmerich; Tel. 798- 23835;

E-Mail: Helmerich@em.uni-frankfurt.de

• Juniorstudium : siehe oben!

Zielgruppe: Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufe 13

Ansprechpartnerin: Ulrike Helbig; Tel: 798-28189;

E-Mail: U.Helbig@em.uni-frankfurt.de

Zukunft der Apotheke zu garantieren. Phoenix setzt ein Zeichen für die Perspektiven, die die Pharmazie trotz des politischen Gegenwinds zu bieten hat, und somit auch für die Bedeutung der Gesundheitsforschung in Deutschland, zu der die Pharmazie neben Medizin, Biologie und Chemie entscheidend beiträgt«, sagte Udo Major, Geschäftsleiter des Phoenix Vertriebszentrums Hanau. Die Übergabe wurde auch als Forum genutzt, um aktuelle Themen rund um die pharmazeutische Ausbildung und neue Wege in der Gesundheitsreform zu diskutieren; dazu waren auch der Darmstädter Regierungspräsident, Gerold Dieke und der seinerzeitige Staatssekretär im Hessischen Ministerium für Wissenschaft und Kunst, Frank Portz, anwesend.

Bereits seit vielen Jahren unterstützt Deutschlands größter pharmazeutischer Großhändler Phoenix Pharmahandel AG & Co KG Mannheim an wechselnden Standorten in Deutschland die pharmazeutischen Fachbereiche der Universitäten mit Sachspenden, Durchführung von Seminaren und Exkursionen. Seit über 15 Jahren besuchen auch die Frankfurter Studierenden der Pharmazie im 6. Semester regelmäßig Phoenix in Hanau, um Einblicke in die Arbeitsweise eines künftigen un-mittelbaren Geschäftspartners »Großhandel« zu erhalten. *uj*

Informationen:
Prof. Jörg Kreuter, Institut für Pharmazeutische Technologie,
Tel.: 29682,
E-Mail: Kreuter@em.uni-frankfurt.de



Meinung

Meinungsbeiträge werden redaktionell nicht bearbeitet

Offener Brief des FSR des FB 14 zur nicht zufriedenstellenden Infrastruktur am Riedberg-Campus

Sehr geehrter Herr Präsident Prof. Steinberg, sehr geehrte Damen und Herren,

wir begrüßen es, dass Hessen die Johann Wolfgang Goethe-Universität zu einer der attraktivsten Hochschulen Europas ausbauen möchte. Seit einiger Zeit ist am Riedberg-Campus eine rege Bautätigkeit zu verzeichnen. Der Campus wird sich vergrößern und verändern. Es kann aber nicht sein, dass die Staatsbauverwaltung alle Baumaßnahmen nur auf Funktionalgebäude für Lehre und Forschung beschränken will. Es ist zu befürchten, dass die Bereitstellung der Infrastruktur am Campus Riedberg erneut vernachlässigt wird. Es kann weiterhin nicht sein, dass die Stadt Frankfurt nicht attraktive Verkehrsverbindungen zum Campus und zum neuen Stadtteil Riedberg schafft. Daher wenden uns heute an Sie, um diese offensichtliche Fehlplanung anzuzeigen und bitten Sie, sofort Abhilfe zu schaffen.

Zur Infrastruktur: Eine einseitige Entwicklung des Campus ohne die nötige Infrastruktur hätte einen gewaltigen Standortnachteil für die naturwissenschaftlichen Fachbereiche zur Folge. Genauso wie eine Wohnung ohne Küche und Bad nicht nutzbar ist, ist ein universitärer Campus ohne die nötige Infrastruktur für Lernende, Lehrende und Gäste unattraktiv und nicht sinnvoll zu gebrauchen. Dabei ist es dann unerheblich, wie komfortabel das Wohnzimmer eingerichtet ist, sprich wie gut die einzelnen Fachbereiche räumlich ausgestattet sind.

Schon heute ist festzustellen, dass bei der Anwerbung von Studierenden für die naturwissenschaftlichen Fächer, die momentan – berechtigter Weise – von allen Seiten der Universität betrieben wird, der Riedberg-Campus oft nicht die erste Wahl der AnfängerInnen ist, maßgeblich auch deshalb, weil eine vernünftige Infrastruktur auf dem Campus fehlt. Die Studierenden, die sich für ein Studium im Fachbereich 14 entschieden haben, erleben diesen desaströsen Zustand nun schon zeit ihres Studienbeginns und sind daher mehr als qualifiziert, die Mangelsituation zu beschreiben.

Es reicht bei weitem nicht, dass die Infrastruktur für den Campus Riedberg geplant, und auf dem Papier eingezeichnet wird, dann aber anschließend wieder in der Schublade verschwindet. Um die Attraktivität des Universitätsstandortes Frankfurt zu steigern, muss nach der erfolgreichen Planungsphase sofort mit dem Bau der Infrastruktur begonnen werden.

Wichtige infrastrukturelle Elemente, die einen Campus erst zu einem Campus machen, fehlen in Niederursel, und sind offensichtlich nicht in absehbarer Zeit zu realisieren beabsichtigt. Allen voran ist die Versorgung mit Wohnheimplätzen in der Nähe des Campus noch schlechter, als es dem miserablen Frankfurt-Schnitt entspricht. Vor dem Hintergrund des Frankfurter Mietspiegels lässt sich hier ein weiterer Grund erkennen, der deutlich gegen den Studienplatz Frankfurt spricht. Hier ist die Universität dringend gefordert, Abhilfe zu schaffen. Nur mit einer ausreichenden Zahl von Wohnheimplätzen kann sich der Campus Riedberg zu einem Campus entwickeln, für den sich Studierende gerne entscheiden. Ein solches Vorgehen wird in den Zielvereinbarungen der Universität mit dem Land Hessen auch angekündigt. »Universität, Studentenwerk und HMWK streben gemeinsam die Errichtung neuer Studentenwohnungen an den neuen Standorten an.« (Zielvereinbarung der Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt am Main mit dem Land Hessen, Punkt 4.1). Der Versuch einer Umsetzung ist allerdings nicht zu erkennen

Auch andere Infrastrukturelemente sucht man in Niederursel vergebens, sei es ein Aufenthaltsraum für Studierende, ein Copyshop, studentische Cafés, eine Einkaufsmöglichkeit oder eine Alternative zur momentan zu Stoßzeiten überlasteten Mensa. Gleiches gilt sowohl für die Bibliothek, die in der aktuellen Planung auch die Bücher und Zeitschriften der Physik aufnehmen soll, ohne dass erkennbar ist, woher der benötigte Platz genommen werden soll, als auch für die Hörsäle und Seminarräume, die schon heute wohl von ihrer Größe, nicht aber von ihrer Anzahl reichen. Hier muss durch den Bau eines Hörsaalgebäudes und einer neuen Bibliothek dringend Abhilfe geschaffen werden.

Der Anteil von Frauen in den Naturwissenschaften ließe sich sicherlich steigern, das Hauptaugenmerk muss allerdings auf die Relation der Studienanfängerinnen zu den Absolventinnen und zu den wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen gesehen werden. Es ist erschreckend, dass die Universität kaum in der Lage ist, weiblichen wissenschaftlichen Nachwuchs an die Universität zu binden. Um Abhilfe zu schaffen muss sofort die schon seit Jahren versprochene Einrichtung zur Kinderbetreuung Realität werden. Während am Campus Westend gut ein Jahr nach der Eröffnung des Campus bereits eine Kindertagesstätte den Betrieb aufnahm, warten Väter und Mütter in Niederursel nun schon seit Jahren vergebens. Der universitäre Alltag lässt sich gerade in den Naturwissenschaften nur dann mit Kind bewerkstelligen, wenn man eben auf eine solche Einrichtung zurückgreifen kann.

Da gerade die StudentInnen und wissenschaftlichen MitarbeiterInnen der naturwissenschaftlichen Fachbereiche diejenigen sind, die einen Grossteil ihres Tages an der Universität verbringen, muss es eine gut ausgebaute Infrastruktur am naturwissenschaftlichen Campus geben. Diese Infrastruktur fehlt aber leider momentan noch komplett, und es ist nicht zu erkennen, dass sich dieser Zustand in nächster Zukunft ändern wird. Um so unverständlicher wird dieser Umstand, wenn man in den Zielvereinbarungen zwischen Universität und Landesregierung liest: das HMWK [...] sich auch für die Errichtung von Kindertagesstätten bzw. für die Erstellung von nachfrageorientierten Nutzungskonzepten einsetzt, die Teil der universitären Standortplanung sind; insbesondere soll im Zusammenwirken mit der Stadt Frankfurt für den Campus Riedberg eine rasche Lösung für Kinderbetreuung gefunden werden.« (Zielvereinbarung der Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt am Main mit dem Land Hessen, Punkt 4.1.) Eine Umsetzung der Zielvereinbarungen ist mehr als überfällig.

Es ist die Aufgabe der Universität und des Landes, nicht nur einseitige Baumaßnahmen für die Fachbereiche voranzutreiben, sondern eine ganzheitliche Umsetzung der Planung sicher zu stellen. Daher fordern wir mit allem Nachdruck, dass die Verantwortlichen der Goethe Universität ohne weitere Verzögerung nun alle Schritte einleiten, um den Bau der Infrastruktur am Campus Riedberg so schnell wie möglich zu beginnen.

Zu den Verkehrsverbindungen: Ebenso muss mit maximalem Nachdruck von den Verantwortlichen der Stadt Frankfurt eine schnelle Realisierung der geplanten Verkehrsinfrastruktur gefordert werden.

Selbst aus der Frankfurter Innenstadt oder vom Hauptbahnhof braucht man im Schnitt über 30 min mit öffentlichen Verkehrsmitteln nach Niederursel, ein Misstand, der sich sehr negativ auf die Studienqualität an der Uni Frankfurt auswirkt. Insbesondere führt diese seit jeher schlechte Verkehrsanbindung zu einem Studium, in dem jegliche Interdisziplinarität zu kurz kommt, schließlich braucht man auch über eine halbe Stunde, um vom Riedberg Campus zu einem der anderen Standorte der Universität zu kommen. Mit der Ansiedelung von weiteren Fachbereichen hier am Riedberg Campus wird sich dieses Problem nicht verringern, sondern verschärfen. Dann müssen deutlich mehr Menschen jeden Morgen den Riedberg-Campus erreichen – und wollen auch in akzeptablen Zeiten zwischen den Standorten der Goethe-Universität pendeln. Das momentane Provisorium, der Busdienst der Linie 26 zwischen den U-Bahnstationen und dem Campus überschreitet schon jetzt in den Stoßzeiten seine Kapazitätsgrenzen.

Ein Erreichen des Campus mit dem Auto ist zwar viel einfacher, umso schwieriger gestaltet sich das Finden eines Parkplatzes, die angespannte Situation verschärft sich mit jedem begonnenen Neubau. Auch hier muss dringend Abhilfe geschaffen werden.

Mit freundlichen Grüßen

Martina Adams Sylvia Prütting Sina Reckel
für den Fachschaftsrat Chemische und Pharmazeutische Wissenschaften

Erwiderung der Hochschulleitung auf den Offenen Brief der Fachschaft des Fachbereichs 14 – Chemische und Pharmazeutische Wissenschaften

Studienplätze, Wohnheimplätze, Parkplätze

Die Situation ist nicht befriedigend – in dieser Einschätzung stimmt die Hochschulleitung mit den Verfasserinnen des Briefes völlig überein. Nicht korrekt ist jedoch der Einwand, der im Rahmen der mit dem Land abgeschlossenen Zielvereinbarungen vereinbarte Ausbau der Infrastruktur werde nicht vorangetrieben. Allerdings gibt es an der Universität derzeit mehrere »Baustellen«, Stichwort Campus Westend, Stichwort Universitätsklinikum, die parallel zu bewältigen sind. Vor diesem Hintergrund betreibt das Präsidium den Ausbau der Infrastruktur auf dem Campus Riedberg mit den Prioritäten Studien-/Mensaplätze, Wohnheimplätze und Parkplätze mit Nachdruck. Bibliothek, eine zweite Mensa, eine Kindertagesstätte und Wohnheimplätze – all dies wird kommen, aber eben erst im Verlauf dieses Jahrzehnts; kurzfristiger lassen sich diese Projekte beim besten Willen nicht realisieren. Von besonderer Bedeutung erscheint in diesem Zusammenhang auch die Verlängerung der U-Bahnlinie 4 von Bockenheim zum Riedberg, die für eine nachdrückliche Entlastung der Parkplatzsituation und eine bessere Anbindung an die anderen Universitätsstandorte unverzichtbar ist. Die Universität wird hier mit der Stadt im Gespräch bleiben.

Prof. Horst Stöcker, Vizepräsident

Krieg am Golf und die Weltordnung seit dem 11. September

Zwei neue Bücher zum aktuellen Weltgeschehen

Während der von Bernd W. Kubbig herausgegebene Band »Brandherd Irak« die Hintergründe des Krieges am Golf beleuchtet, unterzieht Harald Müller die Weltordnung nach dem 11. September in seinem Buch »Amerika schlägt zurück« einer eingehenden Analyse. Beide Autoren arbeiten und forschen in der Hessischen Stiftung Konfliktforschung (HSFK).

Amerika schlägt zurück

Einer der Autoren des Kubbig-Bandes, Prof. Harald Müller, hat unterdessen mit seinem eigenen Buch »Amerika schlägt zurück – Die Weltordnung nach dem 11. September« (Fischer-Verlag) eine fundierte Analyse vorgelegt, die sich weniger am aktuellen Kriegsgeschehen im Irak ausrichtet, sondern die großen Linien der gegenwärtigen Weltpolitik nachzeichnet. Müller, Professor für Internationale Beziehungen an der Universität Frankfurt und Leiter der HSFK, beginnt sein Panorama der globalen Politik mit einer gehörigen Portion Skepsis gegenüber der These, nach dem 11. September 2001 sei »nichts mehr wie es war«.

Die eigentliche Zeitenwende, so der Friedensforscher, fand bereits zwölf Jahre zuvor statt, als die Sowjetunion nach Jahrzehnten der Ost-West-Konfrontation zerfiel. An der Weltordnung, wie sie sich seitdem abzeichnet – mit den USA als ungefochtener Führungsmacht – habe der 11. September 2001 nichts geändert. Auch die Probleme sind die gleichen geblieben: Vom Nord-Süd-Gefälle über regionale Konflikte bis hin zu Umweltproblemen und Migration. Von dieser Warte aus betrachtet Müller jene Phänomene, die in den Sozialwissenschaften in den vergangenen Jahren die Debatte geprägt haben: den Megaterrorismus, die These der »Entstaatlichung« der Politik in Zeiten der Globalisierung oder auch die Rede von den sogenannten »neuen Kriegen«. Keines dieser Phänomene ist erst nach den Anschlägen auf World Trade Center und Pentagon in Erscheinung getreten – und so manche wissenschaftliche Debatte entpuppt sich in Müllers sorgfältiger Analyse als aufgebauscht und wenig überzeugend.

Was aber kann dem immer stärker werdenden amerikanischen Unilateralismus entgegengesetzt werden? Staaten wie Russland, China oder Indien kommen als Gegengewicht zu den USA nicht in Frage, weil ihre Interessen viel zu unterschiedlich sind. Bleibt also nur die Europäische Union, die nach der Einschätzung des Friedensforschers als einziger staatlicher Akteur einen weltordnungspolitischen Gegenentwurf zu den USA ins Spiel bringen kann – einen Entwurf, der auf Multilateralismus, Recht und internationale Kooperation gründet. Umso schmerzlicher seien daher die Lücken, die »zwischen europäischem Ehrgeiz und europäischem Kleinmut, zwischen außenpolitischer Einheitsrhetorik und nationalpolitischer Hühnerhaufenpragmatik« klaffen. Ohne größere europäische Geschlossenheit werde jedoch die Chance vertan, einen konzeptionellen Gegenpol zur amerikanischen Hegemonie zu bilden.

Claudia Baumgart

Bernd W. Kubbig (Hg.)
Brandherd Irak
US-Hegemonieanspruch, die UNO und die Rolle Europas Frankfurt, Campus-Verlag
ISBN 3-593-37284-3
Euro 18,90

Harald Müller
Amerika schlägt zurück
Die Weltordnung nach dem 11. September
Frankfurt, Fischer-Verlag
ISBN 3-596-15774-9
Euro 12,90

Das Kriegsgeschehen am Golf hält die Welt seit Wochen in Atem. Im Gewirr der täglichen Schlagzeilen um Militärstrategien, Bio-Waffen, Völkerrecht, Demokratisierung und US-Hegemonie kann man schon mal den Überblick verlieren. Trotz des unaufhörlichen Stroms von Informationen, der sich aus Sondersendungen, Zeitungen und Rundfunk ergießt, bleiben tiefer gehende Fragen häufig unbeantwortet oder werden nur oberflächlich gestreift. Hier schlägt die Stunde der Experten – jener Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, die sich schon länger mit der Golfregion oder dem Völkerrecht, mit der amerikanischen Außenpolitik oder der Abrüstung und Rüstungskontrolle beschäftigen.

Brandherd Irak

Dr. Bernd W. Kubbig von der Hessischen Stiftung Friedens- und Konfliktforschung (HSFK) in Frankfurt, einem der ältesten und größten Friedensforschungsinstitute in Deutschland, hat solche Experten für eine Serie von Arbeitskreisen in Berlin zusammengebracht. In der Hauptstadt präsentierten sie ihr Fachwissen und ihre Einschätzung der Lage am Golf vor einem Publikum aus Journalisten, Politikern und Mitarbeitern aus Ministerien und Behörden.

Kubbig, der im Rahmen des Kooperationsvertrages zwischen HSFK und der Frankfurter Universität schon mehrfach am Fachbereich Sozialwissenschaften lehrte, hat die Beiträge der Experten nun in einem Band beim Campus-Verlag herausgegeben. Unter dem Titel »Brandherd Irak. US-Hegemonieanspruch, die UNO und die Rolle Europas« finden sich 37 kompakte Aufsätze, welche die Debatte um den Irakkrieg aus unterschiedlichen Perspektiven beleuchten.

In Teil I analysieren Rüstungsexperten, wie gefährlich der Irak in militärischer Hinsicht wirklich noch ist. Die Politik des US-Hegemons steht dann im zweiten Teil zur Debatte: Was motiviert die Regierung zum Feldzug gegen den Irak? Wie steht die amerikanische Öffentlichkeit zu dieser Frage? In welche Richtung entwickelt sich US-amerikanische Weltordnungspolitik? Teil III wirft einen Blick auf die übrigen Akteure. Die Vereinten Nationen, Europa, die NATO und einzelne Länder wie Russland oder China werden im Hinblick auf ihre Positionen und Dilemmata im Ringen zwischen Diplomatie und Krieg untersucht. Schließlich wagt der vierte Teil des Buches einen Ausblick auf die Zeit nach dem Krieg. Mögliche Nachkriegsszenarien für einen Irak nach Saddam werden entfaltet, die Folgen für die arabischen Nachbarstaaten und den Fortgang des israelisch-palästinensischen Konflikts diskutiert.

Das Schlusskapitel, vom Herausgeber zusammen mit Mirko Jacobowski verfasst, ist inzwischen leider vom rasanten Lauf der Geschichte überholt worden. Sein Titel: »Plädoyer für die Entwaffnung des Irak ohne Krieg«.



Leben und Werk Elisabeth Borchers'

Begleitausstellung zur Poetikgastdozentur vom 29. April bis 13. Juni

Die Stadt- und Universitätsbibliothek würdigt die Poetikgastdozentur von Elisabeth Borchers mit einer Ausstellung im Ausstellungsraum der Bibliothek in der B-Ebene der U-Bahn-Station Bockenheimer Warte, Bockenheimer Landstr. 134-138. Sie ist Montag bis Freitag von 10 bis 17 Uhr geöffnet. Zur Eröffnung am 29. April um 17 Uhr s.t. ist Elisabeth Borchers anwesend.

Es sprechen: Berndt Dugall, Direktor der Stadt- und Universitätsbibliothek) Prof. Volker Bohn, Universität Frankfurt und Rainer Weiss vom Suhrkamp Verlag. Zudem werden zwei Vertonungen von Andreas Boltz für Klavier und Bariton zu den Lyriken ›Der Soldat‹ und ›An C.‹ von Elisabeth Borchers mit Andreas Boltz am Klavier und Stefan Grunwald, Bariton, uraufgeführt.

UR

»Meisterin des Verschweigens, der irritierenden Stille«

Elisabeth Borchers ist Poetikgastdozentin mit ›Lichtwelten. Abgedunkelte Räume‹

Mit einem Paukenschlag begann ihre Karriere als Lyrikerin: Als Elisabeth Borchers' Gedicht ›eia wasser regnet schlaf‹ Anfang der sechziger Jahre in der Frankfurter Allgemeinen Zeitung erschien, regnete es erst einmal Leserbriefe.

Der assoziative, einlullende Ton scheinbarer Kindersprache, mit dem die Autorin ernste Inhalte transportierte, wurde gleichermaßen begeistert aufgenommen wie strikt abgelehnt. Inzwischen ist, was damals revolutionär war, Kanon geworden; Rang und Bedeutung der Autorin, die im Sommersemester die Poetikgastdozentur inne hat, sind unumstritten. Dabei hat sich Elisabeth Borchers' Arbeit seitdem stark entwickelt, der besagte, märchenhaft-surreale Gestus ist der Verknapung gewichen. In ihrem zuletzt erschienenen Band ›Eine Geschichte auf Erden‹, Frankfurt 2002, gelingt es ihr auf wunderbare Weise, bedrückende Beobachtungen und Reflexionen zu verdichten, wobei sie um so intensiver wir-



Foto: Ohlbaum

in diesem Sinne als Autorin der ›Lautlosigkeit‹.

Elisabeth Borchers wurde 1926 in Homburg/Niederrhein geboren und wuchs im Elsass auf. Längere Studienaufenthalte brachten sie nach Frankreich und in die USA, seit den siebziger Jahren war sie in Frankfurt, wo sie noch heute lebt, als Lektorin im Suhrkamp Verlag tätig. Zu ihren zahlreichen Preisen und Auszeichnungen

gehören die Roswitha-Medaille (1976) und der Hölderlin-Preis (1986). Elisabeth Borchers' schriftstellerisches Werk umfasst außer Lyrik auch Erzählungen, Hörspiele, Theaterstücke, Arbeiten für Funk und Fernsehen, Übersetzungen und zahlreiche Kinderbücher. Der Titel ihrer Vorlesungsreihe lautet ›Lichtwelten. Abgedunkelte Räume‹. Elisabeth Borchers wird mit ihren Zuhörern eine Reise in ›Lichtwelten‹ unternehmen – die sie als etwas ›Unglaublich Schönes, Strahlendes‹ – vergleichbar einem ›mit Sternen überfüllten Firmament‹ – beschreibt. Die Vorlesung führt aber auch in ›abgedunkelte Räume‹, die ein Mangel an Licht und Wärme prägt. Als Autoren und Schilderer derartiger Örtlichkeiten wird sie auf Emily Dickinson, Hertha Kräftner und Nelly Sachs näher eingehen. Elisabeth Borchers wird aber auch auf die Anfänge und Entwicklungen ihres eigenen Schreibens sowie die Problematik von Lyrikübersetzungen zu sprechen kommen.

Der Titel ihrer Vorlesungsreihe lautet ›Lichtwelten. Abgedunkelte Räume‹. Elisabeth Borchers wird mit ihren Zuhörern eine Reise in ›Lichtwelten‹ unternehmen – die sie als etwas ›Unglaublich Schönes, Strahlendes‹ – vergleichbar einem ›mit Sternen überfüllten Firmament‹ – beschreibt. Die Vorlesung führt aber auch in ›abgedunkelte Räume‹, die ein Mangel an Licht und Wärme prägt. Als Autoren und Schilderer derartiger Örtlichkeiten wird sie auf Emily Dickinson, Hertha Kräftner und Nelly Sachs näher eingehen. Elisabeth Borchers wird aber auch auf die Anfänge und Entwicklungen ihres eigenen Schreibens sowie die Problematik von Lyrikübersetzungen zu sprechen kommen.

Silke Scheuermann

Jetzt wird Druck gemacht

Neuer Druck- und Download-Service in der StUB

Aufsätze aus E-Journals kann man an allen Benutzerarbeitsplätzen in der neugestalteten Eingangshalle der Stadt- und Universitätsbibliothek (StUB) aufrufen und lesen. Doch wie sieht es mit dem Abspeichern und Ausdrucken aus? Die pdf-Datei eines Aufsatzes wird viel zu groß, als dass man sie auf einer Diskette abspeichern könnte und neben den Arbeitsplätzen in der Halle stehen keine Drucker. Ein neuer Download- und Druck-Service sorgt für Abhilfe – und funktioniert ganz einfach. Wie funktioniert das?

Um einen Aufsatz oder ein aufgerufenes Online-Dokument auszu- drucken oder abzuspeichern klickt man – wie gewohnt – auf das Drucker-Symbol in der Symbolleiste. Es erscheint zunächst der übliche Druckdialog, bei dem man auswählen kann, welche Seiten ausgedruckt werden sollen. Nach der Betätigung des ok-Button wird das Dokument abgespeichert und zum Download oder Drucken bereitgestellt.

Der Druckauftrag erhält dazu eine eindeutige Kennung, die sich aus einer vierstelligen Ziffern- und Buchstabenkombination (bitte Groß- und Kleinschreibung beachten!) zusammensetzt; im abgebildeten Beispiel die Kennung A1b2. Jeder Druckauftrag erhält seine eigene Kennung!

Das Dokument bzw. den Druckauftrag kann nun eine Woche lang von jedem Rechner mit Internetzugang aus wieder aufrufen und auf Wunsch abgespeichert oder ausgedruckt werden – von zu Hause aus, vom Institut, vom Büro.....

Dazu ist lediglich die Adresse <http://public.stub.uni-frankfurt.de/> aufzusuchen, der Druckauftrag abzurufen und das Dokument erscheint zur ›Weiterverarbeitung‹ auf Ihrem Bildschirm. In der Eingangshalle der StUB neben der Information steht eine Druckstation zur Verfügung; der Ausdruck dort kostet mit 5 Cent pro Seite so viel wie eine Fotokopie.

Eve Picard

Aktuelle Nachrichten aus der Stadt- und Universitätsbibliothek (StUB) und aus der Senckenbergischen Bibliothek (SeB)

• Öffnung am Samstag und Sonntag

Seit 1. März sind an Samstagen und an Sonntagen die Lesesäle 1 und 2 und die Information von 10 bis 18 Uhr geöffnet. An Samstagen sind der Lesesaal der Senckenbergischen Bibliothek und die Ausleihe- und die Rückgabetheke in der Halle von 10 bis 14 Uhr geöffnet. Der Anmelde-schalter sowie das Offene Magazin und die Lehrbuchsammlung bleiben am Wochenende geschlossen.

• Führungen

Während der Vorlesungszeit (22. April bis 19. Juli) gibt es Benutzungs-führungen mit Einführung in den Online-Katalog (OPAC), den digitalisierten Zettelkatalog und die Nutzung der Online-Fernleihe jeweils mitt- wochs im Wochenwechsel um 10 bzw. 14 Uhr (s. t.). Einführungen in Literaturdatenbanken im WWW und auf CD-ROM (max. 12 Teilnehmer im Schulungsraum) finden freitags von 14 bis 16 Uhr statt; Teilnehmer listen jeweils an der Info.

• Ausstellungen

Im Ausstellungsbereich B-Ebene der U-Bahn-Station Bockenheimer Warte, Mo, Mi, Fr: 8.30 bis 17 Uhr, Di, Do: 8.30 bis 19 Uhr

30. April bis 13. Juni 2003:

Stiftungsgastdozentur Poetik ›Elisabeth Borchers – Leben und Werk‹

Im Lesesaaltrakt der Bibliothek, 3. Stock, Mo. bis Fr. 8.30 bis 19 Uhr:

Bis 30. April 2003:

›Alfred Estermann – Literaturwissenschaftler, Bibliograph, Bibliothekar‹

10. bis 20. Mai 2003:

›Verbrannte Bücher – Verfemte Dichter‹

70. Jahrestag der Bücherverbrennung

4. Juni bis 20. Juni 2003:

Jörö-Jukka – der neue finnische Struwwelpeter und seine Vorgänger

Ausführliche, aktuelle Informationen im Internet:

• www.stub.uni-frankfurt.de www.seb.uni-frankfurt.de

Dort kann auch der ›Newsletter aus dem Bibliothekssystem‹ unter www.stub.uni-frankfurt.de/newsletter/anmelden.htm bestellt werden



Länger Lesen

Stadt- und Universitätsbibliothek baut Service aus

Seit dem 1. März ist die Stadt- und Universitätsbibliothek auch sonntags und damit nunmehr 76 Stunden pro Woche geöffnet – eine weitere nutzerfreundliche Erweiterung des Serviceangebotes.

Nachdem im vergangenen Herbst die umfangreichen Bauarbeiten zur Neugestaltung der Eingangshalle abgeschlossen wurden, schien es an der Zeit, nicht nur das räumliche Angebot den heutigen Anforderungen anzupassen, sondern auch dem Wunsch nach einer Erweiterung der Öffnungszeiten nachzukommen. Eine Nutzerbefragung im Rahmen des Projekts ›Qualitätsmanagement‹ hatte ergeben, dass die bestehenden Serviceleistungen, etwa die fachliche Kompetenz der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter außerordentlich positiv beurteilt wurden, hinsichtlich der Öffnungszeiten wurde indes häufig mehr als das Gebotene erwartet.

Die Mehrheit aller Beschäftigten beteiligt sich am Projekt ›Sonntagsöffnung‹, das auf diese Weise realisiert werden konnte:

• Gantägige Besetzung der INFORMATION an allen Tagen der Woche Fragen mit Auskünften zu Datenbanknutzung, Katalogrecherche, Fernleihe oder auch allgemeinen

Benutzungsmodalitäten.

• Die beiden großen Lesesäle 1 und 2 für die Fächer Geisteswissenschaften, Jura, Sozial- und Wirtschaftswissenschaften sind nicht nur geöffnet. Dank des Einsatzes von Fachpersonal und gut ausgebildeten studentischen Hilfskräften kann der komplette Service regulärer Werktag angeboten werden. Zusätzlich ist seit März auch die Ausleihe in der Eingangshalle an Samstagen vom 10 bis 14 Uhr geöffnet, so dass es möglich ist, dort Bücher abzuholen, zurückzugeben oder zum Teil erneut zu entleihen. Darüber hinaus können Bestellungen für Bücher und Zeitschriftenbände freitags bis 17 Uhr getätigt werden, damit sie am Samstag abholbereit sind. Dieser Service ist nicht bei Sonderbeständen möglich, die erst am darauffolgenden Montag zur Verfügung stehen.

Bislang wurde das neue Angebot nicht nur begrüßt, sondern auch ausgesprochen intensiv genutzt.

Evelyn Kroll

Die StUB am Wochenende:
Information, Lesesaal 1 und Lesesaal 2: Samstag und Sonntag 10 bis 18 Uhr

Ausleihe in der Eingangshalle:
Samstag 10 bis 14 Uhr.

Führungen im Bibliothekszen- trum Geistes- wissenschaften (BzG)

Das BzG bietet im Sommersemester allgemeine Bibliotheks-führungen an. In etwa 45 Minuten lernen Sie das BzG im Überblick kennen und werden mit den Beständen vertraut gemacht. Wir führen Sie in die Suche in Zettelkatalogen und im Online-Katalog ein. Die Benutzungsbedingungen, insbesondere die Ausleihe von Büchern, werden kurz erklärt.

Die Führungen finden parallel in beiden Querbauten der Bibliothek statt und befassen sich schwerpunktmäßig mit den entsprechenden Fächern (Q1: Neuere Philologien, Q6: Theologie, Philosophie, Geschichte und Altertumswissenschaften). Bitte melden Sie sich vorher an den Infotheken – im Querbau 1 oder im Querbau 6 im 3. Stock – zu den Führungen an. Treffpunkt ist jeweils die Infotheke.

Sabine Homilius

Termine:
Montag, 28.4., 14 Uhr
Freitag, 2.5., 10 Uhr
Montag, 5.5., 14 Uhr
Freitag, 9.5., 10 Uhr
Montag, 2.6., 14 Uhr
Montag, 7.7., 14 Uhr

Universität für Frauen – Frauenuniversität? Erster Frauenstudientag

Er soll eine Institution werden: der »Frauenstudien-Tag«, der erstmals in diesem Semester am 5. Mai und dann regelmäßig in jedem Semester stattfinden soll – initiiert und durchgeführt von den Universitätsfrauenbeauftragten.

Ziel der Studientage ist es, aktuelle frauen- und hochschulpolitische Themen aufzugreifen, kontrovers zu diskutieren und in der universitären Öffentlichkeit zu platzieren. Die Fragestellung des ersten Frauenstudien-Tags: »Universität für Frauen – Frauenuniversität?« soll einen Anstoß geben, über die Ausgestaltung der Hochschule als Studien- und Arbeitsort für Frauen kritisch nachzudenken. Dabei stehen insbesondere die Anforderungen von Studentinnen an den Wissenschaftsbetrieb und an die Hochschule im Mittelpunkt. In der Diskussion wird versucht einen »anderen Blick« auf die Institution Universität herauszuarbeiten und als produktives Moment für die Entwicklung von weiterführenden Projekten zu nutzen. Die Debatte über eine »Universität für Frauen – Frauenuniversität?« wird aus zwei Blickrichtungen heraus angegangen: Gender Studies im europäischen Vergleich und Konzepte zur feministischen Umgestaltung der Hochschule liefern hierbei die Stichworte.

Im Focus des Plenumsvortrages »Thinking differently: European Women's Studies« von Prof. Gabriele Griffin, University of Hull (UK) steht die Entwicklung und Institutionalisierung von Frauen- und Geschlechterstudien im europäischen Vergleich. Gender Studies sind als Wissenschaftstheorie und Gesellschaftskritik angetreten. Wie – so ist zu fragen – können sie in Zeiten hochgradiger Institutionalisierung noch den Balanceakt zwischen Intervention und Integration leisten? Und darüber hinaus: Welche Kompetenzen und Qualifikationen vermitteln sie, wel-

che Auswirkungen haben sie auf Lebensqualität, das Arbeitsleben und den Arbeitsmarkt, und wie können Impulse aus Gender Studies sinnvoll in das »nach-universitäre Leben« integriert werden?

Der zweite Schwerpunkt richtet sich auf »Konzepte und Modelle für eine feministische Umgestaltung der Universität« und ist als Roundtable organisiert. Die Teilnehmerinnen diskutieren ihre Forderungen an die »herkömmliche« Universität und zeigen Möglichkeiten auf, in den vorherrschenden Strukturen Autonomie zu praktizieren. Gleichzeitig ist die Idee einer »anderen« Universität zentral als Ausgangs- und Orientierungspunkt anzusehen, um über Projekte und Initiativen zu neuen Institutionalisierungsversuchen, auch in Form von Frauenuniversitäten, nachzudenken. Im Anschluss an diesen Workshop wird im KOZ eine Antrittsfeier der Frauenbeauftragten stattfinden.

Programm

Montag, 5.5.2003, 14 bis 18 Uhr c.t., Campus Bockenheim; Hauptgebäude, Aula

Begrüßung: Prof. Brita Rang, Vizepräsidentin der Universität Frankfurt

Vortrag: Prof. Gabriele Griffin, University of Hull, UK

»Thinking differently: European Women's Studies«

Kaffeepause

Roundtable: mit Corinna Genschel (Universität Potsdam), Dr. Dagmar Heymann (Berlin), Julia Schotte (Gießen), Anne Wolf (Universität Frankfurt)

»Konzepte und Modelle für eine feministische Umgestaltung der Universität«

Moderation: Prof. Uta Ruppert, Universität Frankfurt

Information:

Dagmar Neubauer / PD Dr. Ulla Wischermann, Die Frauenbeauftragten der Universität Frankfurt; Campus Bockenheim Sozialzentrum, 6. OG, Räume 610-612 Bockenheimer Landstraße 133
Tel.: 798-22979, www.uni-frankfurt.de/frauen

Geschlechterverhältnisse in Konfliktregionen

Ringveranstaltung »Entwicklung und Geschlecht«

Mit Blick auf die besonderen Herausforderungen an die Entwicklungszusammenarbeit seit dem 11. September 2001 lautet der Obertitel der drei Veranstaltungen »Geschlechterverhältnisse in Konfliktregionen«.

Im Fokus der Reihe steht die Bedeutung von Geschlechterverhältnissen bei der Entstehung, der Austragung und der Bearbeitung von gewaltförmigen Konflikten. Dabei sollen vor allem folgende Aspekte erörtert werden:

- Die Veränderung von Geschlechterverhältnissen und Geschlechterkonstruktionen in den verschiedenen Phasen vor, während und nach kriegerischen Konflikten.
- Die Beteiligung von Männern und Frauen am Konfliktgeschehen und am Peacebuilding.
- Die Anforderungen an Konfliktbearbeitung und Konfliktprävention aus der Geschlechterperspektive und die sich damit eröffnenden gesellschaftlichen Entwicklungsmöglichkeiten.

In allen drei Veranstaltungen sollen geschlechterpolitische Chancen und Grenzen der Entwicklungszusammenarbeit jeweils von Expertinnen aus Wissenschaft, Politik und Praxis diskutiert werden. Den Auftakt bildet eine Einführungsveranstaltung

zur generellen Frage von Geschlechterdynamiken in Kriegssituationen, die unterschiedliche Konfliktkonstellationen und -regionen zum Thema macht. In den beiden weiteren Veranstaltungen werden dann mit den konkreten Entwicklungen im Irak und in Afghanistan sowohl spezifische Bedingungen während und nach dem Krieg als auch spezielle Zusammenhänge von Kultur, Religion und Geschlechterpolitik zur Debatte stehen.

Die Auftaktveranstaltung »Geschlechterdynamiken in Kriegssituationen« findet am 28. April 2003 um 18 Uhr im AfE-Turm, Robert-Mayer-Str. 5, R 102a statt. Die Referentinnen sind Prof. Ruth Seifert, FH Regensburg und Antje Bauer, taz, Berlin und Istanbul.

Mitveranstalterinnen der Reihe sind neben dem Fachbereich Gesellschaftswissenschaften und dem Cornelia Goethe Centrum für Frauenstudien und die Erforschung der Geschlechterverhältnisse die Deutsche Gesellschaft für Technische Zusammenarbeit (GTZ) und die Society for International Development (SID).

UR

Information:

Prof. Uta Ruppert, Institut für Vergleichende Politikwissenschaft und Internationale Beziehungen, Robert-Mayer-Str.5
Tel.: 798-22300

Hilfe in der Not geht an die Substanz Spendenaufruf des Frankfurter Vereins zur Förderung ausländischer Studierender in Not e.V.

30.916 Euro sind keine Kleinigkeit. Mit dieser Summe hat der Frankfurter Verein zur Förderung ausländischer Studierender in Not e. V. im Jahr 2002 ausländische Studierende in Notlagen unterstützt.

Das ist die höchste Fördersumme seit Gründung des Vereins in 1995 und damit wurde die bis dahin größte Zahl an Studierenden gefördert, nämlich 75. Diese Zahlen wurden auf der Jahreshauptversammlung des Vereins im März 2003 vom Schatzmeister, Dr. Fritz Otto Kappler, bekannt gegeben. Fritz Otto Kappler ist, wie viele Mitglieder des Vereins, Lehrer am Studienkolleg der Universität, an dem sich ausländische Studierende auf ihr Fachstudium in fachbezogenen Kursen vorbereiten. Studierenden im Studienkolleg und in der Studienanfangsphase bei unverschuldeten finanziellen Notlagen zu helfen, ist eines der Hauptziele des Vereins. Denn hier gibt es kaum Förderungsmöglichkeiten durch andere Träger und gerade im Studienkolleg untersagt das Ausländergesetz den Studierenden das Jobben nebenher. Die jungen Menschen am Studienkolleg, zur Zeit viele aus Nordafrika und Osteuropa, bereiten sich mit großer Motivation auf ihr Studium in den Kursen des Kollegs

vor und sind derzeit stark von den Auswirkungen der weltweiten Wirtschaftskrise in ihren Heimatländern betroffen.

Hilfe zur Selbsthilfe ist oberstes Gebot der Förderpolitik des Vereins, Vollstipendien gibt es keine, sondern befristete Beihilfen, beispielsweise für zwei Monate, damit sich die Studierenden intensiver auf die Abschlussprüfung am Kolleg vorbereiten können. Oder Beihilfen bzw. zinslose Darlehen, um beispielsweise in finanziellen Notlagen die Miete oder die Krankenkassenbeiträge zu übernehmen oder ein Darlehen, um die Kautions für ein Zimmer beim Studentenwerk zu zahlen. Neben Geld gibt es gute Worte, nämlich kompetente und vernetzte Beratung, um auf Dauer der Notlage abzuwehren und gemeinsam mit den Betroffenen Lösungswege zu finden. Bei Politikern und Behörden setzt sich der Verein für die Verbesserung der Rahmenbedingungen des Ausländerstudiums ein, nicht nur um Krisenmanagement zu betreiben, sondern langfristig auch um die sozialen Rahmenbedingungen des Ausländerstudiums zu verbessern. Der Verein ist auf Spenden und die Beiträge seiner Mitglieder angewiesen, die allerdings nicht ausreichen, um der jährlich steigenden Zahl der Förderanträge gerecht zu werden. Eine große Entlastung für den Ver-

ein bot zwar das 2001 begonnene Programm Matching Funds des DAAD: für jeden Euro, den der Verein über die Akademische Auslandsstelle der Universität für Stipendien zur Verfügung stellt, wird ein Euro vom DAAD zugeschossen. Pro Jahr sind das insgesamt 20.000 Euro an Stipendiengeldern, die bis 2004 zur Verfügung stehen. Leider musste der Verein 2001 und 2002 an die Substanz – sprich: seine Rücklagen – gehen, um die vielen begründeten Anträge zu bewilligen und damit fehlen für 2004 erhebliche Eigenmittel, um den vollen Betrag von 10.000 Euro vom DAAD einzuwerben.

Deshalb die Bitte an die Leserinnen und Leser des UniReport: spenden Sie gleich, ob viel oder wenig, aber spenden Sie! Sie können sicher sein, dass das Geld bei der Zielgruppe ankommt, 2002 betrug die Verwaltungskosten 5,90 Euro.

Frankfurter Verein zur Förderung ausländischer Studierender in Not e. V. c/o Studienkolleg an der Universität Frankfurt, Bockenheimer Landstr. 76; 60325 Frankfurt am Main, Tel.: 798-25241, Konto 400 15 16 bei der Evangelischen Kreditgenossenschaft, BLZ 500 605 00

Information:

John-Andrew Skillen, Akademische Auslandsstelle, Tel.: 798-22263
E-Mail: skillen@em.uni-frankfurt.de

Soziale Phobien – Neuland für Psychotherapie

Gastvortrag von Prof. David Clark

Welche psychologischen Theorien verbessern Psychotherapie? Prof. David Clark, Leiter des Department of Psychology am Institute of Psychiatry, London University sowie des Centre for Anxiety Disorders and Trauma am Maudsley Hospital, ist einer der renommiertesten Vertreter der kognitiven Therapie.



Foto: Privat

Dieser Ansatz hat durch die Verbindung von klinischer Erfahrung, experimenteller Forschung und kontrollierten Therapiestudien einen enormen Aufschwung genommen. In seinem Vortrag am 9. Mai wird er am Beispiel der Sozialen Phobie, einer verbreiteten und oftmals unterschätzten psychischen Störung, den von ihm entwickelten Behandlungsansatz vorstellen.

Soziale Phobien: das verborgene Leiden

Soziale Phobien gehören zu den häufigsten psychischen Störungen. Unter ihnen leiden einige Millionen Bundesbürger, deren Handlungsspielraum durch diese Erkrankung eingeschränkt wird und deren Lebensqualität und Leistungsfähigkeit dadurch häufig erheblich beeinträchtigt ist. Soziale Phobien äußern sich in einer extremen Angst vor Beobachtung und negativer Bewertung durch andere. Viele Betroffene versuchen mit Suchtmitteln, die Angst zu senken, resignieren und verbergen ihre Probleme. Zudem werden die Ängste von Angehörigen, Ärzten und oftmals auch von Psychotherapeuten nicht erkannt oder ernst genommen. Dies erklärt, warum eine angemessene Behandlung selten erfolgt und sich das Problem chronifiziert.

Worin äußern sich Soziale Phobien? Die Betroffenen leiden unter der unüberwindlichen Befürchtung, zu versagen oder etwas zu tun, das peinlich, ungeschickt, dumm oder demütigend sein könnte, wenn sie im Mittelpunkt der Aufmerksamkeit stehen. Sie vermeiden beharrlich diese Situationen und gelangen oft

in soziale Isolation – bis zu völliger Arbeitsunfähigkeit. Sie können zum Beispiel nicht vor Zuhörern reden oder an Feiern teilnehmen, haben Schwierigkeiten, Kontakte zu knüpfen. Häufige Beschwerden sind Erröten, Übelkeit, Vermeiden von Blickkontakt, Händezittern, Schwitzen, Stottern. Diese Folgesymptome der Angst werden oft als das primäre Problem fehlinterpretiert oder mit Medikamenten behandelt, und können so die Angst vertiefen.

Immunsierung gegen die Realität: wie Soziale Phobien entstehen Soziale Phobien entstehen aus der irrigen Überzeugung, von anderen negativ bewertet zu werden. Normalerweise wird eine solche Überzeugung durch gegenläufige Erfahrungen korrigiert. Aufgrund von Interviews mit Betroffenen und wissenschaftlichen Experimenten konnte Clark zeigen, dass folgende Faktoren für die »Immunsierung« gegen ein realistischeres Erleben verantwortlich sind: die Aufmerksamkeit ist einseitig auf Bedrohung ausgerichtet, gleichzeitig wird durch eine exzessive Selbstaufmerksamkeit die Realitätswahrnehmung beeinträchtigt. Negative Erlebnisse werden selektiv erinnert, positive »vergessen«. Bedrohliche Situationen werden vermieden; in den Situationen werden ungünstige Strategien (Sicherheitsverhalten) eingesetzt,

um vermeintliche Blamagen zu verhindern. Angstgefühle werden als Beweis für die eigene Peinlichkeit fehlinterpretiert (»emotional reasoning«).

Kognitive Therapie bei Sozialer Phobie

Aus den Erkenntnissen der kognitiven Forschung leitete Clark eine spezielle Form kognitiver Therapie ab, die drei Komponenten enthält: 1. die Korrektur der oben beschriebenen Faktoren in Übungen und Rollenspielen, 2. die erneute Konfrontation mit vermiedenen sozialen Situationen, und 3. die Aufarbeitung von ungünstigen Einstellungen und negativem Selbstbild. In kontrollierten Therapiestudien wies Clark nach, dass die Therapie derzeit den wirkungsvollsten Behandlungsansatz für Soziale Phobien darstellt. Auch an der Verhaltenstherapieambulanz der Universität Frankfurt wurde der Ansatz überprüft. Entgegen der weitverbreiteten Auffassung fand die Arbeitsgruppe von Stangier und Heidenreich, dass Einzeltherapie der Gruppentherapie aufgrund der intensiveren Arbeit an den individuellen Verarbeitungsmustern überlegen ist. Der Therapieansatz ist fester Bestandteil des Behandlungsangebotes in der Verhaltenstherapie-Ambulanz.

Ulrich Stangier

Vortragstermin

Professor David M. Clark (Department of Psychology, Institute of Psychiatry, and Maudsley Hospital, London):
»Social Phobia: From Cognitive Research to Cognitive Therapy«
Freitag, 9. Mai 2003 18 Uhr
Campus Bockenheim, Aula der Universität Frankfurt, Jügelhaus, Mertonstraße 17-25

Informationen:

PD Dr. Ulrich Stangier, Forschungsstelle Klinische Psychologie, Tel.: 798-25086
E-Mail: VT-Ambulanz@psych.uni-frankfurt.de
www.uni-frankfurt.de/fb05/klips/ Soziophobie-Info.html



Die Mondberge und die Menschwerdung

Frankfurter und Mainzer Wissenschaftler starten gemeinsames Forschungsprojekt im afrikanischen Ruwenzorigebirge

Seit einigen Jahren forschen Geowissenschaftler und (Paläo)Zoologen verschiedener Hochschulen und Museen aus dem Rhein-Main-Gebiet intensiv über Zusammenhänge zwischen der Entwicklung des Ostafrikanischen Grabensystems und der Entwicklung der frühen Menschen (Hominiden).

Seit etwa einer Dekade ist bekannt, dass die Entwicklung der frühen Hominiden maßgeblich durch klimatische Faktoren gesteuert wurde: Eine weltweite Abkühlung der Temperaturen soll vor etwa 8 Millionen Jahren die Abspaltung der frühen Hominiden von den Menschenaffen kontrolliert haben. Die Hominiden entwickelten sich zunächst ausnahmslos im trockenen, östlichen Bereich des afrikanischen Kontinents – während der westliche Teil Afrikas, insbesondere das Kongo-Becken, ab diesem Zeitraum sehr feucht wurde.

Ungeklärt ist indes die Ursache dieser gravierenden Klimaveränderungen in Afrika. Gängige Meinung ist, dass globale Klimaschwankungen wie langdauernde Vereisungsperioden an den Polkappen die wesentlichen Kontrollfaktoren waren. Die Mainzer und Frankfurter Geowissenschaftler gehen jedoch davon aus, dass Hebungprozesse entlang der Grabenschultern des Ostafrikanischen Grabens der wesentliche Auslöser der Klimaveränderungen waren.

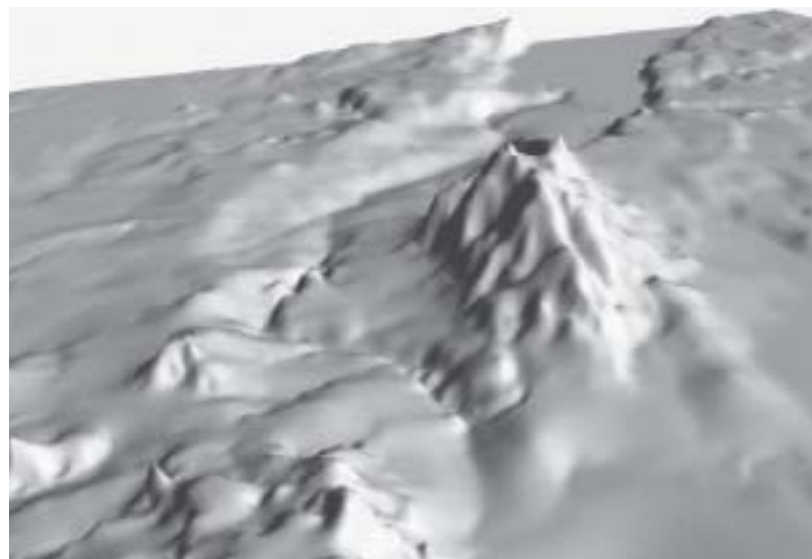
Computersimulationen belegen, dass vermutlich schon eine mittlere Hebung von 1.500 bis 2.000 Metern ausreichte, um nachhaltige Klimaveränderungen zu bewirken. Die Grabenschultern des westlichen Arms des Ostafrikanischen Grabens wurden jedoch um 2.000 bis 2.500 Meter über den Meeresspiegel angehoben; das Ruwenzorigebirge im Westen Ugandas erreicht sogar über 5.000 Meter. Dadurch konnte sich eine Barriere (Wetterscheide) ausbilden und feuchte westliche Winde vom Atlantik regneten (und regnen noch!) im Kongo-Becken ab,



Foto: Ardillo

während der Osten Afrikas in einen Regenschatten geriet. Es spricht also einiges dafür, dass Hebungspulse an den Grabenschultern wesentliche Ursache der Klimaveränderungen in Afrika waren.

Unter der Leitung von Prof. Uwe Ring von der Universität Mainz wird ein Rhein-Main-Geoteam zusammen mit Geologen der Makerere Universität in Kampala (Uganda) die Hebungsgeschichte des Ruwenzorigebirges im Ostafrikanischen Grabensystem quantitativ untersuchen. Mit Methoden der sogenannten Niedrigtemperaturchronometrie soll die mit der Heraushebung der Ruwenzoris zum vergletscherten Hochgebirge und die damit einhergehende Abkühlung der Gesteine genau datiert werden. Ziel ist es, herauszufinden, ob die Hebung der Ruwenzoris zeitlich mit Pulsen der Hominidenentwicklung in Ostafrika korreliert. Oder anders gesagt: lassen sich konkrete Hinweise finden, ob und dass durch Prozesse im oberen Erdmantel kontrollierte Hebungsvorgänge die Entwicklung der frühen Hominiden wesentlich bestimmt haben. Das



Computergrafik: Bert Rein, Mainz

würde die wissenschaftlich äußerst provokante These erhärten, dass die Menschwerdung durch Prozesse im Erdinneren kontrolliert wurden. Das Ruwenzorigebirge ist auch als ›Lunae Montes‹ – Mondberge – bekannt. Schon um 450 v. Chr. betraute Herodot den Lac de la Lune – den Mondsee – als die Quelle des

Nils. Ruwenzori bedeutet ›der Regenmacher‹ – so nennen die einheimischen Bakonjo dieses Gebirge. Henry Morton Stanley entdeckte um 1870 als erster Europäer die Ruwenzoris; damit wurden sie als letzte Hochgebirgskette in Afrika von den Europäern erkundet und sind bis heute nur von wenigen Weißen

Eiskalt in Afrika: Gletscher am Mount Margherita, mit 5109 m der höchste Berg in den Ruwenzoris und der dritt höchste Berg Afrikas. Er liegt im Stanley-Massiv, das dem europäischen Entdecker der Ruwenzoris, Henry Morton Stanley, benannt ist

Die entscheidende Hürde auf dem Weg zur Menschwerdung? Digitales Höhenmodell des Ruwenzorigebirges (im Vordergrund) und des Ostafrikanischen Grabensystems, das westlich davon annähernd in Nord-Süd-Richtung verläuft; die Blickrichtung geht nach Norden

bestiegen worden. Ab einer Höhe von etwa 4.500 Meter sind die Berge vergletschert. Annähernd 320 Regentage im Jahr bedingen ein extremes Klima mit Feuchtigkeit und Nebel, die in den Ruwenzoris eine fast surreale Traumwelt entstehen ließen. Die Vegetation sprengt alle gewohnten Maße: Heidekraut wird bis zu 8 Meter hoch; Verwandte der Gartenlobelie werden mannshoch und das Kreuzkrautgewächs wächst in 3.000 bis 4.000 Meter Höhe zu baumhohen Wäldern heran.

»Die Bündelung der breitgefächerten Kompetenzen, die in den geowissenschaftlichen Instituten der Universitäten in Mainz und Frankfurt sowie am Senckenberg-Institut in Frankfurt und auch am Hessischen Landesmuseum in Darmstadt vorhanden sind, lassen neue, wichtige Erkenntnisse über unsere frühe Entwicklungsgeschichte erwarten,« so Ring.

Das Projekt, an dem Petrologen, Sedimentologen, Paläoanthropologen und Strukturgeologen beteiligt sind, soll mit einer Laufzeit von mehreren Jahren im Sommer 2003 starten und wird zunächst durch den Forschungsfond der Universität Mainz gefördert.

»Durch dieses gemeinsame geowissenschaftliche Projekt wird die Zusammenarbeit zwischen den Universitäten im Rhein-Main-Gebiet aktiv gefördert,« so Dekan Prof. Wolfgang Oschmann von der Universität Frankfurt, der selbst an diesem Vorhaben mitarbeitet. Beteiligt ist auch der Paläoanthropologe Prof. Friedemann Schrenk aus Frankfurt, der in den vergangenen Jahren erfolgreich vor allem in Malawi und Tansania zur Entwicklungsgeschichte der Menschen geforscht hat; Schrenk und Ring haben bereits projektweise zusammengearbeitet. UR

Information:
Prof. Uwe Ring, Institut für Geowissenschaften; Universität Mainz,
Tel.: (06131) 39-22164, Fax: (06131) 39-24769
E-Mail: ring@uni-mainz.de / Prof. Wolfgang Oschmann, Geologisch-Paläontologisches Institut, Tel.: 798-22687
E-Mail: oschmann@em.uni-frankfurt.de

Von der Alexandrinischen Bibliothek bis zum World Wide Web: Enzyklopädische Weltentwürfe

Öffentliche Vortragsreihe der Stiftungsgastprofessur ›Wissenschaft und Gesellschaft‹ der Deutschen Bank AG

Verwaltung, Kommunikation und Überlieferung von Wissen gehören seit jeher zu den wichtigsten Kulturleistungen. Die Handlungen, mit denen sich Gesellschaften ihrer Wissensbestände versichern, gewährleisten die Transformation von individueller Erfahrung in ein kollektives Gedächtnis.

Je differenzierter ein Gesellschaftssystem ist, desto aufwändiger sind seine Erinnerungstechniken. Ausgehend von den Speicherungs- und Übermittlungstechniken für Wissensinhalte – mündliche Überlieferung, Schrift, digitale Datenspeicherung – entwickeln sich unterschiedliche Modelle der Wissensorganisation und -abbildung, die ein regelgesteuertes Suchen und Finden der ausgelagerten und einem materiellen ›Gedächtnis‹ anvertrauten Wissensinhalte ermöglichen. Stets liegen der kulturellen Herstellung und Verwaltung von Wissen dieselben Basisoperationen zugrunde: Wiederholen, Ordnen, Darstellen, Speichern. Dabei wird das Medium, dem die Gesellschaft ihr Wissen zur Verwahrung anvertraut, zum Dreh- und

Angelpunkt der eigenen Standortbestimmung.

Deshalb haben heute, unter den Bedingungen der ›Digitalisierung des Wissens‹, insbesondere die kulturwissenschaftlich orientierten Disziplinen allen Anlass, das Verhältnis von Wissen(schaft) und Gesellschaft und die historisch dafür erarbeiteten Vermittlungsformen neu zu überdenken: Erstens lassen sich mediale Innovationen bei der Organisation und Darstellung von Wissensinhalten als Kulturtechnik beschreiben. Die aktuelle Infragestellung traditioneller Fachgrenzen in den Wissenschaften erfordert zweitens eine Fokussierung auf die aus den historischen Integrationsformen enzyklopädischer Projekte resultierenden Möglichkeiten und Probleme des Umgangs mit Wissen. Drittens provozieren die Prozesse von Integration und Ausschluss, die den kulturellen Umgang mit Wissen formieren, kritische Kommentare. Deren Artikulation hat die Gesellschaft insbesondere der Literatur überantwortet. Strukturen und Praktiken der Wissensorganisation bilden ein Modell, mit dessen Implikationen sich



eine Tradition literarischer Texte spätestens seit der Renaissance auseinandersetzt. Diese Texte stellen nichts weniger als die Verfasstheit des kulturellen Wissens zur Debatte. Auf die Berücksichtigung dieser ›anderen‹ Wissensformation der Literatur kann deshalb eine kulturwissenschaftliche Standortbestimmung nicht verzichten.

Die im Rahmen der Stiftungsgastprofessur ›Wissenschaft und Gesellschaft‹ der Deutschen Bank AG veranstaltete öffentliche Vortragsreihe will in diesem Sinne relevante historische Stationen der Modellreflexion über die Organisation von Wissen vorstellen.

• Im ersten Vortrag am 6. Mai konturiert Kurt Flasch (Bochum), unter dem Titel ›Metaphysik – Enzyklopädie – Philologie‹ antike und mittelalterliche Darstellungs- und Vermittlungsformen von Wissen.

• Das Spannungsverhältnis von literarischer und wissenschaftlicher Auseinandersetzung mit dem Thema steht im Zentrum des zwei-

ten Vortrages von Karlheinz Stierle (Konstanz) am 13. Mai: ›Das Ganze der Welt. Dantes Divina Commedia und die Enzyklopädie seines Lehrers Brunetto Latini‹.

• Joachim Küpper (Berlin) wird im dritten Vortrag am 20. Mai auf die Auswirkungen eingehen, mit denen herkömmliche Ordnungsvorstellungen von Wissen auf die (geographische) Entdeckung des ›Neuen‹ am Ausgang des 15. Jahrhunderts reagieren: ›Tradierter Kosmos und Neue Welt. Zur Dynamisierung des Wissens im 16. Jahrhundert‹.

• Die Konfrontation historisch-systematischer Wissensdiskurse in der Renaissance bildet das Thema des vierten Vortrags am 27. Mai von Frank-Rutger Hausmann (Freiburg): ›Scholastisch-tote und humanistisch-lebendige Ordnungssysteme in François Rabelais: Romanzyklus Gargantua et Pantagruel‹.

Stephan Kammer

Information:
Vorträge jeweils dienstags 18 Uhr c.t. im Hörsaal 823, IG Hochhaus, Casino Campus Westend.
Jeweils am darauffolgenden Mittwoch um 10 Uhr c.t. findet ein Seminar mit den Referenten im Eisenhower-Raum, Q3 Raum 1.314, IG Hochhaus Campus Westend, statt



Von Athen nach Jerusalem

Interdisziplinäres Symposium am Fachbereich Evangelische Theologie

»Der Einfluss Griechenlands auf die Kultur und Religion des antiken Israel ist Thema des am 26. April stattfindenden Symposiums, zu dem über einhundert Fachvertreter/innen aus den Bereichen der Theologie, der Klassischen Philologie, der Geschichts- und Kulturwissenschaften, der Archäologie und der Altorientalistik erwartet werden. Im Mittelpunkt steht die Frage nach dem kulturellen und religiösen Austausch zwischen Griechenland und dem antiken Syrien-Palästina.

Das Einführungsreferat zu Kriterien des Nachweises griechischen Einflusses auf das antike Israel wird der für diese Fragen international sehr renommierte Priv. Doz. Robert Wenning (Münster) halten. Dr. Hans-Peter Kuhnen, Direktor des Rheinischen Landesmuseums Trier, der mehrere Jahre im Karmelgebiet Ausgrabungen vorgenommen und im Rahmen des Handbuchs der Archäologie Vorderasien die griechisch-römische Epoche dargestellt hat, wird sodann über den archäologischen Befund in Israel unmittelbar vor und unmittelbar nach dem Zug Alexanders des Großen durch den Vorderen Orient berichten. Anschließend wird Priv. Doz. Monika Bernett (München/Freiburg) die politischen Systeme im klassischen Athen und im nachexilischen Jerusalem einem kritischen Vergleich unterziehen und auf verblüffende sozialgeschichtliche Parallelen zwischen den beiden Städten aufmerksam machen. Priv. Doz. Sebastian Grätz (Bonn) wird schließlich den im biblischen Esra-Buch Kap. 7 mitgeteilten sogenannten Artaxerxes-Erlass aus religions- und literaturge-

schichtlicher Perspektive erläutern und dabei Grundzüge persischer und hellenistischer Religionspolitik erläutern.

Ziel dieses von der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau, der Wissenschaftlichen Gesellschaft für Theologie e.V. und der Vereinigung der Freunde und Förderer der Goethe-Universität unterstützten Symposiums ist die Darstellung der literarischen, religiösen und kulturellen Beziehungen zwischen Griechenland und Israel im 1. Jt. v. Chr.; der Aufweis von Paradigmen der interkulturellen Begegnung und der religiösen Kommunikation in der Antike sowie die Erarbeitung von Grundmustern für einen gegenwärtigen interreligiösen Dialog. Das Symposium setzt die letztjährige Tagung der Projektgruppe »Altorientalistisch-hellenistische Religionsgeschichte« fort, deren Vorträge soeben in dem von Prof. Markus Witte und Prof. Stefan Alkier herausgegebenen Sammelband »Die Griechen und der Vorderer Orient. Beiträge zum Religions- und Kulturkontakt zwischen Griechenland und dem Vorderen Orient im 1. Jahrtausend v. Chr.« (Fribourg u. Göttingen, 2003) erschienen sind.

Das Symposium wird um 10.30 Uhr im Nebengebäude des IG Hochhauses, Campus Westend, Grüneburgplatz 1, Raum 1741, eröffnet und endet um 17.30 Uhr. Zu der Tagung sind Fachwissenschaftler/innen und Studierende ebenso eingeladen wie die interessierte Öffentlichkeit; die Teilnahme ist kostenlos, um vorherige Anmeldung wird gebeten.

Markus Witte

Informationen:
Prof. Markus Witte; Professur für Altes Testament, Tel.: 798 33318, Fax: 798 33358, E-Mail: M.Witte@em.uni-frankfurt.de.

Social anthropology: only a western science?

Jensen-Gedächtnisvorlesung mit dem Ethnologen Maurice Godelier

Im jährlichen Turnus lädt das Frobenius-Institut renommierte Wissenschaftler aus dem Ausland zu einer einsemestrigen Gastvorlesung ein; in diesem Jahr ist dies Maurice Godelier, Professor an der Ecole des Hautes Études en Sciences Sociales in Paris.

Die Vorlesungsreihe, in der zentrale Bereiche der Ethnologie thematisiert werden, ist dem Andenken an Adolf Ellegard Jensen (1899 bis 1965) gewidmet, der 1946 zum Leiter des Frobenius-Instituts, zum Direktor des Völkerkundemuseums und zum ersten Inhaber des Lehrstuhls für Kultur- und Völkerkunde an der Universität Frankfurt ernannt wurde. Finanziert wird die seit 1997 eingerichtete Vortragsreihe durch die großzügige Unterstützung der Hahn-Hissink'schen Frobenius-Stiftung; in den Jahren zuvor waren Johannes Fabian (Amsterdam), Tullio Maranhão (St. Paul), Vincent Crapanzano (New York), Unni Wikan (Oslo), und Jean und John Comaroff (Chicago) eingeladen gewesen, die Vorlesungsreihe zu gestalten. Maurice Godelier wurde 1934 im nordfranzösischen Cambrai geboren und zählt nach Claude Lévi-Strauss und Clifford Geertz zweifellos zu den bekanntesten lebenden Ethnologen unserer Zeit. Er studierte Philosophie, Psychologie und Literaturwissenschaft und begann seine wissenschaftliche Laufbahn als Assistent von Lévi-Strauss, der damals Professor für Ethnologie am Collège de France war. Godelier gilt als der Begründer der französischen »Anthropologie Economique«. Daneben zählen zu seinen Forschungsthemen Macht- und Geschlechterbeziehungen,

der Einfluss geistiger Konstruktionen auf die Reproduktion von Gesellschaft, das Verhältnis zwischen dem Imaginären und dem Symbolischen, sowie in jüngerer Zeit auch die Beziehungen zwischen Gaben, Waren und dem ritualisierten Tausch von Dingen. Ethnographisch stützt sich Godelier auf mehrere Feldforschungsaufenthalte, die ihn zwischen 1967 und 1988 zu den im Bergland von Papua-Neuguinea lebenden Baruya führten und über die dank der Zusammenarbeit mit amerikanischen und australischen Regisseuren außerordentlich interessante Dokumentarfilme vorliegen. Godelier hat insgesamt über 200 Aufsätze sowie zahlreiche, zum Teil in mehrere Sprachen übersetzte Monographien verfasst. Davon sind in Deutschland vor allem »Die Produktion der großen Männer« (Frankfurt 1987), »Natur, Arbeit, Geschichte« (Hamburg 1990) und »Das Rätsel der Gabe« (München 1999) bekannt.

Neben seiner ethnologischen Arbeit engagierte sich Godelier immer auch in der Wissenschaftspolitik seines Landes und bekleidete führende Positionen in zahlreichen französischen Forschungsinstitutionen. 1975 wurde er zum Direktor an der L'École des Hautes Études en Sciences Sociales ernannt und schon 1982 vom damaligen Minister für Forschung und Industrie damit beauftragt, die Geistes- und Sozialwissenschaften in Frankreich zu reformieren. Das daraus hervorgegangene Department des Sciences de l'Homme et de la Société am Centre National de la Recherche Scientifique (CNRS) leitete Maurice Godelier von 1982 bis 1986 als wissenschaftlicher Direktor. Von 1995 bis 1999 war er Direktor am von ihm gegründeten Centre de Recherche et de Documentation sur l'Océanie (CREDO). Und von 1997 bis 2000 hatte Godelier das Amt des Gründungsdirektors des Musée du Quai Branly bzw. Musée des Arts et Civilisations inne. In dem als Nationalmuseum in Paris geplanten Bau sollen Teile des Musée de l'Homme und des Musée des Arts d'Afrique et

d'Océanie zusammengelegt werden. Ziel der Umstrukturierung ist, die sogenannte »arts premiers« aus Afrika, Ozeanien, Asien und den Amerikas derart zu präsentieren, dass sowohl die ästhetische Qualität der Objekte, als auch deren kultureller Kontext zum Ausdruck kommen.

Weder diese vielfältigen Aktivitäten und Verpflichtungen noch seine mittlerweile zahlreichen Ehrungen und Auszeichnungen haben Maurice Godelier davon abgehalten, sein lebhaftes Interesse auch an aktuellen Forschungen und Diskussionen zu bewahren.

Editha Platte

Jensen-Gedächtnisvorlesung

»Social anthropology: only a western science?«

Donnerstags 18 Uhr c.t. im Literaturhaus Frankfurt, Bockenheimer Landstraße 102):

8. Mai 2003:

»It takes more than a man and a woman to make a child« (mit anschließendem Empfang). Achtung: Veranstaltungsort Campus Westend, Q3; Raum 311

15. Mai 2003:

»What is a sexual act among the Baruya«

22. Mai 2003:

»There is no such thing as a society founded on family and kinship 12.06.2003: »Constructing the social subject«

26. Juni 2003:

»What Mauss did not Say: Things you Give, Things you Sell, and Things you don't sell or Give but Keep for Yourself.«

3. Juli 2003:

»For the museum public: Combining the pleasures of art and knowledge«

10. Juli 2003:

»Breaking the mirror of the self.«

Informationen:
Astrid Hünlich/ Dr. Editha Platte;
Frobenius-Institut, Campus Westend;
Grüneburgplatz 1; 60323 Frankfurt;
Tel: 069/798-33050 (33240);
E-Mail: platte@em.uni-frankfurt.de

Theater, Theater

Jetzt für den Masterstudiengang Dramaturgie bewerben

Nachdem im Herbst vergangenen Jahres an der Universität Frankfurt die ersten Studierenden den neuen Masterstudiengang Dramaturgie begonnen haben, wird nun bereits zum Wintersemester 2003/2004 ein weiterer Jahrgang aufgenommen.

Der am Institut für Theater-, Film- und Medienwissenschaft eingerichtete Masterstudiengang Dramaturgie ist Bestandteil der 2002 gegründeten Hessischen Theaterakademie, einem Studien- und Produktionsverbund aus theaterbezogenen Studiengängen hessischer Hochschulen und den wichtigsten hessischen Stadt- und Staatstheatern. Unter der Leitung von Prof. Hans-Thies Lehmann und Dr. Patrick Primavesi verbindet der zweijährige Masterstudiengang wissenschaftliche und theaterpraktische Veranstaltungen im Hinblick auf das veränderte Berufsbild heutiger Dramaturgie. In das Studium integriert ist die eigene künstlerische und organisatorische Praxis der Studierenden in Projekten und in der Arbeit an Theaterinstitutionen. Durch die intensive Kooperation mit den hessischen Theatern vermittelt das Studium fundierte Kenntnisse klassischer und moderner Dramaturgie und die Fähigkeit, die Kommunikation zwischen den am Produktionsprozess beteiligten Künstlern, Verwaltungsangestellten und Technikern fruchtbar zu machen. Dazu dient als Bestandteil des Curriculums eine Dramaturgiehospitantz an einem der Hessischen Stadt- und Staatstheater, an dem dann in der

Regel auch die das Studium abschließende eigenständige dramaturgische Betreuung einer regulären Inszenierung stattfindet. Der Berufsorientierung dient darüber hinaus die enge Zusammenarbeit mit angehenden Regisseuren, Bühnenbildnern und Theatermanagern der übrigen Studiengänge der Hessischen Theaterakademie, insbesondere Regie unter Leitung von Prof. Dr. Hans Hollmann sowie Theater- und Kulturmanagement unter Leitung von Prof. Gerd-Theo Umberg an der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst in Frankfurt.

Außerdem werden in experimentellen szenischen Projekten auch die Möglichkeiten und Grenzen aktueller Theaterformen erkundet. So hatte im März diesen Jahres Tim Etchells, der Regisseur und Autor des englischen Theaterkollektivs Forced Entertainment, mit den Absolventen des Masterstudiengangs Dramaturgie und Studierenden der Theater-, Film- und Medienwissenschaft im Rahmen eines Seminar-Workshops eine Performance erarbeitet, die am TAT Frankfurt zu sehen war. Für den Herbst 2003 ist das nächste szenische Projekt geplant unter der Leitung des jungen französischen Regisseurs Laurent Chetouane, der mit seinen Inszenierungen in Mannheim, Hamburg und Oldenburg vor allem aufgrund seiner präzisen Sprachgestaltung große Beachtung gefunden hat. Schwerpunkte des Studiums sind der regelmäßige Kontakt mit Theater-schaffenden, die Auseinandersetzung mit den alltäglichen Anforderungen der Dramaturgiepraxis wie Stücklektorat, Öffentlichkeitsarbeit,

Umgang mit Vertrags- und Verlagsrecht sowie die Beschäftigung mit gegenwärtiger Theater-, Kunst- und Kulturtheorie. Der international anerkannte Masterabschluss eröffnet den Absolventen ein über die Grenzen Deutschlands hinausreichendes Betätigungsfeld nicht nur an Theatern, sondern auch im Bereich von Öffentlichkeitsarbeit und Programmplanung, etwa für Festivals, sowie bei der Betreuung freier Theater-, Tanz- und Performanceproduktionen.

Das Angebot richtet sich vor allem an Absolventen geisteswissenschaftlicher Fächer wie Theaterwissenschaft, Philologie, Kunst- und Musikwissenschaft, Philosophie. Bewerbungsvoraussetzungen sind ein mindestens mit der Note »gut« abgeschlossenes Hochschulstudium sowie bereits durch Praktika und Hospitantzen erworbene praktische Erfahrungen im Berufsfeld Dramaturgie. Interessierte können sich bis zum 15. Juni 2003 bewerben.

Nähere Informationen zum Bewerbungsverfahren können per E-Mail (dramaturgie@tfm.uni-frankfurt.de) oder schriftlich unter folgender Adresse angefordert werden: Masterstudiengang Dramaturgie; Institut für Theater-, Film- und Medienwissenschaft; Johann Wolfgang Goethe-Universität, 60629 Frankfurt. UR

Informationen:
Lutz Kessler, Masterstudiengang Dramaturgie; Institut für Theater-, Film- und Medienwissenschaft; Universität Frankfurt; Grüneburgplatz 1; 60323 Frankfurt; Tel: 069-798-32075; E-Mail: lkessler@tfm.uni-frankfurt.de

Arbeitsrecht in Osteuropa

Veranstaltung des Osteuropa-programms der Hertie-Stiftung

Im Sommersemester 2003 bietet Prof. Csilla Kollonay-Lehoczky von der Central European University in Budapest als Gastdozentin des von der Hertie-Stiftung aufgelegten Osteuropa-programms eine Vorlesung in englischer Sprache an.

Gegenstand ist das außerordentlich aktuelle Thema »Transformation of labour law in the post-socialist countries of Central and Eastern Europe«. Labour markets of Central and Eastern Europe have developed against diverse economic and political background. Nevertheless they are similar in making their long, painful way from the centralized norms of the party state and planned command economy to the norms of a parliamentary democracy and a market economy and in their intention to join the European Union. Some of them are ready for accession in the near future, some still have to wait for a date. Some of them declare themselves a »social market economy«, some of them are cau-

tiously avoiding such a promising qualification.

The main aim of the course is to introduce students: 1. to the phenomenon of transformation itself through the introduction of the most important institutions of labour law, 2. to the features that are common, inherited from the common past together with the diversity on this common ground of historic past, 3. to the controversial effect of »liberation« and »freedom« to the status of employees – together with the expected mitigating effect of the European accession process. Da Csilla Kollonay-Lehoczky gut Deutsch versteht, reicht es, wenn die Teilnehmer/innen Englisch verstehen, um Fragen zu stellen. Die Vorlesung findet mittwochs von 14 bis 16 Uhr in Raum 616 a des Juridicum statt. Daran schließt sich von 17 bis 19 Uhr im gleichen Raum ein Seminar zur Vertiefung der in der Vorlesung angesprochenen Themen an. Vorlesung und Seminar beginnen am 7. Mai.

Manfred Weiss



Plattform für interdisziplinäres Arbeiten

Center for Membrane Proteomics (CMP) eröffnet

In der lebenden Zelle sind Membranproteine an vielen grundlegenden Reaktionen beteiligt; etwa ein Drittel des menschlichen Genoms enthält Informationen für Membranproteine.

Sie liefern unter anderem die molekulare Grundlage für das Fühlen, Denken und Handeln in unserem Nervensystem und sind am Stoff- und Ionenaustausch zwischen membranumschlossenen Kompartimenten innerhalb und außerhalb der Zelle, der biologischen Energiegewinnung und dem Signalaustausch zwischen Zellen beteiligt. Auch die meisten Pharmaka wirken über Membranproteine.

Daher kommt der Entwicklung neuer Techniken für die Untersuchung des Proteoms – Gesamtheit aller Proteine – von Zellen und Organellen besondere Bedeutung zu. Aber auch der strukturellen und funktionellen Untersuchung von Membranproteinen und ihrer Dynamik sowie der Interaktion zwischen ver-



schiedenen Organismen entschlüsselt worden. Denn ihre Analyse ist eine besondere Herausforderung an Biowissenschaften und Medizin. Anders als lösliche Proteine lassen sich Membranproteine nur schwer isolieren. Daher ist die Aufklärung ihrer Struktur schwierig, und komplexe Strukturinformationen von Membranproteinen sind ausgesprochene Mangelware. Auch einer Funktionsuntersuchung in vitro wi-

dersetzen sie sich häufig erfolgreich. »Vor diesem Hintergrund stellt die Gründung des »Center for Membrane Proteomics« (CMP) an der Universität Frankfurt eine bundesweit einzigartige Initiative zur Bündelung der Forschungskapazitäten auf dem Gebiet der Membranproteine dar«, sagte der Präsident Prof. Rudolf Steinberg anlässlich der Eröffnung des CMP am 14. Februar. »Das CMP bietet eine exzellente Plattform für interdisziplinäres Arbeiten und einen intensiven Austausch von Expertise und technischen Ressourcen«, ergänzte der Geschäftsfüh-

rende Direktor des CMP, Prof. Herbert Zimmermann. Die beteiligten Arbeitsgruppen aus der Biologie, Biochemie, Chemie, Pharmazie, Medizin und Physik stehen in einer langen Tradition auf dem Gebiet der Biomembran-

forschung. In dieser Kontinuität stehen auch die engen Kooperationen, insbesondere mit den Frankfurter Max-Planck-Instituten für Biophysik und für Hirnforschung. Unterstrichen wird die hohe Kompetenz der im CMP versammelten Arbeitsgruppen durch die Förderung ihrer Mitglieder in insgesamt vier Sonderforschungsbereichen der Deutschen Forschungsgemeinschaft. Die Frankfurter Forscher nehmen die Herausforderungen auf dem Feld des »Membrane Proteoms« mit einem umfassenden Methodensatz in Angriff: Die am CMP beteiligten

Laboratorien verfügen über alle wichtigen technischen Anwendungen. Diese reichen von der NMR-Spektroskopie, Röntgenstrukturanalyse, 2D-Elektrophorese, Massenspektrometrie über mikroskopische und spektroskopische Techniken bis hin zu verschiedenen Methoden zur Isolierung von Membranproteinen. Die Schwerpunkte der Frankfurter Membranforschung liegen im Bereich des Stofftransports, der Bioenergetik, Signaltransduktion, Bildung und Organisation zellulärer Kompartimente und der Struktur von biologischen Membranen.

»Die Universität Frankfurt zeigt mit dieser Initiative bundes- und EU-weit ihre wissenschaftliche Exzellenz auf dem Gebiet der Lebenswissenschaften«, so Steinberg. »Sie wird mit diesem Themenschwerpunkt verstärkt ihre Kompetenzen bündeln und in EU-weite Forschungs- und Ausbildungsinitiativen einbringen.« Der Transfer von Wissen und Technologie in Kooperationen mit Unternehmen sowie die Einwerbung von Drittmitteln werden einen wichtigen Teil der Aktivitäten des CMP einnehmen. Aber auch die Vertiefung der Lehre in diesem Bereich, insbesondere die Graduiertenförderung, sowie die Koordinierung von Forschungsarbeiten mit anderen Forschungszentren sind ein wichtiges Anliegen. *mm*

Informationen:
Dr. Bruno Ehmann, Koordinator des Center for Membrane Proteomics,
Tel.: 29418, Fax: 29419,
E-Mail: Ehmann@zoology.uni-frankfurt.de,
www.cmp.uni-frankfurt.de



schiedenen Membranproteinen. Trotz ihrer großen Zahl ist bislang lediglich die Struktur von weniger als dreißig Membranproteinen aus

Brezel oder Sandwich? – Die Gretchenfrage unter Gründungsexperten

Zweites m-e-x Start-up Duell

Nicht um die Wurst, sondern um Backwaren ging es im zweiten m-e-x Start-up Duell, das Ende März in der Aula der Universität Frankfurt stattfand.

Der Marktplatz für Existenzgründer und Unternehmer – eine Initiative der Wirtschaftsjunioren an der IHK Frankfurt – bot das Forum für zwei Gründer aus der Frankfurter Fast Food-Gastronomie, die sich und ihre Geschäftsidee einer Jury aus ausgewiesenen Experten und fast 200 gründerinteressierten Gästen präsentierten.

Im Rahmen der Veranstaltung wurden in Anlehnung an ein Format des Nachrichtensenders n-tv in zugleich unterhaltsamer und informativer beide Geschäftsideen auf ihre Tragfähigkeit abgeklöpft. Ludwik Kwapiński vom Sandwicher und Leon Aronovici von der Brezel Company mussten ihr Konzept gegenüber den kritischen Fragen einer Jury »verteidigen«. Sie setzte sich aus hochkarätigen Profis der Food- und Finance-Branche zusammen: Olaf Scherpers, Geschäftsführer der Galeria Kaufhof Frankfurt, Robert Mangold von der Geschäftsleitung des Tigerpalastes, Dr. Michael Behrendt, Chefredakteur des Journal Frankfurt, Dieter Mandalka, Business Angel und Spezialist für Finanzierungen im Food-Bereich sowie Burkhard Schneider, Gründungsberater und m-e-x-Vertreter, fühlten den Geschäftsideen auf den Zahn. Kaum eine Fragestellung war tabu: Alleinstellungsmerkmale, Qualitätsansprüche, Kunden und Konkurrenz, Marketing, PR, Wachstumsstrategien, finanziellen Kennzahlen und finanzielle Ausstattung.

In dem kurzweiligen Frage- und Antwortspiel zeigte sich zusehends, dass die anfangs scheinbar so ähnlichen Konzepte doch wesentliche Unterschiede aufwiesen; beide Unterneh-



Foto: Privat

men gibt es Frankfurt seit etwa vier Jahren.

Der Sandwicher, ein qualitativ hochwertiges Fast Food-Konzept nach dem Vorbild amerikanischer Coffee-Shops, setzt auf 80 Prozent Sandwich- und nur 20 Prozent Getränkeumsatz. Er positionierte sich als serviceorientierter Local Player, der vor allem in Bürolagen präsent ist und einen geringeren Marketingaufwand betreibt. Ziel ist Wachstum aus eigener Kraft.

Die Brezel Company verfolgt deutlich ambitioniertere Ziele: Wenn auch von Kunden fälschlicherweise zu Beginn als amerikanische Kette eingestuft, soll die typisch deutsche Brezel als Sandwichprodukt mit entsprechendem Branding in Zukunft den überregionalen Ausbau des Filialnetzes per Franchise gewährleisten. Das auf Frische, Qualität und Mitarbeitermotivation konzentrierte Angebot soll auf diese Weise multipliziert werden, so dass sich die Gründer in Zukunft eher als Großhändler sehen. Beide Konzepte fanden bei der Einschätzung durch das Publikum Fürsprecher, das Urteil der Jury aber war absolut eindeutig: Gerade in der ak-

tuellen wirtschaftlichen Situation fand die step-by-step-Strategie des Sandwichers größeren Anklang. Die bessere (lokale) Verwurzelung und realistischere Einschätzung der Chancen und Risiken überzeugten die fünf Experten. Das möglicherweise interessantere Produkt mit der allerdings riskanteren Verbreitungsstrategie unterlag daher in der Bewertung.

Beim abschließenden Get-together bestand Gelegenheit, das Thema zu vertiefen und das jeweilige Votum beim Genuss von Brezeln und Sandwich in der Realität zu überprüfen. So blieben Einschätzungen der Marktchancen zumindest nicht abstrakt.

Veranstalter waren das Gründernetz Route A66 und Best Excellence Rhein Main, eine Initiative der Wirtschaftsjunioren an der IHK Frankfurt.

Das nächste Start-up Duell ist für 5. Juni 2003 in der Aula geplant, aktuelle Informationen sind unter www.routea66.de abzurufen.

Information:
Dr. Susanne Eickemeier,
E-Mail: susanne.eickemeier@routea66.de

Eine Kooperation des schauspielFrankfurt und der Johann Wolfgang Goethe-Universität

schauspielFrankfurt

Ich verstehe die Welt nicht mehr »Maria Magdalena« von Friedrich Hebbel in der Inszenierung von Armin Petras

Armin Petras, der zuletzt am schauspielFrankfurt mit seiner im Balkan angesiedelten Inszenierung von Kleists »Der zerbrochene Krug« für großes Aufsehen sorgte, bringt nun den Klassiker des bürgerlichen Trauerspiels, »Maria Magdalena«, zur Aufführung.

Prinzipientreu, religiös und sittlich gefestigt, weiß Tischlermeister Anton wie die Welt zu funktionieren hat. Dass diese längst anderen Regeln folgt, eine Gesellschaft im Umbruch ist, akzeptiert er nicht. Das hat katastrophale Folgen für diejenigen, die an seinem Moralismus verzweifeln oder ihn nicht mehr teilen: Sohn Karl, zu Unrecht des Juwelen-diebstahls beschuldigt und festgenommen, ist in den Augen des Vaters bereits schuldig, noch ehe die Tat bewiesen ist. Tochter Klara, dem egoistischen Leonhard zur Frau versprochen, ist eher bereit sich umzubringen als dem Vater ihre Schwangerschaft zu gestehen. - Wenn unterschiedliche Wertesysteme derart aufeinander prallen, bleibt denjenigen, die zwischen die Fronten geraten, keine andere Alternative als Flucht oder Tod. Das letzte Wort hat Meister Anton: »Ich verstehe die Welt nicht mehr.«

Armin Petras will »die Geschichte einer Einwandererfamilie in der ersten und zweiten Generation« erzählen. Mit der Rolle des Meister Anton hat er Peter Kurth besetzt, Fortsetzung seiner künstlerischen Zusammenarbeit mit dem Hamburger Thalia Theater-Schauspieler. Petras Stück »Zeit zu lieben, Zeit zu sterben«, das er unter dem Pseudonym Fritz Kater geschrieben und selbst auch am Thalia Theater zu Uraufführung gebracht hat, wurde zum diesjährigen Berliner Theatertreffen eingeladen. Auf eine ungewöhnliche, innovative Inszenierung seiner »Maria Magdalena« darf man gespannt sein!

Welcome-Benefit!

Gegen Vorlage dieses
Coupons erhalten Sie eine
Freikarte für eine Vorstellung
von Hebbels Maria Magdalena!
Mit Ausnahme der Premiere und nur
solange der Vorrat reicht. Nur ein Gutschein
pro Person. Personalausweis nicht vergessen!

Premiere am 24. April 2003
Großes Haus

Tickets: 069 13 40 400
www.schauspielFrankfurt.de





Perspektiven für Romanistikstudenten? Alumni-Netzwerk zeigt Wege auf

Seit dem letzten Jahr existiert das Alumni-Netzwerk der Romanistik. Nach einem furiosen Start im April 2002, als über 150 Teilnehmer der Einladung zum Gespräch mit »berühmten Ehemaligen« folgten, stand Ende Januar die erste Veranstaltung im Rahmen der Reihe: »Romanistik und Beruf: auf dem Programm.

Thema war der Arbeitsbereich »Verlag«, der seit langem zu den klassischen Beschäftigungsfeldern von RomanistInnen zählt. Etwa 50 interessierte ZuhörerInnen kamen, um dem Bericht von drei ehemaligen Frankfurter Romanistinnen zu lauschen, die nun beruflich im Verlagswesen etabliert sind. Die guten Beziehungen zu den Verlagshäusern Suhrkamp und Fischer sowie zur freien Lektorenschaft nutzend, konnte die AG Alumni-Netzwerk – Gabriele Budach, Katja Carrillo Zeiter, Denise Lorenz und Almut Wilske – als Referentinnen Ilona Einwohlt, freie Lektorin im Bereich Kinderbuch, Corinna Santa Cruz, Lektorin für lateinamerikanische Literatur im Suhrkamp-Verlag und Kerstin Schuster, Verantwortliche für Auslandsrechte bei den S. Fischer-Verlagen, als Gäste des Abends gewinnen. Alle drei studierten in Frankfurt Romanistik und beendeten die Uni Mitte der 90er Jahre.

Seit einigen Jahren im Beruf, berichteten sie spannend vom facettenreichen Leben in der Verlagswelt und stellten eine große Bandbreite der Tätigkeitsbereiche als LektorIn, GraphikerIn, WerbetexterIn, AgentIn, Frau für Verlagsrecht oder »Scout« vor. Viele Stationen sind zu durchlaufen, bevor sich ein Manuskript auf dem Lektorentisch in ein fertiges Buch im Regal der Buchhandlung verwandelt. Ilona Einwohlt und Corinna Santa Cruz schilderten diesen Weg und die zahlreichen Hürden mit Plastizität und Witz; angefangen vom Praktikanten als Erstleser, über den Verlagsleiter als Entscheidungsträger bis hin zu Buchproduktion und Vertrieb.

Corinna Santa Cruz räumte dann auch mit alten Vorurteilen auf und machte klar, dass die »Lektorentätigkeit aus wesentlich mehr als nur Bücherlesen besteht«. Dies mache zwar einen großen Teil aus, finde aber hauptsächlich abends zu Hause statt. Vielmehr gehörten eine umfangreiche Telefonier- und

Schreibpraxis zum täglichen Broterwerb eines Lektors. »Auf die bereitet das Studium gerade nicht vor«, sagt Corinna und erzählt von einer Vielzahl von Werbetexten, die für Broschüren, die Vertreterkonferenz, die Presse oder die Buchhandlungen geschrieben werden müssen, »immer ein bisschen anders und auf die Ansprüche der Adressaten abgestimmt«.

Bevor jedoch ein Buch in einem anderen Land und in einer anderen Sprache erscheinen darf, ist die Frage der Autorenrechte zu klären. Diese sensible und Händlerqualitäten erfordernde Tätigkeit ist das Berufsfeld von Kerstin Schuster. Sie ist über lange Jahre hinweg im Buchhandel und Verlagswesen groß geworden und hat nun ihren Traumjob gefunden. Sie liebt es, einen weiten Einblick in das gesamte Verlagsprogramm zu haben und Kontaktperson für alle Instanzen im Verlagsgeschäft zu sein. Unglaubliche Bewunderung erfasst uns, als sie von den großen Messen in Frankfurt und London erzählt, wo sie innerhalb von zwei Stunden ein Fachbuch an einen englischen Verlag, einen Roman an einen koreanischen Verlag und einen Ratgeber an einen portugiesischen Verlag ver-

muss man mitbringen? Die Biografien der Drei zeigen, dass es letztlich kein direktes und sicheres Erfolgsrezept gibt. »Manchmal muss man Umwege in Kauf nehmen«, sagte Ilona und beschrieb ihren Berufseinstieg als »Sturz aus dem Elfenbeinturm«. Zuerst einmal lernte sie, dass weniger die philologische Qualifikation zählt als vielmehr die Fähigkeit, jemanden vom eigenen Projekt zu überzeugen und ein Buch zu verkaufen. Obwohl die Lage auf dem Arbeitsmarkt schwierig ist, besonders was Festanstellungen betrifft, empfehlen alle drei, jede Chance für ein Praktikum oder Volontariat wahrzunehmen und sei es in einem Verlag, der Kochbücher macht. Was man für die Arbeit im Verlag neben philologischen Fähigkeiten braucht, sind Flexibilität, eine gute Kenntnis des Marktes, eine Spürnase für Talente und viele menschliche Qualitäten, die gern als soziale Kompetenz zusammengefasst werden. So ist, wie Ilona schmunzelnd erzählte, »auch schon mal ein Viertelstündchen Trösten am Telefon« geboten, wenn der Autor in einer persönlichen Krise steckt und andererseits der Verlagstermin drängt. Dank der engagierten Beiträge der drei Referentinnen hat-

»Alumni-Arbeit im Aufbruch« Konferenz der Alumni-Organisationen

Alumni-clubs.net e.V. veranstaltet die mittlerweile 8. Konferenz der Alumni-Organisationen im deutschsprachigen Raum. Sie findet unter dem Motto »Alumni-Arbeit im Aufbruch« vom 23. bis 25. Mai 2003 in Wiesbaden-Geisenheim statt.

Zahlreiche erfahrene Referentinnen und Referenten werden über Erkenntnisse und Erfahrungen berichten und sind bereit zum Dialog.

Christian Kramberg

Informationen:
www.alumni-clubs.net. Online-Anmeldung bis zum 30. April.

kauft. Wo man all dies lernt? Die Praxis macht den Meister und auf die Frage einer Studentin antwortet sie nicht ohne Stolz, dass kaum eine der meist weiblichen Vertreterinnen im Lizenzbereich studierte Juristin sei.

Eine der Fragen, die vielen Anwesenden in der Diskussion auf den Nägeln brannte, war die nach den Berufsaussichten für Romanisten im Verlagswesen. Wie bereitet einen das Studium dafür vor? Wie gelingt es, ein Praktikum oder Volontariat zu ergattern? Welche Qualitäten

ten alle Anwesenden einen interessanten, ertragreichen und über dies höchst unterhaltsamen Abend, der gut strukturierte, faktenbezogene Information mit dem kurzweiligen Plaudern aus dem Nähkästchen verband, das auch das Salz in der Suppe einer Lektion über das Verlagswesen ausmachte.

Im Juni dieses Jahres findet die nächste Veranstaltung der Reihe »Romanistik und Beruf« statt, diesmal zum Thema »Hörfunk«.

Gabriele Budach

Kompetente Beratung Veranstaltungsprogramm des Arbeitsamt- Hochschulteams erschienen

Das Veranstaltungsangebot des Hochschulteams Frankfurt richtet sich an Studierende sowie Absolventen und Absolventinnen aller Fachrichtungen. Ziel ist es, den Teilnehmern und Teilnehmerinnen den Weg in das Berufsleben zu ebnet und ihnen einen adäquaten beruflichen Einstieg zu ermöglichen.

Das Hochschulteam legt Wert darauf, ein möglichst breites Spektrum abzudecken und bietet deshalb sowohl fächerübergreifende als auch fachspezifische Veranstaltungen an. Experten aus den verschiedensten Bereichen geben wertvolle Tipps und stehen den Teilnehmern und Teilnehmerinnen in Diskussionen zur Verfügung. Deshalb ist auch das Thema »Ausland«, das inzwischen beim Studium und bei der Berufswahl eine große Rolle spielt, in der Veranstaltungsreihe berücksichtigt. Überdies wird im Sommersemester ein »Journalistentag« mit einer Schreibwerkstatt veranstaltet.

Das Hochschulteam bietet darüber hinaus diverse Workshops zu den Themen »Coaching auf dem Weg in

die Berufswelt«, »Konfliktmanagement«, »Existenzgründung« an und arrangiert Unternehmenspräsentationen renommierter regional ansässiger Unternehmen oder Medien wie Hit Radio FFH, Fraport, Teves oder Hessischer Rundfunk. Dabei stehen Personalverantwortliche für Gespräche zur Verfügung.

Alle angebotenen Veranstaltungen sind in der markant roten Broschüre »Studium – Beruf Veranstaltungen Sommersemester 2003« aufgeführt, die in der Universität kostenlos ausliegen oder unter www.arbeitsamt.de/frankfurt-main/Hochschulteam abgerufen werden können. Das Hochschulteam/Berufsberatung für Abiturienten und Hochschulstudenten bietet nicht nur Sprechstunden in den eigenen Räumen an, sondern zusätzlich in Kooperation mit dem AstA jeden Donnerstag von 10 bis 13 Uhr im Studierendenhaus auf dem Campus Bockenheim und zeitgleich im AstA-Kiosk auf dem Campus Westend am Eingang Bremer Platz.

Jürgen Scherwat

Informationen: www.arbeitsamt.de/frankfurt-main/hochschulteam

Großzügige Spenden für barrierefreies Studieren

Die Interessengemeinschaft behinderter Studierender (IbS) und das autonome Behindertenreferat haben im vergangenen Wintersemester mit Hilfe des Studentenwerkes und der Vereinigung von Freunden und Förderern der Johann Wolfgang Goethe-Universität e.V. Hilfsmittel organisiert, die Studierenden mit einer Behinderung das Studium um ein Vielfaches erleichtern werden.

So finanzierte der Leiter des Studentenwerkes ein Pflegebett für den Behindertenruheraum, Q4, 1. OG, Raum 1.417, im IG Hochhaus sowie einen Ersatzrollstuhl, der im selben Raum zur Nutzung zur Verfügung steht. Weiterhin hat das Bibliothekszentrum für Geisteswissenschaften (BzG) einen PC-Arbeitsplatz speziell für Studierende mit visuellem Handicap eingerichtet. An diesem Arbeitsplatz wird neben einer bereits installierten Bildschirmvergrößerungssoftware in Zukunft auch ein

Braille-Drucker zur Verfügung stehen, der blinden und hochgradig sehbehinderten Studierenden eine optimale Ergänzung zu einem effizienten und zeitsparenden Studium verhelfen wird. Aufgrund des nur sehr begrenzten Budgets des Behindertenreferats, hätten die behinderten Studierenden einen solchen Drucker nicht erwerben können. Durch eine sehr großzügige finanzielle Unterstützung der Freunde und Förderer ist dies jedoch möglich geworden. Zudem hat das Hochschulrechenzentrum seine Hilfe für technische Problembewältigungen angeboten, die möglicherweise beim PC-Arbeitsplatz entstehen können. Blinde und hochgradig sehbehinderte Studierende können nun effektiver im Unterricht mitarbeiten.

Es gilt an alle Beteiligten ein großes Dankeschön auszusprechen, weil sie – jeder für sich – einen großen Beitrag leisten und geleistet haben, um behinderten Studierenden ein weniger beschwerliches Studium zu ermöglichen.

Mong Lan Phan

Spiros Simitis ou les paradoxes du juriste 22. Hugo-Sinzheimer-Vorlesung

Die 22. Hugo-Sinzheimer-Vorlesung fand in diesem Jahr zu Ehren des herausragenden Frankfurter Juristen Prof. Spiros Simitis statt, der mit Ende des vergangenen Wintersemesters emeritiert wurde.

Sein vielfältiges Schaffen und sein akademisches Lebenswerk würdigte zunächst der Dekan des Fachbereichs Rechtswissenschaft, Prof. Ingwer Ebsen. Klaus Zwickel, Vorsitzender der IG-Metall, hob in seiner kurzen Ansprache insbesondere Simitis' politisches Engagement im gewerkschaftlichen Umfeld hervor. Der Festvortrag – in französischer Sprache gehalten und konsekutiv übersetzt – von Prof. Antoine Lyon Caen, Universität Paris X (Nanterre), trug den Titel »Spiros Simitis ou les paradoxes du juriste«. Ausgehend von Simitis' Stil, in Paradoxien zu denken, wandte er sich dem Werk von Simitis in einer doppelten Perspektive zu.

Er beleuchtete den Simitis' eigenen Blick auf das Arbeitsrecht, der vor allem geprägt durch seine Distanz zum Rechtspositivismus sei, indem er eine Verbindung zwischen dem dogmatischen Wissen des Juristen und dem Wissen um die Hintergründe schafft: Das Aufspüren des Einflusses, den das zwischen verschiedenen Instanzen und Akteuren – insbesondere auf europäischer Ebene – bestehende Beziehungsgeflecht auf die Strukturierung juristischer Debatten ausübt, und durch Aufzeigen der Zusammenhänge zwischen der Entwicklung der Technik und dem Recht.

Darüber hinaus widmete sich Caen einer Betrachtung von Simitis' Blick auf die Entwicklung des Arbeitsrechtes. Dabei machte er das Individuum, »jenes einzigartige Wesen, das zugleich universellen Charakter besitzt«, als »Epizentrum« von Simitis' Schaffen aus. Obgleich kritisch gegenüber der mit einer Verrechtlichung des sozialen Lebens verbundenen Kolonisierung von Lebenswelten messe er staatlichem Handeln die Aufgabe zu, die Bedingungen der gesellschaftlichen Reproduktion des individuellen Lebens sicherzustellen und sie grundsätzlich der Kontrolle durch das Individuum zu unterstellen. Auch und gerade sein Eintreten für eine europäische Grundrechtsordnung trage diesem Gedanken

Rechnung und schaffe die Voraussetzungen für ein Europa, das dem Pluralismus als Organisationsprinzip verpflichtet ist und in diesem sowohl die Vielfalt, welche ihn hervorbringt, als auch die Quelle der Einheit, die ihn aufrecht erhält, erblickt.

Prof. Spiros Simitis ergriff im Anschluss an den Festvortrag das Wort und schaute noch einmal auf die Besonderheiten des Frankfurter Fachbereichs Rechtswissenschaft zurück, die ihm seit Ende der sechziger Jahre sein Gepräge gaben und von den damals Beteiligten als »Glücksfall« empfunden wurden. Fünf Grundüberlegungen seien für die Arbeit des Fachbereichs ausschlaggebend gewesen: die Sprengung der Grenzen zwischen den einzelnen juristischen Disziplinen und damit einhergehend das Streben nach intradisziplinärer Zusammenarbeit, die Notwendigkeit einer die Grenzen innerjuristischer Betrachtung gezielt überschreitenden interdisziplinären Reflexion, die Ausrichtung der Forschung der Fachbereichsmitglieder an neuen Problemfeldern, die Einbeziehung einer dezidiert rechtspolitischen Dimension in die Arbeit sowie die Einbettung juristischer Reflexion in ihren gesellschaftlichen und historischen Kontext. Dabei seien sich die Fachbereichsmitglieder trotz ihrer unterschiedlichen Interessen und Standpunkte stets darin einig gewesen, dass weder Universität noch der Fachbereich Rechtswissenschaft Dienstleistungsunternehmen seien, die sich an der Erbringung von erwarteten Dienstleistungen messen lassen müssen.

Der ebenfalls während der Festveranstaltung verliehene 5. Hugo-Sinzheimer-Preis für die beste arbeitsrechtliche Dissertation ging an Dr. Robert Kretzschmar für seine Arbeit über »Die Rolle der Koalitionsfreiheit für Beschäftigungsverhältnisse jenseits des Arbeitnehmerbegriffs«. Die Laudatio hielt Prof. Ulrich Preis aus Köln.

Die dem Andenken des großen Frankfurter Arbeitsrechtlers und Rechtspolitikers Hugo Sinzheimer (1875 bis 1945) gewidmete Vorlesung wurde – wie in den Jahren zuvor – vom Fachbereich Rechtswissenschaft zusammen mit der Otto-Brenner-Stiftung und der Akademie der Arbeit veranstaltet.

Achim Seifert

HAUS BERG KRANZ

Muss man
mehr sagen?
Jetzt buchen!

Information, Termine und Reservierung:
Susi Ancker • Johann Wolfgang
Goethe-Universität Frankfurt
60054 Frankfurt
Tel.: 069 / 798-23236
Fax: 069 / 798-25180
E-Mail: HausBergkranz@uni-frankfurt.de
www.uni-frankfurt.de/HausBergkranz



So weit die Füße tragen

200 km zu Fuß durch die Sahara für einen guten Zweck

200 Kilometer in drei Tagen. Zu Fuß. Durch die Sahara. Mit schwerem »Marschgepäck«. Warum tut man sich so etwas an? Den genauen Grund kann ich bis heute nicht nennen. Das Laufen bereitet mir Freude. Ich genieße die Natur und spüre meinen Körper jeden Moment, kann ganz in mich versinken.

Die psychischen und physischen Grenzen auszuloten, war sicher ein Anreiz. Was gibt es Schöneres, als sich ein Ziel zu setzen, alles dafür zu geben und es letztendlich auch zu erreichen. Die Leidenschaft mit dem guten Zweck zu verbinden, die Unterstützung des saharawischen Flüchtlingsvolks, war der zweite entscheidende Grund, dieses Abenteuer zu wagen.

Start am 28. Februar 2003 um 5 Uhr morgens in Al Ayoun, Süd-Algerien. 12 erfahrene Wüstenläufer aus verschiedenen Nationen starteten bei etwa 3 Grad Celsius und kühlem Wind zu einem der härtesten Läufe der Welt. Am ersten Tag lief alles anders als geplant. Durchfall plagt mich von Anfang an. Der Magen verkrampfte



Fotos: Privat



Ein Mann und seine Herausforderung: Oliver Knobl, Studierender der Sportwissenschaften, Sportmedizin und Politologie, vor seinem 200-Kilometerlauf durch die algerische Sahara

Gut gelaufen: Vierter Platz, bester Deutscher und mit 27 Jahren jüngster Teilnehmer im Ziel – ein optimales Ergebnis. Die Ausdauer wird beim Laufen mit dem Alter besser!

leistet mein Kopf. Die Schmerzen sind höllisch, aber egal. Bis zu 40 Grad ist es heiß. Die zu laufende Distanz: 105 Kilometer. Das Ganze unter 14 Stunden. Alle 10 Kilometer gibt es 2 Liter Wasser. Insgesamt trinke ich auf dieser Etappe über 22 Liter. Ich überhole andere Läufer, erhalte große Anerkennung von den Betreuern, werde sogar Dritter auf der Etappe. Die »Akkus« des Organismus sind wieder voll aufgeladen. Wahnsinn, was der Körper leisten kann, wenn er muss. Eigentlich unerklärlich. Die Einheimischen sagten, ich sei stärker als ihre Kamele, die in der Tat solch lange Strecken nicht bewältigen und längere Pausen benötigen.

Diesen zweiten Tag erlebe ich psychisch ganz anders. Auf der ersten Etappe gestern, die für mich absolut grenzwertig verlief, kreisten meine Gedanken um körperliche Schmerzen, der Verlauf meines Lebens, die Dankbarkeit an meine Freunde, die meine Schwester und mich nach dem Tod unserer Eltern in all den Jahren unterstützten – ein emotionales Auf und Ab. Heute auf der Strecke kann ich die Natur in mich aufsaugen, genieße die unendliche Weite und Stille, das abwechslungsreiche 20 Kilometer Stück durch das »Moon Valley«, einer gigantischen

die vorhergehende Anstrengungen (Anreise schon 10 Tage vor dem Lauf zur Unterstützung der Organisatoren) nicht. Das Essen und die Nervosität taten ein Übriges. Die Kräfte schwanden und die Schmerzen wurden unerträglich. Im Kopf hämmerte ich mir permanent ein: du musst es irgendwie ins Ziel schaffen. Setze mich massiv unter Druck. Aufgeben bedeutet Versagen für mich. Nicht mit mir. Das Thermometer steigt auf über 30 Grad, doch trotz der Qualen schaffe ich es gerade noch ins Etappenziel. 85 km in 14 Stunden, Ankunft bei einbrechender Dunkelheit gegen 19 Uhr. Das glich eher einer Wandertour und ohne den Ansporn meiner Lauffreunde Dr. Holger Finkernagel und Balduur hätte ich wohl aufgegeben.

Im Etappenziel breche ich zusammen. Nichts geht mehr. Zwei Stunden Schlaf, dann untersucht mich der Ultra-Arzt Said-Kahla. 104 Ruhepuls, vor dem Lauf noch 39. Absolute Dehydrierung, Schüttelfrost. Ich kann mich nur noch auf allen Vieren durchs Zelt bewegen. Jeder andere Arzt hätte mich zwei Wochen krankgeschrieben. Er aber meint, es bestünde noch eine Minimalchance, am nächsten Morgen wieder auf die Beine zu kommen. Infusionen, Schmerzmittel, Elektrolyte, dazu wurden alle Blasen versorgt. Millionen kleiner, spitzer Steine, hatten sie verursacht und mir die Füße »zerschnitten«. Das ständige Umknicken der Gelenke auf diesem harten, unberechenbaren Schotter- und Geröll-Untergrund war das Hauptproblem auf der Strecke, we-

niger der Sand, den man ja gemeinhin in Form traumhafter Dünen, mit der Sahara verbindet.

Die Vorbereitung auf die Sahara lief optimal. Vier Monate intensives Training mit Ultra-Läufen wie etwa dem 100 Kilometer Lauf von Biel oder dem Jungfrau-Marathon in der Schweiz legten die Basis dafür. Hinzu kam drei mal wöchentlich Krafttraining an der Universität Frankfurt um 6.30 Uhr morgens mit den Athleten der Trainingsgruppe um Sport- und Ernährungsexperte Klaus Wirth zur Stärkung von Körper und Geist. Und dazu 100 bis 150 Laufkilometer pro Woche. Wichtig waren vor allem die langen Läufe im Morgengrauen an Nidda oder der Saalburg entlang, den Rucksack auf dem Rücken, gefüllt mit 10 kg Ballast. In der Sahara drückten dann die notwendigen Utensilien – Schlafsack, Isomatte, 6000 Pflichtkalorien, Notsignal, Aludecke, Kleidung, Kocher, Anti-Schlängenbiss-Set, 1,5 Liter Notwasser, Messer, Kompass – auf den Rücken. Mehr ging nicht, da ich neben der Erstellung meiner Magisterab-

schlussstudie »Sechs Monate Kraft- sowie Ausdauertraining mit Erwachsenen höheren Lebensalters (60-86 Jahre)« mein Studium der Sportwissenschaften, Sportmedizin und Politologie als Fitness-Trainer bei AMIGA Frauenfitness und als



12 kamen durch: die »Finisher« des Ultralaufs lassen sich im Ziel feiern. Im Oktober findet der nächste Wüstenlauf der WHMF in Jordanien statt.

Personaltrainer selbst finanzieren muss.

29. Februar. Wieder um 5 Uhr morgens Start. Mit wackligen Knie stehe ich da. Der Durchfall ist weg. Unglaublich: Jeder gelaufene Meter macht mich stärker. Unser »Miraculix« Said baute mich auf, den Rest

Felslandschaft mit tiefen Dünen im Inneren. Ich kommuniziere wie in dem Buch »Der Alchimist« von Paul Coelho mit der Wüste, erkenne Zeichen, laufe immer wieder los, wenn ich durch einen Windstoß in den Rücken dazu aufgefordert werde. Ich bin voller Kraft, hätte noch weite-

re 50 Kilometer laufen können. Es machte einfach nur Spaß und war für mich ein purer Genuss. Beim Laufen wird es sowieso nie langweilig. Der letzte Tag, nur noch 10 Kilometer. Gemütliches Frühstück im Zelt. Der Rucksack ist bereits »federleicht«. Die Striemen am Rücken, die geschwollenen Füße, der ausgezehrt Körper nach knapp sechs Kilogramm Gewichtsverlust durch die Strapazen (nichts spüre ich von alledem, nehme es nur durch die Äußerungen von außen wahr). Das letzte Stück der Strecke gleicht einem Regenerationslauf.

Im Ziel Dakhla werden wir von tausenden Sahrawis und 250 weiteren Läufern aus Spanien, Italien, Amerika, Österreich, Holland und Portugal begrüßt, die am 24. Februar einen Marathon, Halbmarathon und 10 Kilometer-Wettbewerb bewältigt hatten. Klatschen, Johlen, Singen, eine unvergessliche Stimmung. Vorbei ist es mit der Ruhe der Wüste. Doch diesen Empfang haben sich die Ultraläufer verdient, wenn auch nicht alle die komplette Strecke geschafft haben.

Vierter Platz in der Gesamtwertung, bester Deutscher und als jüngster Teilnehmer im Ziel. Meine Schwester Daniela, Studienkollege Andy Wagner und alle Freunde sind ungeheuer stolz auf diese Extremleistung. Und ich selbst bin es auch. Wie im Leben oder im Studium kann jeder mit absoluter Leistungsbereitschaft und bedingungslosen Willen Alles erreichen!

Zwei Dinge habe ich während des Rennens gelernt: Jeder Mensch kann mit eisernem Willen, Opferbereitschaft und starkem Kopf Berge versetzen. Doch ohne Unterstützung und Hilfe hätte ich diese Extremleistung nie absolvieren können. Schade nur, dass kein anderer Student für den guten Zweck mitlaufen wollte!

Oliver Knobl

Der Saharalaf (www.saharamarathon.com) wurde von der World Humanitarian Marathon & Ultramarathon Foundation (WHMF), www.whmf.org initiiert.

Ziel war eine humanitäre Hilfsaktion für saharawische Flüchtlinge aus der Westsahara, die unter schwierigsten Bedingungen nach der Vertreibung aus der Heimat ihr schweres Schicksal seit über 28 Jahren im algerischen Exil ertragen müssen.

Mit Startgeldern und Unterstützung durch wie Mastercard, Teleshop oder Messe Frankfurt wurde ein Kommunikationszentrum in den Flüchtlingslagern Al Ayoun, Smara, Aousserd und Dakhla eingerichtet; außerdem wurde ein Solar-Projekt unterstützt, um Kühlschränke, Kocher und Lampen mit Strom zu versorgen.

Der nächste Lauf der WHMF findet am 17. Oktober in Jordanien statt. Neben einem Marathon wird auch ein 10 km Lauf angeboten. Mit dem Erlös dieser Veranstaltung soll auf dem Gebiet eines ehemaligen palästinensischer Flüchtlingscamps ein Behindertenheim nahe der israelischen Grenze gebaut werden. Spenden werden für dieses Heim ebenso wie ausgediente Rollstühle benötigt.

Weiterhin ist an der Universität Frankfurt im Sommer von Studierenden die Organisation eines Schüler-Benefizlauf geplant. Dazu werden noch freiwillige Helfer gesucht. Kontakt: WHMF oder OKnobl@aol.com.



Leopoldina-Postdoc-Stipendium

Die Deutsche Akademie der Naturforscher Leopoldina bietet in einem Förderprogramm ausgewählten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern aus Deutschland, Österreich und der Schweiz mit einem Leopoldina-Postdoc-Stipendium Unterstützung in ihrer beruflichen Entwicklung.

In das Leopoldina-Förderprogramm werden herausragende promovierte Nachwuchswissenschaftler unter 36 Jahren aus naturwissenschaftlichen und aus medizinischen Fachgebieten aufgenommen.

Die Förderung ermöglicht die vollständige Bearbeitung eines eigenständigen Forschungsprojektes von zwei- bis drei Jahren Dauer an renommierten Forschungsstätten im Ausland. Sie hat eine Vertiefung von Kenntnissen und Befähigungen in der jeweiligen Spezialdisziplin zum Ziel, nicht jedoch die Habilitation.

Die Förderung umfasst ein monatliches Stipendium während der Gastaufenthalte, das sich an Sätzen und Zuschlägen der DFG und/oder der Alexander-von-Humboldt-Stiftung für promovierte Wissenschaftler orientiert, Beihilfe zu Reisekosten sowie beschränkte Mittel für Laborbedarf werden vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) getragen.

Eine Bewerbung um Zuerkennung des Leopoldina-Stipendiums kann jederzeit von einem Mitglied der Akademie Leopoldina, vom Institutsleiter der Bewerberin / Bewerbers oder mit zwei Referenzen durch die Bewerberin / Bewerber selbst eingereicht werden.

Sie ist zu richten an die Deutsche Akademie der Naturforscher Leopoldina, Postfach 11 05 43, 06019 Halle/Saale. Die eingehenden Anträge werden von einer Vergabekommission unter Einbeziehung von Fachgutachten bewertet und entschieden. Ein Rechtsanspruch auf Förderung besteht nicht.

Andreas Clausing

Informationen:
Bewerbungsunterlagen / Förderleistungen
Dr. Andreas Clausing, Tel.: 0345 4 72 39 50,
Fax: 0345 4 72 39 59,
E-Mail: stipendium@leopoldina-halle.de
oder unter www.leopoldina-halle.de.

31 Jahre Procter & Gamble-Preis

Umweltschutzpreis 2003
Hauptpreis EURO 3.000
Förderpreis EURO 1.500

Für die beste, im Jahresablauf an der Universität Frankfurt auf dem Gebiet der Umweltforschung entstandene wissenschaftliche Arbeit wird jährlich zur Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses der Umweltschutzpreis verliehen.

Bewerben können sich alle Universitäts-Angehörigen, die seit dem

01.05.2002 entsprechende wissenschaftliche Arbeiten angefertigt haben.

Das Direktorium des Zentrums für Umweltforschung wird die eingereichten Arbeiten begutachten und die Preisträger auswählen.

Zur Bewerbung um den Preis sind folgende Unterlagen einzureichen: Zwei Exemplare der einschlägigen Arbeit. Ein Begleitschreiben, in dem die Umweltrelevanz der eingereichten Arbeit kurz dargestellt wird (maximale eine Seite).

Bewerbungen sind bis zum 02.05.2003 zu richten an: Zentrum für Umweltforschung; Georg-Voigt-Strae 14; 60325 Frankfurt am Main; Tel.: 069 798 22341

Förderpreis für die Umsetzung von Wissen in die Beratungspraxis

Der Bundesverband individualpsychologischer Berater e.V. setzt auch im Jahre 2003 einen Förderpreis aus, damit die Ergebnisse hervorragender Forschungsarbeiten verstärkt in die Berufspraxis der Beratenden einfließen. Die Ausschreibung des Preises ist wieder mit 5.000 Euro dotiert. Forschungsarbeiten in sozial- und wirtschaftswissenschaftlichen Disziplinen sind für den Bundesverband die Quelle zahlreicher Erneuerungen in der beratenden Anwendung.

Der Förderpreis soll daher Wissenschaftler oder Praktiker auszeichnen, die dazu beitragen, die Lücke zwischen individualpsychologischem Wissen nach Alfred Adler und den Innovationen im beruflichen Alltag zu schließen. Gefragt sind sowohl Forschungsarbeiten als auch Praxis-konzepte. Der Verband ist auf der Suche nach Forschungsarbeiten und Umsetzungskonzepten, die dazu beitragen, individualpsychologisches Wissen auszubauen und Wege aufzuzeigen, wie die Erkenntnisse in die betriebliche Praxis sowie die pädagogische und psychologische Alltagswelt zu übertragen. Der Preis ist gedacht für deutschsprachige Forscherinnen und Forscher sowie für Berater, Coaches und Firmen. Bewerber mit Wohnsitz in einem anderen Land sind ebenfalls teilnahmeberechtigt, wenn sich die Thematik ihrer Arbeit auf den deutschsprachigen Raum bezieht. Zugelassen sind Diplom- wie Promotionsarbeiten, auch Habilitationsschriften und andere Forschungsarbeiten oder Konzepte zur Umsetzung von Forschungsarbeiten und deren Dokumentation. Die Arbeiten dürfen nicht älter als zwei Jahre sein. Sie können von mehreren Autoren gemeinsam verfasst sein. Die Vorschläge müssen bis zum 15. Mai 2003 vorliegen. Wer sich um den Förderpreis bewerben oder einen geeigneten Kandidaten vorschlagen will, kann die Teilnahme-Formulare formlos per E-Mail beim vorstand@bib-ev.de oder in der Geschäftsstelle des

BIB e.V., Cohnenhofstr.17a, 50769 Köln anfordern. Die Bewerbungen selbst müssen dann mit den vollständigen Unterlagen spätestens am 15. Mai 2003 in der Geschäftsstelle des BIB e.V. vorliegen. Eine Jury prüft die Vorschläge, sie kann weitere Fachgutachten hinzuziehen. Die Vergabe des Förderpreises ist im September 2003 vorgesehen. Die Siegerin, der Sieger oder das erfolgreiche Team erhält für die preisgekrönte Arbeit einen Druckkostenzuschuss oder eine Unterstützung für die Weiterführung der Arbeit.

Weitere Information: Geschäftsstelle des BIB e.V., Cohnenhofstr. 17a, 50769 Köln

Wozu eigentlich Steuern? Studierenden-Wettbewerb des Bundesinnenministeriums

Ohne Steuereinnahmen ist der Staat nicht handlungsfähig. Die Akzeptanz von Steuern als wichtigste öffentliche Einnahme ist jedoch bei den Bürgerinnen und Bürgern eher gering. Die Teilnehmer/innen am Wettbewerb sollen sich unter folgenden Fragestellungen mit der Notwendigkeit von Steuern auseinandersetzen: Wohin fließen eigentlich die Steuereinnahmen (Bund, Länder und Gemeinden)? Wozu dienen Steuereinnahmen: Aufgabe des föderativen Staates, öffentliche Aufgaben zu erfüllen; Erfüllung gesamtgesellschaftlicher Ziele? Wie können Sinn, Zweck und Verwendung von Steuern den Bürgerinnen und Bürgern nahe gebracht werden?

Thema des zum vierten Mal in Folge ausgeschriebenen Wettbewerbs 2003 für Studierende deutscher Universitäten und Hochschulen sowie für deutsche Studenten im Ausland ist deshalb »Wozu eigentlich Steuern? Das Spannungsverhältnis zwischen Notwendigkeit und Akzeptanz«

Wettbewerbsbeiträge von Studierenden aller Fachrichtungen können in den Kategorien Wissenschaftliche Ausarbeitungen, etwa Seminararbeiten, Features/Feuilletontexte mit einem Umfang von 15 bis 30 Seiten oder Foto-Essays beim Bundesministerium des Innern, Referat Öffentlichkeitsarbeit, Alt-Moabit 101 D, 10559 Berlin bis zum 20. Mai eingereicht werden. Die Auswahl der Preisträger trifft eine unabhängige Jury. Die Preisverleihung findet im Herbst 2003 in Berlin statt. UR

Informationen: www.bmi.bund.de

Sommeruniversität für deutsche und französische Nachwuchsforscher in Lyon

Die Deutsch-Französische Hochschule (DFH) organisiert auch in diesem Jahr eine Sommeruniversität für deutsche und französische Doktoranden und Post-Doktoranden.

Sie findet vom 30. Juni bis 12. Juli in Lyon/Frankreich in Zusammenarbeit mit der Universität Lyon 2 und dem Centre Interdisciplinaire d'Etudes et de Recherches sur l'Allemaigne (ciera) statt.

Ziel ist es, die Begegnung von Doktoranden und Nachwuchswissenschaftlern aus beiden Ländern auf dem Gebiet der Geistes- und Kulturwissenschaften, der Kunst sowie der Wirtschafts- und Rechtswissenschaften zu fördern. Dabei besteht Gelegenheit aktuelle Entwicklungen und Fragestellungen der Forschung interdisziplinär im Rahmen von Foren zu diskutieren. Zudem werden Sprach- und Kulturwissenschaftskurse, Vorträge und Workshops zu interdisziplinären Themen sowie Podiumsgespräche über allgemeine Themen der Geistes- und Sozialwissenschaften angeboten. Treffen mit verschiedenen Akteuren der Forschung sowie ein Kulturprogramm runden das Angebot ab.

Interessierte können sich bis zum 31. Mai bei der Deutsch-Französischen Hochschule bewerben. Bewerbungen werden nach folgenden Kriterien evaluiert: erste Erfahrungen im deutsch-französischen Bereich, Mindestniveau in der Partnersprache; Ausgewogenheit der Fachdisziplinen. Die ausgewählten Bewerber werden Anfang Juni benachrichtigt; die Einschreibgebühr beträgt 100 Euro. Kosten für Unterkunft, Verpflegung sowie die Teilnahme an Seminaren und Programm trägt die DFH.

Ulrike Reimann

Informationen:
Deutsch-Französische Hochschule
Am Staden 17, 66121 Saarbrücken
Tel.: 0681 501 1367
E-Mail: info@dfh-ufa.org oder www.dfh-ufa.org

Kooperation Hochschulen und Wirtschaft – TheoPrax Preis 2003

Die TheoPrax Stiftung schreibt 2003 zum zweiten Mal den TheoPrax Preis für hervorragende Projektarbeiten in Zusammenarbeit zwischen Hochschulen und der Wirtschaft aus. Zu vergeben sind insgesamt 5.000 Euro sowie Urkunden.

Ausgezeichnet werden beispielhafte studienplanintegrierte Projektarbeiten mit »Realisierungscharakter« im Rahmen von Forschung und Entwicklung neuer Produkte, Verfahren und Dienstleistungen. Es sollte deutlich werden, dass durch Anwendung neuer Technologien und Kommunikationswege die Markterschließung von Produkten, Prozessen oder Dienstleistungen ermöglicht oder verbessert wird, die zu gesellschaftlich relevanter Unterstützung von Veränderungsprozessen beitragen. Das Projekt muss im Zeitfenster zwischen Januar 2002 und Mai 2003 liegen. Bewerben können sich betreute oder selbstständige Studierenden-

engruppen mit mindestens drei Mitgliedern im ersten bis einschließlich siebten Semester. Bewerbungen können direkt oder über die Hochschulen eingereicht werden.

Informationen: www.theoprax-stiftung.de/ausschreibung.html UR

Studieren in Mailand Austausch des FB Rechtswissenschaft im Studienjahr 2003/2004

Im Rahmen eines langjährigen SOCRATES/ERASMUS-Austausches mit der Juristischen Fakultät der Staatlichen Universität Mailand können auch im Wintersemester 2003/04 fünf Frankfurter Studierende ein Semester in Mailand studieren.

Förderung: Studentenstatus, Studentenwohnheim, SOCRATES/ERASMUS-Zuschuss, Anerkennung von Leistungen.

Voraussetzungen: Die Bewerberinnen und Bewerber sollten bei Antritt des Mailand-Aufenthaltes vier Semester erfolgreich studiert haben und über entsprechende Leistungsnachweise verfügen. Erforderlich sind italienische Sprachkenntnisse oder gute Grundlagen in Latein oder einer romanischen Sprache sowie die Bereitschaft zur intensiven sprachlichen Vorbereitung vor Studienantritt.

Der Aufenthalt und das Studium in Mailand, der Partnerstadt Frankfurts und kulturellen und wirtschaftlichen Metropole Oberitaliens, bringt eine intensive Erfahrung und Begegnung mit italienischer Zivilisation, Kultur und Universitätsleben mit sich. Die Offenheit hierfür ist darum eine wichtige Voraussetzung für die Bewerbung.

Die Bewerbungsunterlagen (mit Telefonnummer und E-Mail) sind bis zum 16. Juni 2003 an den Programmbeauftragten – Prof. Gerhard Dilcher, Institut für Rechtsgeschichte, Uni-PF 11, Senckenberganlage 31, 60325 Frankfurt am Main – zu senden. Sie müssen enthalten:

- Bewerbungsschreiben, das die Motivation für den Auslandsaufenthalt erkennen lässt
- Tabellarischen Lebenslauf
- Nachweis der Fremdsprachenkenntnisse
- Abiturzeugnis
- Leistungsnachweise

Prof. Dilcher steht ab Juni für Auskünfte zur Verfügung und bietet am 11. Juni 2003 um 12 Uhr in Raum 416 (Juridicum) eine Informationsveranstaltung an. Auskunfts erteilt auch Maria Caterina Arnaldi, Sekretariat Prof. Dr. Albrecht Cordes, Juridicum, Raum 420. Die Auswahl der Bewerberinnen und Bewerber wird aufgrund der Bewerbungen und eines Gesprächs Ende Juni 2003 getroffen. UR

Personalien

Neues Referat für Nachwuchsförderung Silja Joneleit-Oesch

Die intensivierte Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses ist eine Forderung des Hochschulentwicklungsplans 2001, die durch entsprechende Empfehlungen durch den Senat konkretisiert wurde. Zur Umsetzung dieser Empfehlungen konnte ein Referat für Nachwuchsförderung – finanziert aus dem Hochschul-Wissenschaftsprogramm (HWP) – neu eingerichtet werden. Es ist seit 1. März 2003 mit Dr. Silja Joneleit-Oesch besetzt.

Zu den ersten Aufgaben der neuen Referentin wird die Einrichtung eines Weiterbildungsangebots für Post-Docs und die verstärkte Einbindung der Doktoranden in Promotionsprogramme gehören. Silja Joneleit-Oesch berät bei der Einrichtung neuer Graduiertenkollegs, informiert



Foto: Privat

über Nachwuchsförderprogramme der großen Wissenschaftsförder-Institutionen und betreut unter anderem die Vergabe des Adolf-Messer- und des Werner-Pünder-Preises. Das Vernetzen bestehender Ressourcen an der Universität und die Förderung eines attraktiven Forschungsklimas für Nachwuchswissenschaftlerinnen und Nachwuchswissenschaftler motivieren Silja Joneleit-Oesch in ihrer neuen Aufgabe. Demnächst wird das Leistungsspektrum des Referates auf einer Homepage unter folgender Adresse abzurufen sein: www.uni-frankfurt.de/lfg/forschfoerd/.

Silja Joneleit-Oesch hat Evangelische Theologie in Oberursel, Frankfurt, Heidelberg und Tübingen studiert und in Heidelberg ihr Diplom und ihre Doktorprüfung abgelegt. Nach

ihrem Studium hat sie sowohl als Koordinatorin als auch als Stipendiatin ein DFG-Graduiertenkolleg intensiv miterlebt und Nachwuchsprogramme kennengelernt.

Zahlreiche Reisen nach Indien und die Beschäftigung mit interkulturellen Themen prägten ihre Studienzeit. Unterschiedliche kulturelle Kontexte und unterschiedliche Wissenschaftskulturen erlebt sie als bereichernd und inspirierend und an einer großen Universität wie in Frankfurt besonders präsent. Seit zwei Jahren wohnt sie mit ihrem Mann wieder in Frankfurt, wo sie schon als Jugendliche lebte. UR

Kontakt: Dr. Silja Joneleit-Oesch
Juridicum; Raum 1062
Tel.: 798-22230, Fax: 798-25230
E-Mail: S.Joneleit@vdv.uni-frankfurt.de

Kaufmännischer Direktor Thomas Müller-Bellingrodt

Zum 1. Mai nimmt der 41-jährige Kaufmann und Betriebswirt seine neue Tätigkeit am Universitätsklinikum auf. Müller-Bellingrodt wechselt aus Mainz vom Rhein an den Main. Seit 1996 war er Verwaltungsdirektor des Universitätsklinikums Mainz und bringt daher viel Erfahrung für seine neue Aufgabe mit. Der Ärztliche Direktor, Prof. Roland Kaufmann, freute sich, einen der »profilertesten Kaufmännischen Direktoren der deutschen Uniklinik-Szene« für Frankfurt gewonnen zu haben. UR



Ritter des Dannebrogordens Klaus von See

Königin Margarete II. von Dänemark hat den emeritierten Professor für Germanische Philologie Klaus von See mit Urkunde vom 11. Dezember 2002 zum »Ritter des Dannebrogordens« (»Ridder af Dannebrogordenen«) ernannt. Am 30. Januar 2003 hat ihm der dänische Botschafter, Gunnar Ottmann, in der Berliner Botschaft das »Ritterkreuz« überreicht. Der Dannebrogorden soll bereits 1219 von König Waldemar II. von Dänemark gestiftet worden sein. 1671 wurde er von König Christian V. erneuert. Er ist ein »Orden« im eigentlichen Sinn; daher muss der Träger des Ritterkreuzes dafür Sorge tragen, dass das Kreuz nach seinem Tod an das »Ordenskapitel« zurückgegeben wird, damit es erneut verliehen werden kann.

Von See habilitierte sich 1962 an der Universität Hamburg mit einer Arbeit über »Altnordische Rechtswörter. Philologische Studien zur Rechtsauffassung und Rechtsgesin-



Foto: Privat

nung der Germanen«. Von 1962 bis zu seiner Emeritierung 1995 lehrte er an der Frankfurter Universität das Fach »Skandinavistik«. Mehrere Rufe an andere Universitäten – darunter Köln, Kiel und Bonn – lehnte er ab.

1983 wählte ihn die (1892 gegründete) Londoner »Viking Society for Northern Research« zu einem ihrer zwölf »Honorary Life Members«. Zur Zeit leitet er das dem Frankfurter »Institut für Skandinavistik« angeschlossene DFG-Projekt »Edda-Kommentar«, von dessen sechs vorgesehenen Bänden bereits zwei erschienen sind (mit B. La Farge, E. Picard und K. Schulz).

Zu von Sees Publikationen der letzten Jahre zählen: Barbar-Germane-Arier. Die Suche nach der Identität der Deutschen, 1994; Die Göttinger Sieben. Kritik einer Legende, 1997, 3. Aufl. 2000; Europa und der Norden im Mittelalter, 1999; Freiheit und Gemeinschaft. Völkisch-nationales Denken in Deutschland zwischen Französischer Revolution und Erstem Weltkrieg, 2001; Königtum und Staat im skandinavischen Mittelalter, 2002; Texte und Thesen. Streitfragen der deutschen und skandinavischen Geschichte, 2003.

Julia Zernack

100. Geburtstag

Otto Bayer

Otto Bayer wurde in Frankfurt am Main geboren. Nach dem Abitur an der Klinger-Oberrealschule studierte er an der Universität Frankfurt Chemie und promovierte 1925 bei Julius von Braun. Nach einer Assistentenzeit im Organisch-Chemischen Institut trat er 1927 in das Werk Mainkur der I.G. Farbenindustrie, der späteren Cassella A.G., ein. 1931 wechselte er in das Werk Leverkusen – ab 1949 Bayer A.G. –, wo er 1935 mit 33 Jahren Leiter der Forschung dieses Werkes wurde.

Er war ein außergewöhnlich erfolgreicher Wissenschaftler, der an über 400 Patenten maßgeblich beteiligt war. Bayer ist der Erfinder des Diisocyanat-Polyadditionsverfahrens, das weltweit die Ära der sogenannten Schaumstoffe begründete.



Foto: Archiv Ried

Er initiierte den Fonds der Chemischen Industrie, der in unbürokratischer Weise die Hochschulforschung junger Wissenschaftler unterstützt. Ab 1965 wirkte er im Aufsichtsrat der Bayer A.G. als deren Vorsitzender. Er war Honorarprofessor der Universität Köln und Ehrendoktor zahlreicher in- und ausländischer Universitäten.

Nach dem Kriege hat er beim Wiederaufbau der »Alten Chemie« in der Robert-Mayer-Straße großzügig durch Sachspenden geholfen. Bayer starb am 1. August 1982, drei Monate vor seinem 80. Geburtstag. Sein Grab befindet sich auf dem Frankfurter Hauptfriedhof. Die Universität ist ihm zu großem Dank verpflichtet und hält sein Andenken in Ehren.

Walter G. Ried

Jubiläen

Akademische Ehrungen

Prof. Michael Stolleis, MPI für europäische Rechtsgeschichte, wurde in die Deutsche Akademie für Sprache und Dichtung (Darmstadt) gewählt. Prof. Volkmar Jacobi, Zentrum für Radiologie, wurde zum Ehrenmitglied der Rumänischen Medizinischen Akademie ernannt.

Prof. Winfried Banzer, Leiter der Abteilung Sportmedizin am Institut für Sportwissenschaften, ist auf Empfehlung des Präsidiums des Deutschen Sportbundes am 31. Januar in seinem Amt bestätigt worden und für die nächste Legislaturperiode zum Beauftragten des DSB für Sport und Gesundheit berufen.

Prof. Volker Wieland, FB Wirtschaftswissenschaften, wurde zum Direktor des Center for Financial Studies (CFS) bestellt.

25-jähriges Dienstjubiläum

Dr. Rüdiger Brause, FB Biologie und Informatik
Ingeborg Derlien, FB Physik
Karin Hettwer, FB Wirtschaftswissenschaften
Christa Niemann, FB Rechtswissenschaft
Hatice San, FB Biologie und Informatik
Martina Scherer, FH Frankfurt

40-jähriges Dienstjubiläum

Helga Ambach, FB Mathematik
Prof. Peter Gilles, FB Rechtswissenschaft
Ursula Greiffenhagen-Rettig, Zentrum für Hochschulsport
Prof. Joachim Hirsch, FB Gesellschaftswissenschaften
Dieter Klein, FB Gesellschaftswissenschaften
Dr. Hugo Kossbiel, FB Wirtschaftswissenschaften
Prof. Dieter Rehm, FB Chemische und Pharmazeutische Wissenschaften

Impressum

Zeitung der Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt am Main
Herausgeber Der Präsident der Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt am Main
Redaktion Dr. Ralf Breyer (rb; UR)
breyer@pww.uni-frankfurt.de;
Öffentlichkeitsarbeit der Universität, Senckenberganlage 31, 60325 Frankfurt am Main.
Telefon: 069/798-23819 oder -22472
Telefax: 069/798-28530
presse@pww.uni-frankfurt.de
www.uni-frankfurt.de
Gestaltung Jutta Schneider
Vertrieb Christopher Kallweit, Druckzentrum der Universität, Telefon: 069/798-23631
Anzeigenverwaltung
Abteilung Öffentlichkeitsarbeit der Universität, Senckenberganlage 31, 60325 Frankfurt am Main.
Telefon: 069/798-22472
Telefax: 069/798-28530

Druck Caro-Druck GmbH, Kasseler Str. 1a, 60486 Frankfurt am Main, Telefon: 069/792097-21, Telefax: 069/792097-29

Der UniReport ist unentgeltlich. Für die Mitglieder der »Vereinigung von Freunden und Förderern der Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt am Main e.V.« ist der Versandpreis im Mitgliedsbeitrag enthalten. Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung des Herausgebers wieder. Der UniReport erscheint alle vier Wochen mit Ausnahme der Semesterferien. Die Auflage von 15.000 Exemplaren wird an die Mitglieder der Universität Frankfurt verteilt. Für unverlangt eingesandte Artikel und Fotos wird keine Gewähr übernommen. Die Redaktion behält sich Kürzungen vor.

Die nächste Ausgabe des UniReport (4/2003) erscheint am 28. Mai 2003. Redaktionsschluss für die kommende Ausgabe ist der 12. Mai 2003.

Kalender Nr. 3 24. April bis 30. Mai 2003



23.4. 2003 Mittwoch

Vortragsreihe »Die Frankfurter Universität im 20. Jahrhundert«
Die U3L als Spezifikum der Universität Frankfurt
Prof. Günther Böhme
14 Uhr s.t., Campus Bockenheim, Hauptgebäude, Hörsaal II, Mertonstr. 17 – 21
(Veranstalter: Universität des 3. Lebensalters)

Vortrag
Max Weber und die Medizin?
Dr. H. Homann
18 Uhr s.t., H 93 E
(Veranstalter: Prof. Burkhard Pflug, Klinikum für Psychiatrie und Psychotherapie II)

Tanz-Kurs
Standard- & Lateinamerikanische Tänze für AnfängerInnen
Vera Etzel, Jürgen Vogels
19 Uhr s.t., Dietrich-Bonhoeffer-Haus, Saal, 1. Stock, Lessingstr. 2 – 4
(Veranstalter: ESG)

ESG-Chor
Bente Stephan
19.30 Uhr, Campus Bockenheim, Kirche am Campus, Jügelstr. 1
(Veranstalter: ESG)

Vortrag mit Übungen
Spiritualität und Engagement
Agnes Lanfermann
20 Uhr s.t., KSG, Koselstr. 15
(Veranstalter: KSG)

Tanz-Kurs
Standard- & Lateinamerikanische Tänze für Fortgeschrittene
Kerstin Biernatzki, Daniel Nottarp
20.30 Uhr, Dietrich-Bonhoeffer-Haus, Saal, 1. Stock, Lessingstr. 2 – 4
(Veranstalter: ESG)

24.4. 2003 Donnerstag

Eröffnungsfeier des Welt- und AstA-Kiosk
11 Uhr s.t., Campus Westend
(Veranstalter: ESG, KHG und AstA)

Kolloquium zur Vordiplomprüfung
Emotionspsychologie
Prof. Werner Bauer
12 Uhr s.t., Campus Bockenheim, Hörsaalgebäude, Hörsaal 201 A, Mertonstr. 17 – 21
(Veranstalter: Institut für Psychologie)

Kirche am Campus
Sommerkonzerte – Klavier-Solo
19.30 Uhr, Campus Bockenheim, Kirche am Campus, Jügelstr. 1
(Veranstalter: ESG, KHG)

Treffpunkt
ESG – Bar
Johannes Eckhardt
20.30 Uhr, Dietrich-Bonhoeffer-Haus, Bar, 1. Stock, Lessingstr. 2 – 4
(Veranstalter: ESG)

25.4. 2003 Freitag

Vortrag
Kosmische Schattenspiele – Die Finsternisse 2003
Dietmar Bönning
20 Uhr s.t., Hörsaal der Angewandten Physik, Robert-Mayer-Str. 2
(Veranstalter: Physikalischer Verein, Volkssternwarte)

26.4. 2003 Samstag

Symposium zur »Altorientalisch-hellenistischen Religionsgeschichte«
Der Einfluss Griechenlands auf die Kultur und die Religion des antiken Israel
Prof. Markus Witte, Frankfurt, Dr. R. Wenning, Münster, Dr. P. Kuhnen, Trier, Dr. Monika Bernett, München, Dr. S. Grätz, Bonn
10.30 Uhr, Campus Westend, IG Hochhaus, Raum 1.741b (Nebengebäude), Grüneburgplatz 1
(Veranstalter: Markus Witte)

27.4. 2003 Sonntag

Ökumenischer Gottesdienst zum Semesterbeginn
Eugen Eckert, ESG
19 Uhr s.t., Jesuitenkirche St. Ignatius, Gärtnerweg 60
(Veranstalter: KHG, ESG)

28.4. 2003 Montag

Vortrag
Catalan dramatic festivals:
La Patum de Berga
Prof. Dorothy Noyes, Ohio
18 Uhr s.t., Campus Westend, IG Hochhaus, Raum 311, Grüneburgplatz 1
(Veranstalter: Institut für Romanische Sprachen und Literaturen)

Meditationsgruppe
Körperübungen aus Hatha-Yoga, Eutonie, Qigong und die Übung des Zazen
Franz-Karl Klug
18 Uhr s.t., KSG, Koselstr. 15
(Veranstalter: KSG)

Sprachkurs
Spanisch für AnfängerInnen und Fortgeschrittene
18 Uhr s.t., Dietrich-Bonhoeffer-Haus, Leseraum, Lessingstr. 2 – 4
(Veranstalter: ESG, Amt für multikulturelle Angelegenheiten Frankfurt)

Infoabend
Tipps zum Studium für AusländerInnen
Antje Schmidt, Jürgen Loderhose
18 Uhr s.t., Campus Bockenheim, Kirche am Campus, Jügelstr. 1
(Veranstalter: ESG)

29.4. 2003 Dienstag

Bioethicum – studentischer Initiativkreis Bioethik
Freisetzung genetisch veränderter Pflanzen: Ursachen, Folgen, Wertungen
Dr. Andreas Bell
17 Uhr s.t., Campus Westend, IG Hochhaus, Raum 1.802 (Casino), Grüneburgplatz 1
(Veranstalter: KHG)

Internationaler Stammtisch
18 Uhr s.t., Saal der KHG, Beethovenstr. 28
(Veranstalter: Akademische Auslandsstelle)

Vortragsreihe »Lichtwelten«
Abgedunkelte Räume:
Haus der Kindheit
Elisabeth Borchers
18 Uhr s.t., Campus Bockenheim, Hörsaalgebäude, Hörsaal VI, Mertonstr. 17 – 21
(Veranstalter: Stiftungsgastdozentur Poetik)

Max Wertheimer Vorlesungsreihe
The quantification of phenomenal experience: A new approach to Wertheimer's laws of perceptual organization
Prof. Michael Kubovy, USA
18 Uhr s.t., Campus Bockenheim, AfE, Raum 122 (Medienhörsaal), Senckenberganlage 15
(Veranstalter: Institut für Psychologie)

**Hochschule und Wissenschaft im Rundfunk Eine Auswahl****Deutschlandfunk Campus & Karriere**

Montag bis Freitag, 14.35 bis 15 Uhr
Samstag, 14.05 bis 15 Uhr
Knapp eine Stunde dreht sich alles um ein Schwerpunktthema.
Per Telefon (00800 - 44 64 44 64) oder E-Mail (campus@radio.de) können Hörer live mitdiskutieren oder Fragen an Experten im Studio stellen.

Forschung aktuell

Montag bis Freitag, 16.35 Uhr
Tagesaktuelle Berichterstattung über neue Forschungsergebnisse, technische und wissenschaftliche Hintergründe zu Themen von allgemeinem Interesse, Interviews mit Forschern, Reportagen aus den Laborküchen, Kurznachrichten und zum Schluss der Sendung die »Sternzeit«, der tägliche Astronomie-Tipp.

Wissenschaft im Brennpunkt

Sonntag, 16.30 Uhr
Ausführlich recherchierte Hintergrundsendung zu einem aktuellen Thema aus Naturwissenschaft und Technik, das von allgemeinem gesellschaftlichen oder politischem Interesse ist.

HR 2**Wissenschaftsjournal**

Montag, 20.05 bis 20.30 Uhr
Von Archäologie bis Zoologie, von Abgasreinigung bis Zwillingsforschung reicht das Themenspektrum. Mit Berichten, Forschungsergebnisse, Kommentaren und kritischen Nachfragen.

Wissenswert

Samstag, 10.30 bis 11 Uhr
Das kreative Bildungsprogramm für alle Generationen – allgemeinverständlich, unterhaltsam, hintergründig.

SWR2**Campus**

Samstag, 10.05 Uhr bis 10.30 Uhr
Neues aus Forschung und Wissenschaftspolitik.
Wer den nächsten Nobelpreis bekommt, weiß die Redaktion natürlich auch nicht. Aber die Wahrscheinlichkeit ist groß, dass in Campus über diese Arbeit längst berichtet wurde.
Neues aus Medizin, Naturwissenschaft und Technik, sowie aus den Geistes- und Sozialwissenschaften.

Frequenzen:

Deutschlandfunk: 97.6 MHz
HR 2: 96,7 MHz
SWR 2Astra Digital Radio (ADR) über ASTRA 1C im TV-Kanal von Südwest BW (11.186 GHz)

Vortrag
Weltordnungskrieg(e) und internationale Frauenpolitik: Zurück zu »Man, the State and War?«
Prof. Uta Ruppert, Frankfurt
18.30 Uhr, Campus Westend, IG Hochhaus, Raum 1.314 (Eisenhower-Raum), Grüneburgplatz 1
(Veranstalter: Förderkreis des Cornelia Goethe Centrums)

Sommerkonzerte in der Kirche am Campus
Gesang, Cello und Klavier
19.30 Uhr, Campus Bockenheim, Kirche am Campus, Jügelstr. 1
(Veranstalter: ESG, KHG)

attac – Plenum

Her mit dem schönen Leben – eine andere Welt ist möglich!
19.30 Uhr, Dietrich-Bonhoeffer-Haus, Saal, 1. Stock, Lessingstr. 2 – 4
(Veranstalter: ESG, attac)

30.4. 2003 Mittwoch

Vortragsreihe »Die Frankfurter Universität im 20. Jahrhundert: Die deutschen Universitäten vor dem ersten Weltkrieg – ihre Blüte, Krise und Reformen
Prof. Bernhard vom Brocke
14 Uhr s.t., Campus Bockenheim, Hörsaalgebäude, Hörsaal II, Mertonstr. 17 – 21
(Veranstalter: Universität des 3. Lebensalters)

Vortrag
Vom Studium zum Beruf – Hilfe für den späteren Berufseinstieg
Joachim H. Hennecke
18 Uhr s.t., Campus Westend, IG Hochhaus, Raum 1.802 (Casino), Grüneburgplatz 1
(Veranstalter: Campuservice)

Philipp Reis Vortrag
Auditive Systemqualität in der Telekommunikation
Dr. Ute Jekosch, Bochum
19.30 Uhr, Campus Bockenheim, Hörsaal der Angewandten Physik, Robert-Mayer-Str. 2
(Veranstalter: Physikalischer Verein)

ESG-Chor
Bente Stephan
19.30 Uhr, Campus Bockenheim, Kirche am Campus, Jügelstr. 1
(Veranstalter: ESG)

2.5. 2003 Freitag

Vortrag
Die Internationale Raumfahrtstation ISS – Ein Überblick
Thorsten Brabetz
20 Uhr s.t., Campus Bockenheim, Hörsaal der Angewandten Physik, Robert-Mayer-Str. 2
(Veranstalter: Physikalischer Verein, Volkssternwarte)

4.5. 2003 Sonntag

Hochschulgottesdienst
18 Uhr s.t., Frankfurter Dom, Domplatz
(Veranstalter: Hochschulpastoral Frankfurt)

Universitätsgottesdienst
Jean-Paul Hernandez SJ
19 Uhr s.t., Jesuitenkirche St. Ignatius, Gärtnerweg 60
(Veranstalter: KHG)

5.5. 2003 Montag

FrauenstudienTag
Universität für Frauen – Frauenuniversität?
Dagmar Neubauer, Dr. Ulla Wischermann
14 Uhr s.t., Campus Bockenheim, Hauptgebäude, Aula der Universität, Mertonstr. 17 – 21
(Veranstalter: Die Frauenbeauftragten)

Stipendientreff
Aids – ein Blick nach Afrika
19 Uhr s.t., Café Jenseit, Beethovenstr. 28
(Veranstalter: ESG, KHG)

Improvisationstheater
InterPlay – Spiel mit Bewegung und Stimme
Annegret Zander
20 Uhr s.t., Campus Bockenheim, Kirche am Campus, Jügelstr. 1
(Veranstalter: ESG)

6.5. 2003 Dienstag

Gottesdienst
Morgenlob – Beten mit Worten aus Iona
7.30 Uhr, Campus Bockenheim, Kirche am Campus, Jügelstr. 1
(Veranstalter: ESG)

Vortragsreihe »Lichtwelten. Abgedunkelte Räume: Anfänge oder Das Geheimnis des Anfangs
Elisabeth Borchers
18 Uhr s.t., Campus Bockenheim, Hörsaalgebäude, Hörsaal VI, Mertonstr. 17 – 21
(Veranstalter: Stiftungsgastdozentur Poetik)

Vortrag
Justus Wilhelm Hedemann und die Entwicklung der Disziplin »Wirtschaftsrecht«
Dr. Heinz Mohnhaupt
18 Uhr s.t., Campus Bockenheim, Hörsaalgebäude, Hörsaal 201 A, Mertonstr. 17 – 21
(Veranstalter: Arbeitskreis Handelsgeschichte)

Vortragsreihe »Von der Alexandrinischen Bibliothek bis zum World Wide Web: Enzyklopädische Weltentwürfe: Metaphysik – Enzyklopädie – Philologie
Prof. Kurt Flasch, Mainz
18 Uhr s.t., Campus Westend, IG Hochhaus, Raum 823 (Casino), Grüneburgplatz 1
(Veranstalter: Deutsche Bank Stiftungsgastprofessur »Wissenschaft und Gesellschaft«)

Gesprächskonzerte in der Kirche am Campus
Perlen europäischer Musik: Drei Jahrhunderte französische Musik
Ekaterina Willewald
19.30 Uhr, Campus Bockenheim, Kirche am Campus, Jügelstr. 1
(Veranstalter: ESG, Russisch-Deutscher Kulturkreis e.V.)

Themenabend
Verdächtig. Verhört. Durchsucht. Erlebnisse ausländischer Studierender auf dem Hintergrund des »Kampfes gegen den Terrorismus« in Deutschland
Moderation: Ulrike Hammer
20 Uhr s.t., Café Jenseit, Beethovenstr. 28
(Veranstalter: KHG)

7.5. 2003 Mittwoch

Vortragsreihe »Die Frankfurter Universität im 20. Jahrhundert: Die Frankfurter Universität als bürgerliche Stiftungsuniversität
Prof. Notker Hammerstein, Frankfurt
14 Uhr s.t., Campus Bockenheim, Hörsaalgebäude, Hörsaal II, Mertonstr. 17 – 21
(Veranstalter: Universität des 3. Lebensalters)

Vortrag
Todsündenseminar – an was sollte man als Erstsemester denken
Prof. Rolf Güdemann
18 Uhr s.t., Campus Westend, IG Hochhaus, Raum 1.802 (Casino), Grüneburgplatz
(Veranstalter: Campuservice, Frankfurter Studienhaus GmbH)

Lust auf Museum
Rembrandt-Ausstellung
18 Uhr c.t., Treffpunkt: Nebeneingang des Städtels in der Holbeinstraße
Teilnehmerzahl ist begrenzt, Anmeldung bis 05.05.2003 bei der KHG
(Veranstalter: KHG)

Interdisziplinäres Kolloquium
»Biographie und Geschlecht: Vermännlichung von Frauenbiographien? Biographien von Angehörigen der Aufbaugeneration der DDR«
Ingrid Mieth, Darmstadt
18 Uhr s.t., Campus Bockenheim, AfE, Raum 238, Senckenberganlage 15
(Veranstalter: Cornelia Goethe Centrum)

Vortrag
Leben unter Extrembedingungen außerhalb der Erde
Dr. Gerda Horneck, Köln
19.30 Uhr, Campus Bockenheim, Hörsaal der Angewandten Physik, Robert-Mayer-Str. 2
(Veranstalter: Physikalischer Verein)

ESG-Chor
Bente Stephan
19.30 Uhr, Campus Bockenheim, Kirche am Campus, Jügelstr. 1
(Veranstalter: ESG)

Alpha-Kurs
Christsein: langweilig, unwahr, bedeutungslos?
19.30 Uhr, KHG, Seminarraum, Beethovenstr. 28
(Veranstalter: KHG, Gemeinschaft Emmanuel)

8.5. 2003 Donnerstag

Kolloquium zur Vordiplomsprüfung
Emotionspsychologie
Prof. Werner Bauer
12 Uhr s.t., Campus Bockenheim, Hörsaalgebäude, Hörsaal 201 A, Mertonstr. 17 – 21
(Veranstalter: Institut für Psychologie)

Gründernetz Route A66
Gründerseminar – Teil I
17 Uhr s.t., Campus Bockenheim, Konferenzraum III, Bockenheimer Landstr. 133
(Veranstalter: Gründernetz Route A66)

Vortrag
Uruk und das Wasser. Großstadtplanung in Südmesopotamien im 4. und 3. Jts. v. Chr.
Dr. Margarete van Ess, Berlin
17 Uhr s.t., Campus Bockenheim, Großer Geowissenschaftlicher Hörsaal, Senckenberganlage 34
(Veranstalter: Graduiertenkolleg »Archäologische Analytik«)

Kirche am Campus
Sommerkonzerte – Klavier-Solo
19 Uhr, Campus Bockenheim, Kirche am Campus, Jügelstr. 1
(Veranstalter: ESG, KHG)

Vortreffen Kirchentag
19 Uhr s.t., ESG FH, Fürstenbergerstr. 21
(Veranstalter: ESG, KSG, ESG FH, KHG)

9.5. 2003 Freitag

Ausstellung
Eröffnung der Veranstaltungswoche zum 70. Jahrestag der nationalsozialistischen Bücherverbrennung in Frankfurt am Main
17 Uhr s.t., Stadt- und Universitätsbibliothek, Bockenheimer Landstr. 134 – 138
Die Ausstellung ist vom 10. Mai bis zum 20. Mai 2003 geöffnet.
Ausstellungsfläche im 3. OG.
Ausstellung: Stadt- und Universitätsbibliothek)

Salsakurs
Loretta Llanes Jenky, Matthias Hein
18 Uhr s.t., KSG, Koselstr. 15
Anmeldung bis 30.4.2003, Tel. 069 / 959606-0, Franz-Karl Klug, KSG
(Veranstalter: KSG)

Kirche am Campus
Sommerkonzerte – Violine & Klavier
19.30 Uhr, Campus Bockenheim, Kirche am Campus, Jügelstr. 1
(Veranstalter: ESG, KHG)

Vortrag
Alles nur Schein – Optische Täuschungen in der Astronomie
M. Stammberger
20 Uhr s.t., Hörsaal der Angewandten Physik, Robert-Mayer-Str. 2
(Veranstalter: Physikalischer Verein, Volkssternwarte)

10.5. 2003 Samstag

Formación de profesores de español
La enseñanza de lengua oral
9 Uhr s.t., Campus Westend, IG Hochhaus, Raum 411, Grüneburgplatz 1
(Veranstalter: Institut für Romanische Sprachen und Literaturen, Instituto Cervantes)

Salsakurs
Loretta Llanes Jenky, Matthias Hein
18 Uhr s.t., KSG, Koselstr. 15
Anmeldung bis 30.4.2003, Tel. 069 / 959606-0, Franz-Karl Klug, KSG
(Veranstalter: KSG)

11.5. 2003 Sonntag

Universitätsgottesdienst
P. Martin Löwenstein SJ
19 Uhr s.t., Jesuitenkirche St. Ignatius, Gärtnerweg 60
(Veranstalter: KHG)

12.5. 2003 Montag

Vortrag
Zur Zeit und Bewegung im Film
Prof. Gertrud Koch, Berlin
20 Uhr s.t., Campus Westend, IG Hochhaus, Raum 1.314 (Eisenhower-Raum), Grüneburgplatz 1
(Veranstalter: Graduiertenkolleg »Zeiterfahrung und ästhetische Wahrnehmung«)

13.5. 2003 Dienstag

Gründernetz Route A66
Betriebsübernahme nach sozio-ökonomischem Ansatz – Teil I
9 Uhr s.t., Campus Westend, IG Hochhaus, Raum 1.802 (Casino), Grüneburgplatz 1
Anmeldeschluss: 05.05.2003
(Veranstalter: Gründernetz Route A66, Frauenbetriebe QBS e.V. Frankfurt)

Gastvortrag
Thailändische Literatur: Tradition und Moderne
Prof. Ampha Otrakul, Bangkok
12 Uhr s.t., Campus Bockenheim, Juridicum, Raum 803, Senckenberganlage 31
(Veranstalter: Institut für Orientalische und Ostasiatische Philologien)

Internationaler Stammtisch
18 Uhr s.t., Saal der KHG, Beethovenstr. 28
(Veranstalter: Akademische Auslandsstelle)

Vortragsreihe »Von der Alexandrinischen Bibliothek bis zum World Wide Web: Enzyklopädische Weltentwürfe: Das Ganze der Welt. Dantes Divina Commedia und die Enzyklopädie seines Lehrers Brunetto Latini
Prof. Karlheinz Stierle, Konstanz
18 Uhr s.t., Campus Westend, IG Hochhaus, Raum 823 (Casino), Grüneburgplatz 1
(Veranstalter: Deutsche Bank Stiftungsgastprofessur »Wissenschaft und Gesellschaft«)

Vortragsreihe »Lichtwelten. Abgedunkelte Räume: Lichtwelten oder Wozu Gedichte
Elisabeth Borchers
18 Uhr s.t., Campus Bockenheim, Hörsaalgebäude, Hörsaal VI, Mertonstr. 17 – 21
(Veranstalter: Stiftungsgastdozentur Poetik)

14.5. 2003 Mittwoch

Vortragsreihe »Die Frankfurter Universität im 20. Jahrhundert: Die Universität Frankfurt im 3. Reich
Dr. Michael Maaser, Frankfurt
14 Uhr s.t., Campus Bockenheim, Hörsaalgebäude, Hörsaal II, Mertonstr. 17 – 21
(Veranstalter: Universität des 3. Lebensalters)



Ringvorlesung ›Ethik in der Medizin: Konfliktfelder im klinischen Alltag›
›Die schöne Leiche – Über die Zurschaustellung des toten Körpers›
Dr. Andreas Bell
16 Uhr c.t., Senckenbergisches Institut für Geschichte der Medizin, Haus 49, Kursraum, Paul-Ehrlich-Str. 20-22, Eingang Vogelweidstrasse
(Veranstalter: KHG, Senckenbergisches Institut für Geschichte der Medizin)

Vortrag
Persönliche Leistungssteigerung – Effektives Lernen
Marc Lönies
18 Uhr s.t., Campus Westend, IG Hochhaus, Raum 1.802 (Casino), Grüneburgplatz
(Veranstalter: Campusservice, Frankfurter Studienhaus GmbH)

Alpha-Kurs
Wer ist Jesus Christus?
19.30 Uhr, KHG, Seminarraum, Beethovenstr. 28
(Veranstalter: KHG, Gemeinschaft Emmanuel)

ESG-Chor
Bente Stephan
19.30 Uhr, Campus Bockenheim, Kirche am Campus, Jügelstr. 1
(Veranstalter: ESG)

15.5. 2003 Donnerstag

Kolloquium zur Vordiplomsprüfung
Emotionspsychologie
Prof. Werner Bauer
12 Uhr s.t., Campus Bockenheim, Hörsaalgebäude, Hörsaal 201 A, Mertonstr. 17 – 21
(Veranstalter: Institut für Psychologie)

Gründernetz Route A66
Gründerseminar – Teil II
17 Uhr s.t., Campus Bockenheim, Konferenzraum I/II, Bockenheimer Landstr. 121
(Veranstalter: Gründernetz Route A66)

Kirche am Campus
Sommerkonzerte – Band ›Choral Total‹
19.30 Uhr, Campus Bockenheim, Kirche am Campus, Jügelstr. 1
(Veranstalter: ESG, KHG)

16.5. 2003 Freitag

Gründernetz Route A66
Betriebsübernahme nach sozio-ökonomischem Ansatz – Teil II
9 Uhr s.t., Campus Westend, IG Hochhaus, Raum 1.802 (Casino), Grüneburgplatz 1
Anmeldeschluss: 05.05.2003
(Veranstalter: Gründernetz Route A66, Frauenbetriebe QBS e.V. Frankfurt)

Colloquium Linguisticum Africanum
Language Endangerment in Nigeria: Perspectives with Akoko Languages of the South – West
Dr. Solomon Oyetade, Köln
11.30 Uhr, Campus Bockenheim, Dantestr. 4 – 6, Raum 3 (EG)
(Veranstalter: Institut für Afrikanische Sprachwissenschaften)

Tagung
Zweisprachigkeit und Schulerfolg: Probleme und Perspektiven am Beispiel italienischer Migrantenkinder in Hessen
13.30 Uhr, Campus Westend, IG Hochhaus, Raum 1.314 (Eisenhower-Raum), Grüneburgplatz 1
(Veranstalter: Institut für Romanische Sprachen und Literaturen)

Vortrag
Oprah Winfrey and the ›Politics of Pity‹
Eva Illouz, Jerusalem
16 Uhr s.t., Campus Bockenheim, Sitzungssaal 1, Institut für Sozialforschung
(Veranstalter: Institut für Sozialforschung)

Workshop
Hör-Experimente
Dr. Katja Bergmann
16 Uhr s.t., KHG, Beethovenstr. 28
Anmeldung erforderlich, Kostenbeitrag 5 Euro
(Veranstalter: KHG)

Vortrag
Unsere Sonne – ein veränderlicher Stern?
Norman Diehl
20 Uhr s.t., Campus Bockenheim, Hörsaal der Angewandten Physik, Robert-Mayer-Str. 2
(Veranstalter: Physikalischer Verein – Volkssternwarte)

17.5. 2003 Samstag

Tagung
Zweisprachigkeit und Schulerfolg: Probleme und Perspektiven am Beispiel italienischer Migrantenkinder in Hessen
9 Uhr s.t., Campus Westend, IG Hochhaus, Raum 1.314 (Eisenhower-Raum), Grüneburgplatz 1
(Veranstalter: Institut für Romanische Sprachen und Literaturen)

Tanzkurs
Bewegt! – Ausdruckstanz und Improvisation
Gabriele Meseth
10 Uhr s.t., KSG, Koselstr. 15
Anmeldung bis 07.05.2003
(Veranstalter: KSG)

18.5. 2003 Sonntag

Tanzkurs
Bewegt! – Ausdruckstanz und Improvisation
Gabriele Meseth
10 Uhr s.t., KSG, Koselstr. 15
Anmeldung bis 07.05.2003
(Veranstalter: KSG)

Universitätsgottesdienst
P. Jean-Paul Hernandez SJ
19 Uhr s.t., Jesuitenkirche St. Ignatius, Gärtnerweg 60
(Veranstalter: KHG)

Gottesdienst mit Mahl am Abend
Eugen Eckert (ESG), Andreas Böss-Ostendorf (FDH)
20 Uhr s.t., Friedrich-Dessauer-Haus, Fr.-W. v. Steuben-Str. 90
(Veranstalter: ESG, FDH)

19.5. 2003 Montag

Vortragsabend mit Diskussion
Für Versöhnung mit Afrika
Wolfgang Lieberknecht
19 Uhr s.t., Campus Bockenheim, Kirche am Campus, Jügelstr. 1
(Veranstalter: ESG)

20.5. 2003 Dienstag

Gottesdienst
Morgenlob – Beten mit Worten aus Iona
7.30 Uhr, Campus Bockenheim, Kirche am Campus, Jügelstr. 1
(Veranstalter: ESG)

Vortragsreihe ›Lichtwelten. Abgedunkelte Räume‹
Das Amt des Übersetzers
Elisabeth Borchers
18 Uhr s.t., Campus Bockenheim, Hörsaalgebäude, Hörsaal VI, Mertonstr. 17 – 21
(Veranstalter: Stiftungsgastdozentur Poetik)

Vortragsreihe ›Von der Alexandrinischen Bibliothek bis zum World Wide Web: Enzyklopädische Weltentwürfe‹
Tradierter Kosmos und Neue Welt. Zur Dynamisierung des Wissens im 16. Jahrhundert
Prof. Joachim Küpper, Berlin
18 Uhr s.t., Campus Westend, IG Hochhaus, Raum 823 (Casino), Grüneburgplatz 1
(Veranstalter: Deutsche Bank Stiftungsgastprofessur ›Wissenschaft und Gesellschaft‹)

Meet the Prof – Koryphäen aus der Nähe
Prof. Friedrich Kübler, Jurist
20 Uhr s.t., Café Jenseiz, Beethovenstr. 28
(Veranstalter: KHG)

21.5. 2003 Mittwoch

Vortragsreihe ›Die Frankfurter Universität im 20. Jahrhundert‹
Aufbau der Universitäten nach dem Zweiten Weltkrieg
Prof. Hans-Werner Prah, Kiel
14 Uhr s.t., Campus Bockenheim, Hörsaalgebäude, Hörsaal II, Mertonstr. 17 – 21
(Veranstalter: Universität des 3. Lebensalters)

Ringvorlesung ›Ethik in der Medizin: Kommerzialisierung der Organtransplantation›
Dr. Ralf Bickeböller
16 Uhr c.t., Senckenbergisches Institut für Geschichte der Medizin, Haus 49, Kursraum, Paul-Ehrlich-Str. 20 – 22, Eingang Vogelweidstrasse
(Veranstalter: KHG, Senckenbergisches Institut für Geschichte der Medizin)

Interdisziplinäres Kolloquium
›Biographie und Geschlecht: Geschlechtswechsel, Geschlechterdiskurs und die narrative Konstruktion von Identität›
Eveline Kilian, Tübingen
18 Uhr s.t., Campus Bockenheim, AfE, Raum 238, Senckenberganlage 15
(Veranstalter: Cornelia Goethe Centrum)

Vortrag
Präsentations- und Moderationstechniken
Peter Schierz
18 Uhr s.t., Campus Westend, IG Hochhaus, Raum 1.802 (Casino), Grüneburgplatz
(Veranstalter: Campusservice, Frankfurter Studienhaus GmbH)

Vortrag
Anomale Phänomene aus der Sicht der Physik
Dr. Joop Houtkooper, Gießen
19.30 Uhr, Campus Bockenheim, Hörsaal der Angewandten Physik, Robert-Mayer-Str. 2
(Veranstalter: Physikalischer Verein)

Alpha-Kurs
Warum musste Jesus Christus sterben?
19.30 Uhr, KHG, Seminarraum, Beethovenstr. 28
(Veranstalter: KHG, Gemeinschaft Emmanuel)

22.5. 2003 Donnerstag

Kolloquium zur Vordiplomsprüfung
Emotionspsychologie
Prof. Werner Bauer
12 Uhr s.t., Campus Bockenheim, Hörsaalgebäude, Hörsaal 201 A, Mertonstr. 17 – 21
(Veranstalter: Institut für Psychologie)

Interdisziplinäre Konferenz
Schule und Holocaust
15 Uhr s.t., Campus Westend, IG Hochhaus, Raum 1.314 (Eisenhower-Raum), Grüneburgplatz 1
Informationen und Anmeldung bei Frau Fischer, Institut für Allgemeine Erziehungswissenschaft, Tel.: 798/23716.
(Veranstalter: Institut für Allgemeine Erziehungswissenschaft, Fritz Bauer Institut, Institut für Didaktik der Geschichte)

Vortrag
Typologisch-chronologische und mineralogische Untersuchungen von Keramikfunden des Frühmittelalters aus Pliska (Bulgarien)
Vassilena Petrova
17 Uhr s.t., Campus Bockenheim, Großer Geowissenschaftlicher Hörsaal, Senckenberganlage 34
(Veranstalter: Graduiertenkolleg ›Archäologische Analytik‹)

Vortrag
Rationalität und religiöse Rede nach Nikolaus Cusanus
Dr. Riedenaier, Wien
19 Uhr s.t., Campus Westend, IG Hochhaus, Raum 2.501, Grüneburgplatz 1
(Veranstalter: Institut für Religionsphilosophische Forschung)

Kirche am Campus
Sommerkonzerte – Klavier-Solo
19.30 Uhr, Campus Bockenheim, Kirche am Campus, Jügelstr. 1
(Veranstalter: ESG, KHG)

23.5. 2003 Freitag

Konferenz
Gesunde Körper – Kranke Gesellschaft? Medizin im Zeitalter der Biopolitik
9 Uhr s.t., Campus Bockenheim, Konferenzraum I/II, Bockenheimer Landstr. 121
(Veranstalter: Institut für Sozialforschung)

Interdisziplinäre Konferenz
Schule und Holocaust
9.30 Uhr, Campus Westend, IG Hochhaus, Raum 1.801 (Casino), Grüneburgplatz 1
(Veranstalter: Institut für Allgemeine Erziehungswissenschaft, Fritz Bauer Institut, Institut für Didaktik der Geschichte)

Colloquium Linguisticum Africanum
Ikonizität in seriellen Verbkonstruktionen
Dr. Ulrike Claudi, Köln
11.30 Uhr, Campus Bockenheim, Dantestr. 4 – 6, Raum 3 (EG)
(Veranstalter: Institut für Afrikanische Sprachwissenschaften)

Vortrag
Der beschleunigte Himmel: Vom Urknall und ›Dunkler Energie‹ im Kosmos
Dr. Bruno Deiss
20 Uhr s.t., Campus Bockenheim, Hörsaal der Angewandten Physik, Robert-Mayer-Str. 2
(Veranstalter: Physikalischer Verein, Volkssternwarte)

24.5. 2003 Samstag

Konferenz
Gesunde Körper – Kranke Gesellschaft? Medizin im Zeitalter der Biopolitik
9 Uhr s.t., Campus Bockenheim, Konferenzraum I/II, Bockenheimer Landstr. 121
(Veranstalter: Institut für Sozialforschung)

Interdisziplinäre Konferenz
Schule und Holocaust
9.30 Uhr, Campus Westend, IG Hochhaus, Raum 1.801 (Casino), Grüneburgplatz 1
(Veranstalter: Institut für Allgemeine Erziehungswissenschaft, Fritz Bauer Institut, Institut für Didaktik der Geschichte)

25.5. 2003 Sonntag

Universitätsgottesdienst
P. Martin Löwenstein SJ
19 Uhr s.t., Jesuitenkirche St. Ignatius, Gärtnerweg 60
(Veranstalter: KHG)

26.5. 2003 Montag

Workshop
Learning Business! Geistes- und Gesellschaftswissenschaftler auf dem Weg in die Selbständigkeit
17 Uhr s.t., Campus Bockenheim, AfE, Raum 2304, Senckenberganlage 15
Anmeldeschluss: 05.05.2003
(Veranstalter: Gründernetz Route A66)

Buchpräsentation und Diskussion
Der Holocaust und die westdeutschen Historiker. Erforschung und Erinnerung
Dr. Nicolas Berg, Prof. Peter Longerich, Prof. Micha Brumlik
19.30 Uhr, Campus Westend, IG Hochhaus, Raum 1.801 (Casino), Grüneburgplatz 1
(Veranstalter: Fritz Bauer Institut, Wallstein-Verlag)

27.5. 2003 Dienstag

Gastvortrag
Das vergessene Laos: Binnenland am Mekong
Rüdiger Siebert
18 Uhr s.t., Campus Bockenheim, Juridicum, Raum 803, Senckenberganlage 31
(Veranstalter: Institut für Orientalische und Ostasiatische Philologien, Südostasienwissenschaften)

Vortragsreihe ›Lichtwelten. Abgedunkelte Räume‹
Abgedunkelte Räume
Elisabeth Borchers
18 Uhr s.t., Campus Bockenheim, Hörsaalgebäude, Hörsaal VI, Mertonstr. 17 – 21
(Veranstalter: Stiftungsgastdozentur Poetik)

Vortragsreihe ›Von der Alexandrinischen Bibliothek bis zum World Wide Web: Enzyklopädische Weltentwürfe‹
Scholastisch-tote und humanistisch-lebendige Ordnungssysteme in François Rabelais' Romanzyklus ›Gargantua et Pantagruel‹
Prof. Frank-Rutger Hausmann, Freiburg
18 Uhr s.t., Campus Westend, IG Hochhaus, Raum 823 (Casino), Grüneburgplatz 1
(Veranstalter: Deutsche Bank Stiftungsgastprofessur ›Wissenschaft und Gesellschaft‹)

Internationaler Stammtisch
18 Uhr s.t., Saal der KHG, Beethovenstr. 28
(Veranstalter: Akademische Auslandsstelle)

Kirche am Campus
Sommerkonzerte – Klavier-Solo
19.30 Uhr, Campus Bockenheim, Kirche am Campus, Jügelstr. 1
(Veranstalter: ESG, KHG)

attac-Plenum
Her mit dem schönen Leben – eine andere Welt ist möglich!
19.30 Uhr, Dietrich-Bonhoeffer-Haus, Saal, 1. Stock, Lessingstr. 2 – 4
(Veranstalter: ESG, attac)

28.5. 2003 Mittwoch

Fahrt zum Kirchentag in Berlin
Abfahrt Mittwoch morgens
Anmeldung ab sofort bei der ESG FH, Fürstenbergerstr. 21, Tel: 599666, E-Mail: esg-fh@t-online.de
Kosten für Fahrt, Unterkunft, Frühstück und Dauerkarte: ca. 104 Euro
(Veranstalter: ESG, KSG, ESG FH, KHG)

Vortragsreihe ›Die Frankfurter Universität im 20. Jahrhundert‹
Umbrüche der Universität im 21. Jahrhundert
Prof. Christian Winter, Frankfurt
14 Uhr s.t., Campus Bockenheim, Hörsaalgebäude, Hörsaal II, Mertonstr. 17 – 21
(Veranstalter: Universität des 3. Lebensalters)

Ringvorlesung ›Ethik in der Medizin: Was sagen die genetischen Daten – Science oder Fiction?›
Dr. Dieter Schäfer, Dr. Kurt W. Schmidt
16 Uhr c.t., Senckenbergisches Institut für Geschichte der Medizin, Haus 49, Kursraum, Paul-Ehrlich-Str. 20 – 22, Eingang Vogelweidstrasse
(Veranstalter: KHG, Senckenbergisches Institut für Geschichte der Medizin)

30.5. 2003 Freitag

Vortrag
Galilei und der Himmel
Klaus Sterlike
20 Uhr s.t., Hörsaal der Angewandten Physik, Robert-Mayer-Str. 2
(Veranstalter: Physikalischer Verein, Volkssternwarte)